

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Wunderwerck vnd Wunderzeichen Buch**

**Goldwurm, Kaspar**

**Frankfurt a.M., 1557**

Volgt das fünfte Theil / von den irdischen Mirackeln / Das ist/ was sich  
fürnemlichs unnd wunderbarlichs auff erden / mit gewlichen auffruren /  
Tyranneien / Morden und allerley gewlichen Sünden hat ...

**Volgt das fünfte Theil/**  
von den irdischen Mirackeln / Das ist/  
was sich fürnemlich vund wunderbarlich auff  
erden/mit gewlichen auffrueren/Tyranneien/Mors  
den vnd allerley gewlichen Sünden hat zuge  
tragen/ Vnd wie Gott gewlich solche  
Sünde gestraffet/vnd andere wun  
derwerck erzeigt vnd bewie  
sen hat.

Vnd Erstlich von etlichen gemainen veruolgun  
gen vnd Tyranei/ so wider die heiligen Gottes vund die  
Christliche Kirchen von den Tyrannen geübet vund  
gebrauchet / vnd wie Gott allezeit solche  
verfolgung gerochen vnd ges  
traffet hab.



**W**iewol sich auff Erden  
allerley vnruhe/ mord vnd ja  
mer erhaben hat/ vnd erst zunzeiten  
der zukunfft Christi erheben wird/ Jedoch spricht der Herr  
Christus / vnd die heilige Schrifft bezeuget solches: Das  
sich das vrtheil fürnemlich vnd anfänglich an dem Haus  
Gottes werde ansahen / dann sie werden an euch die hende  
legen vnd euch veruolgen / vund wer euch tödten wird/ den  
achtet er hab Gott ein wolgefallen vñ dienst daran gethan.  
Derhalb

Derhalben wölle wir hienach etliche gemaine veruolgun-  
g der heiligen Gottes vnd der waren Christen / besehen vnd  
meldung thun.

Dann wir gedencken hiemit nicht / alle Historien der  
lieben Martyrer Gottes / sondern allein gemaine veruol-  
gung der Kirchen Christi / kürzlich zuuerzeichnen / Dann  
die geschichten von der besonderen veruolgun-  
g Gottes / werde ordentlich in heiliger Göttlicher vnd an-  
derer Gottseliger leuth schriften ordentlich / vnd nach not-  
turfft erzelet vnd erkläret. Darumb wer es zulang vnd vn-  
nötig solche alle hierinne zuerzelen / wer da solche nach orde-  
nung beschriben haben vund lesen will / der mag solches auß  
weitläufftigern schriften erholen.

## Von etlichen gemainen veruolgun- gen der heiligen Christlichen Kirchen.

**D**er heilig Augustinus schreibet vber den neun-  
den Psalm Davids / Das dreierley anfechtung vnd  
veruolgun sein / dadurch die heilig Christlich Kirche  
zum theil schon angefochten / vund zum theil zu den zeitten  
vor der letzten herrlichen zukunfft Christi / häfftig angefoch-  
ten werden soll.

Die erste nennet er Violentam / Das ist ein gewaltiz-  
ge vnd Tyrannische veruolgun / dadurch die Gottlose  
Tyrannen / die fromme Christen mit grewlichen martern  
vund Tyranny vnderstehen von warer bekantnis abzu-  
schrocken / vnd auff grewliche Abgötterey zuweisen.

Die ander veruolgun nennet er Fraudulentam /  
Das ist ein hinderlistige vnd betrügliche / heimliche / verrä-  
therische veruolgun / Nemlich / dadurch die Christliche

Kirch durch falsche rotten/ Secten vnd falsche lehr/häßtig  
angefochten vnd veruortheilt wird.

Die dritte vnd die letzte/nennt er die gewulliche veruols-  
gung des Antichristi/ welche auch die gewullichst vnnnd ges-  
fährlichst sein wird/Dieweil dieselbig *et Violenta et Fraudulenta*,  
das ist gewaltig vnd betrüglich sein wird.

Von denen dreierley veruolgun gen wollen wir her-  
nach etliche Historien vnnnd Geschichten/wann/wo/durch  
wen vnd wie solche beschehen sein/ anzeigen/ daraus wir  
werden spüren die Tyrannei des Teufels wider Christum  
vnd seine Kirchen.

Von der ersten gemainen veruolgun g der  
Christen/nach seiner Himelfart beschehen.

**N**ach dem der HERR Christus von diesem elen-  
den leben auff gefahren ist gen Himmel/ vnd hat seinen  
Jüngern beuohlen nach solchem seinem abschied/ das  
Euangelium durch die gank Welt zupredigen/ Vnd in  
solchem ampt vñ bekantnis/wider alle Tyrannei des Teu-  
fels/vnd der Welt beständiglich bis an das ende zubeharri/  
vnd durch des HERRN Christi krafft vnnnd beystand die  
heilige Christliche Kirchen erbawen vnnnd außbraiten.  
Nach solchem beuehl Christi/ haben sich trewlich vnnnd  
pleissig/die heiligen Aposteln gehalten/ vnd mit grosser ges-  
fährlichkeit leibs vnd lebens/ solches außgerichtet/ vnd mit  
ihrem blut den HERRN Christum reichlich bezeuget.

Dann nicht lang/ das ist im 70. Jar nach der geburt  
vnd im 17. jar nach der Himelfart: des HERRN Christi/im  
12. jar des Keiserthumbis Neronis/ist die erste gemaine ver-  
uolgun g der Christen erstanden/ In welcher auff den bes-  
uelch des Wättrichs Neronis/die heiligen Aposteln vnnnd  
Jünger Christi/Petrus vnd Paulus/ vnd nebe diesen auch  
andere fürträsliche Jünger/ als Jacobus Maior vnnnd  
Minor

Minor/ Seneca/ Philippus/ Bartholomeus/ Barnabas/  
Appollinaris vnd Marcus Euangelista/ vmb beständiger  
Christlicher bekantnis willen/ gewlich vnd auff mancherz  
ley weiß hin vnd wider gemartert vnnnd getödtet worden.  
Von solcher erster veruolgung/ findet man zum theil in der  
Geschicht der Apostel/ vnd zum theil in der Kirchen histo-  
ria/sonderlich von Petro vnd Paulo/Lib.3. Cap.30.

### Die ander veruolgung der Christen.

**N**ach der ersten veruolgung/ so vnder Nerone  
beschehen/ist die ander angerichtet durch Domitianū  
den Keiser/welcher war ein bruder Titi vnd ein Son  
Vespasiani/wie etliche wollen im 12. jar seiner Regierung/  
vnd vmb das jar Christi 94. Von diesem Tyrannen solt  
Johannes der Euangelist inn ole gesotten sein/ vnd als er  
vnuerlest darauß kommē/ist er in die Insel Pathmos/als  
ins elend vberschicket worden/Nach dem todt aber Domi-  
tiani/ ist er zu der zeit der Regierung Pertinacis/ im 100.  
jar nach der geburt Christi gen Ephesum kommen/ vnd das  
selbst beharret bis zu der zeit der Regierung Traiani/ vnd  
nach dem er in Asia hin vnd wider die Kirchen wol angerich-  
tet vnd erbawet hat/ Ist er im 68. jar nach dem Tode Chris-  
ti/im 99. jar seines alters im frieden Christlich verschiden.

Neben diesem Johanne sein auch Cletus/Domiilla/  
Pontia/ Theodora vnd Nicomedes/vnnnd vil andere mehr  
Christliche Männer/Weiber vnd Jungfrawē vmb Christ-  
licher bekantnis willen/ gewlich gemartert vnnnd getödtet  
worden.

### Die dritte veruolgung.

**D**ie dritte veruolgung/ hat sich angehabt  
vnder Traiano/im 10. jar seiner regierung/ vnnnd  
vmb das jar Christi 8. ix. Dieser Traianus wiewol

er ein weiser vnd gütiger Keiser war / Jedoch dieweil die Christē bey jm als auffrörer angeklagt warē / ließ er allenthalben ernstliche mandata / die Christen zuveruolgen / anschlagen / dadurch dann vil Tausent Christen jämertlich getödtet vnd ins elend vertriben wurden.

Vnder solchen ward auch Ignatius der heilig vnd fürträßlich Bischoff / mit etlichen andern fürträßlichen Christen mehr / gegen Rom als auffrörer vnd verförer des Volcks gefäncklich gefüret / vnd dasselbs umb beständiger bekantnis Christi willen / den Löwen vnd andern gewulche wilden Thieren zu zerreißen vnd zuzerzerren jämertlich fürgeworffen. Solche Tyranny aber / ist durch Plinium Secundum gestillt vnd abgeschafft worden / Davon hernach von trewe der Haiden gegen den Christen weiter meldung beschehen wird.

### Die Vierte veruolgung.

Die vierdte veruolgung ist entstanden vmb das jar 167. zu der zeit der Regierung des Römischen Keisers M. Aurelij Antonini Veri. In dieser gewulichen veruolgung sein neben viel hundert Christen / auch diese fürträßliche Bischoff vnd heilige Lerer / nemlich Polycarpus Bischoff zu Smyrna / Item Ireneus Bischoff zu Leon / Item Justinus vnd Pionius / vn̄ vil andere mehr jämertlich gemartert vnd getödtet worden.

### Die fünffte veruolgung.

Solche veruolgung ist beschehen vnder Septimio Seuero / des Tyrannischen Römischen Keisers / im jar Christi 204. Dieser ließ allenthalben verbieten / das sich niemand an die auffrörische Christen (dann

(dann also waren sie geachtet) hengen / vnnnd der Christen glauben annemen vnd inen nachuolgē solt / welche sich aber für Christen bekandten / dieselbigen ließ er jämertlich vmbbringen / vnnnd richtet ein grewliche veruolung an durch ganz Egypten / vnnnd sonderlich wie Eusebius schreibt in Thebaide. Vnder diesen sein neben vilen Christen / auch diese fürträfliche heilige Bischoff vñ Lehrer / nemlich Alexander ein frommer Bischoff zu Jerusalem / Item Leonides von Alexandria des grossen Origenis Batter / Item / Narciscus ein Patriarch zu Jerusalem gewesen.

### Die Sechste veruolung.

Dieses ist nicht ein geringe / sondern ein grewliche veruolung gewest / welche entstanden ist zu den zeiten Julij Maximini / des Römischen Keisers vmb das jar Christi 229. Zu solcher veruolung / verursachet vnd bewegt in ein erbitterte feindschafft vnd vntrewē / welche er trug gegen vnnnd wider Mammea der Mutter des Keisers Alexandri / welche ein fromme Gotfürchtige Christin ward. Durch solche feindschafft ward er bewegt / das er des Keisers Alexandri alte gute vererawete freund / vnd die getreueste Diener ließ heimlich / etwa auch öffentlich vmbbringen vnnnd erwürgen. Er ließ sich aber nicht an solchem grewlichen morden benügen / sondern sein Teufflich herz ergrimmet auch häfftig vnd grewlich wider die Christen / vnd vbet grewliche Tyranaei wider dieselbigen / vnd sonderlich ließ er grewlich martern vnd umbbrängen die fürnemsten Bischoff / Vorsteher vñ Lehrer der Christen / der manung / als wolt er den ganzen Christlichen namen vnd stand durch solche Tyranny außrotten / Dann solche veruolung weret drey ganzer jar lang on auffhören.

## Die Siebende veruolungung.

**D**iese veruolungung ist beschehen / vnder Decio dem Römischen Keiser / welcher Philippum den erste Christlichen Keiser / da er von Verona (Jest Bern in Welschland gelegen genant) auß der Schlacht wider rumb heimkommen / vmb Christliches Namens vnd glausbens willen erschlagen vnd vmbbracht hat / vnd vermaint er hette grossen rühm dadurch bey seinem Gottlosen hauffen erlanget.

Nach solchem mord erreget vnd beweget er noch weiter / vnd grewliche veruolungung der Christen / vnd wurde vnder seiner Regierung neben andern vilen frommen vnd beständigen Christen / auch diese fürträßliche heilige Martirer Gottes / nemlich Laurentius / Abdon / Fabianus / Serapion / Remiacus / Appollonia vnd Victoria jämertlich gemartert vnd getödtet worden.

## Die Achte veruolungung.

**D**iese veruolungung ist beschehen vnder dem Tyrannischen abgesagten feind der Christen Valeriano Römischen Keiser. Dieser ließ außruffen vnd gebieten / welcher seinen Haidnischen fürgestellten Abgöttern nit wolt opffern vnd ehr erbieten / die solten jämertlich vmbbracht vnd getödtet werden / darzu vnderstunde er sich mit gewalt vnd mancherley pein vnd marter auch die Christen dahin zuzwingen / Dieweil aber die Christen beständiglich solches abschlugen / vnd zuthun sich wegeren / ließ er solche grewlich martern vnd vmbbringen. Neben vil andern fürträßlichen heiligen Männern vnd Frawen vnd Jungfrawen Gottes / Ist auch vmb beständiger bekantnis Christliches glaubens willen / der fürträßliche Gottselige D. Eyprianus / Bischoff zu Carthago / auff des Tyrannischen Keisers

Keisers beuelch zu Carthago/nach grossen vberstandenenem  
Kampff des Glaubens/ auch endlich enthauptet worden.

### Die neundte Veruolungung.

**D**iese veruolungung ist beschehen vnder dem Kei-  
ser Aureliano/welcher allenthalben liess ernstlich ge-  
bieten/das man die Christen an keinem orth solte ge-  
statten/hausen noch herbergen/Darüber wurden etliche  
fromme Christen vnd Christliche angehörige vnd günstige  
jämmerlich vmbbracht/verjaget/vnd sonst alle schand vnd  
schmach ihnen angethan.

### Die zehende Veruolungung.

**D**iese zehende Veruolungung ist der fürnemsten  
grewlichen veruolungungen eine gewesen/welche sich er-  
haben hat vnder den Keisern Diocletiano vnd Maxi-  
miniano/welche zehen jar die Kirchen Christi häfftig ange-  
fochten vnd zerrissen haben/Diese liessen alle Christliche  
Tempel vnd versamlungs örther zerbrechen/Die Biblia  
samt allen andern heiligen vnd Gottseligen Büchern  
liessen sie verbrennen vnd zerreißen/Vnd liessen gebieten/  
das man den Christlichen Glauben verleugnen/vnd ihren  
Abgöttern anhangen/vnd dieselbigen verehren sollte/Sol-  
chem gebott widerredet einer auß den Christen von der an-  
dern wegen vnd für sich selbs beständiglich/Den liessen sie  
greiffen/vnd ihm die haut vom Leib abstraffen/vnd vbers-  
gossen ihn mit Essig/vnd liessen in mit Sals vber den gan-  
zen Leib reiben/vnd muste also jämmerlich allen andern  
Christen zu einem schrecken vnd abscheuhen also gemar-  
tert vnd getödet werden. Man schreibe/wie auch Eusebius  
meldet/das in solcher veruolungung in dreissig tagen/zwen-  
sig tausent Mann/Weib/jung vnd alt/vmb Christliches

Namens vnd bekantniß willen jämmerlich sein gemarteret vnd umbbracht worden / on die Christen welche hin vnd wider ins elend verjagt vnd vertriben worden sein.

### Die eylffte Veruolung.

**D**iese veruolung ist entstanden zu den zeiten des Arianischen Keiser Constantij / welcher den Christen vil schand vnd schmach an thet / auch dieselbigen jämmerlich vertreiben vnd etwa umbbringen lassent / Dieser Keiser hat auch den heiligen vnd gelerten Bischoff Athanasium / dieweil er der Arianischen Secten nicht anhängig sein wolt / grewlich veruolget vnd ins elend verstoffen.

### Die zwölffte Veruolung.

**N**ach obgemeltem Keiser Constantio / kam Julianus der abtrünnig vnd verzweuelte Keiser ins Regiment. Dieser / wiewol er sich anfänglich stellet / als were er nicht allein den Christen ganz nicht zuwider / sondern er selbs were ein frommer vnd aufrichtiger Christ / Vnd vnder solchem schein thet er den Christen haimlich vil schadens / vñ vnderstund sie von wahrer bekantniß auff sein Käserische mainung zubringen / Er verjagt auch die Christen von ihren gütern / hauß vnd hoff / vñ sprach spottweise Ich muß die Christen selig machen / vnd inen ihre Hab vnd güter nemen / damit sie arm / vnd dadurch selig werden / dann in jrem Euangelischen Gesäß steht geschriben: Selig seind die Armen. Solche vnd dergleichen vil mehr ansächtung vnd schmach / pflaget er ihnen spöttlicher vnd auch Tyrannischer weis anzuthun.

### Die dreyzehende Veruolung.

Nach

**N**ach obgemelten / verfolgte auch hafftig die Kirche Christi Valens oder Valentinianus / welcher von seiner eigenen Mutter Justina auff die Arianische Secten gewisen / vnd von Christlichem glauben abgeföhret ist worden / Darumb bezwang er die Christen hafftig / vnd wolte sie mit vilerley marter vnd plagen / auff die Arianische Secten bewegen / darüber vil beständiglich im Christlichen glauben vnd bekantniß gestorben / vñ ins elend vertriben worden sein / Sonderlich ward hafftig von diesem Tyrannen angefochten / der heilige Ambrosius Bischoff zu Meyland.

### Die vierzehende Veruolgung.

**D**iese Veruolgung ist beschehen vnder den Königen Gensericho / sampt andern so vber die Gotten vñ Wenden regiert haben / welche lange zeit die Christen greulich veruolget vnd jämmerlich gemartert haben / wie dann solche veruolgung von einem / Victor genant / weitläufftig in einem eigenen Buch beschriben ist worden.

Diese hieoben erzelte Historien zeigen an was der heilige Augustinus *Violentas persecutiones* / das ist gewaltige vnd Tyrannische veruolgung nennet / Nemlich / wann man durch Tyrannei vnd grewliche marter vnd plagen die Christen verfolget / vnd von wahrem bekantniß Christi vnderstehet abzuschrecken.

Souil aber die ander Veruolgung belanget / so Augustinus *Fraudulentam* / das ist / ein solche nennet / da man betrüglich durch falsche Lehr / Kotten / Secten / schwermerey / vnd durch falsche Brüder wider die heilige Christliche Kirchen handelt vnd gehandelt hat / beklage sich solcher veruolgung halber der heilig Apostel Paulus / bald im anfang seines Predigampts / Acto. 20. Cap. *Bermanet*

auch vleissig auff solche falsche einreissende Brüder achtung zuhaben.

Vnd es haben solche veruolung nicht allein erfahren die/so in der anfänglichen Christlichen Kirchen gewesen sein/ mit grossem schmerzen vnd schaden / was die Käser vnd Kottengeister/als Nicolaiten/Arianer/Manicheer / Pelagianer/Donatisten/vnd andere mehr / in der Kirchen Christi für jrrung/spaltung vnd veruolung angerichtet haben/ Davon wir droben im Theil von den Geistlichen Wunderwerken geredt vnd meldung gethan haben / Sondern wir erfahren auch sonderlich zu vnsern zeiten solche Fraudulentas persecutiones / wie sich der Teuffel mit allerley falschen/verführischen Secten/Kotten vnd Käseren vnderstehet/die reine Lehr des Euangelij zuschänden / schmähhen / verfinstern vnd gar auszurotten / vnd an solcher statt seine lügen vnd falsche lehr auffzurichten vnd zubekräftigen/ Davon gnugsam droben an seinem orth meldung beschehen.

Also ist nun die heilige Christliche Kirch vnder die dritte Veruolung gerathen / welche der heilige Augustinus des Antichrists veruolung nennet/welche auch die aller schwerest vnd gefehrlichst ist / Als welche nicht allein mit Tyranei vnd öffentlicher gewalt / sondern auch mit geschwinden arglistigen practiken angefochten vnd häfftig betrübe wirdt/ Dann wiewol die vermainte vnd die Papisische Kirchen ein zeitlang in gutem friden gestanden/ vnd sich dieselbig mit dem Teuffel etwa verglichen / vnd von im vnangefochten bliben/ Jedoch hat Gott auch Leuth erwecket/welche gewaltig wider solches Antichristichs vnd Teufflich Reich/vnd wider solche Kottengeister/Secten/ vnd andere ihre Tyranei geredt / geschriben vnd widersprochen haben / Darüber ist auch der leidige Teuffel erbittert / vnd sein Tyranei wider solche / als ein Mörder  
vnd

vnd Feind der Wahrheit / zu vben vnd grewlich zutreiben / er-  
wecket worden. Wie dann solche seine Tyrannei erweist  
wird in der Histori von dem Johann Hussen vnd Jerony-  
mo von Prag / welche von dem Antichristo vnd seinem an-  
hang / vnder Keiser Sigismundo / vmb wahrer bekantniß  
willen Christi / vnd der reinen Lehr des Euangelij / im 1415.  
jar / zum sewer als Käser verdampft vnd verbrant / vnd  
darnach grosse veruolgung derselbigen anhängen in Bö-  
hem vnd anderstwo erwecket worden. Also ist auch der  
fromme vnd gelerte Mann Jeronymus Sauanorola  
im 1498. jar / vmb wahrer bekantniß Christi vnd vmb des  
willen / daß er dem Antichristo vnd seinem Reich in vilen sa-  
chen / auß grund Götlicher Schrifft / vnd durch anrühung  
Gottes Geists / widersprochen vnd widerstanden hat / als  
für ein Käser vnd verführer zum sewer verdampft vnd vers-  
brant worden / Wie dann solche seine Histori ordentlich  
von etlichen beschriben ist worden.

Darnach ist es wider ein weil still gestanden / vnd das  
Antichristische Reich vnangefochten bliben / Nach dem  
aber Gott der genedige HERR vnd Vatter vnser aller /  
den Mann Gottes den rechten Heliam D. Martinum Lu-  
therum / dem Antichristo vnd seinem Reich zuwiderstehen /  
erwecket / vñ mit krafft des heiligen Geistes begnadet / durch  
welchen er gewaltiglich vnd ganz beständiglich dem Anti-  
christo vnd allem seinem grewlichen anhang widerstreebet  
vnd widerstand gethan hat / Solches konte vnd wolte der  
Teuffel der Mörder vnd Lügner nicht leiden / darumb rich-  
tet er allerley auffruhr vnd vnschuldiges blutbad an / allein  
damit er den glücklich angefangenen stande der heiligen  
Christlichen Kirchen möchte verhindern / vnd ja ganz vn-  
dertrücken. Wir haben auch nach dem 1517. jar / zu der  
zeit des regierenden Römischen Keisers Caroli Quinti /  
mit schmerzen vnd betrübniß gesehen vnd erfahren / wie

grewlich die heiligen Christen / vmb beständiger bekantnis  
willen der reinen Lehr / hin vnd wider / in Franckreich / Eng-  
gelland / Brabant / Baiernland vnd andern orthen Teutsch-  
lands / veruolgt / gemartert / getödtet / vnd von dem ihren ins  
elend verjagt vnd vertriben worden / Dadurch der leidige  
Teuffel nichts anderst vermaine / dann es wöll durch solche  
Tyrannei den lauffe des Euangelij verhindern / vnd Gott  
in seinem werck maistern vnd vberbochen. Dieweil aber der  
HERR Christus sagt / man soll sich durch solche gewis-  
liche wütterey der Tyrannen nicht erschrecken / noch an vn-  
serm Ampt verhindern lassen / dann er wölle bey vns blei-  
ben vnd sein mit seiner genaden vnd beystand / bis zum ende  
der Welt / Derhalben sollen wir vns / sonderlich zu diesen  
leisten zeiten / nicht von wahrer bekantnis Christi vnd sei-  
nes heiligen Euangelij / durch solche des Antichristi Ty-  
rannei / wüten vnd toben / lassen abschrecken / sondern mit  
vnd durch Gottes genad / beständiglich in wahrer erkant-  
nis bleiben / vnd beharren bis ans ende / Als dann wirdt der  
HERR Christus das Haupt seiner Kirchen vnd vns / genes-  
diglich von solchem elend vnd dieser Welt Tyrannei erlös-  
sen / vnd die vnuerwärlliche Krone des ewigen lebens ge-  
ben / Amen.

**Von etlichen Geschichten / wie grew-**  
**lich Gott die Veruolger des Volcks Got-**  
**tes vnd seiner Christen / allezeit gestrafft /**  
**vnd das vnschuldig Blut der selbi-**  
**gen gerochen hat.**

**D**iewell wir in vorgehenden Historien Exem-  
pel angezogen haben / in welchen die grewliche Ty-  
rannei vnd veruolgtung / so wider die Christen / von  
den

den Tyrannen vnd gottlosen Welt gelibet vnd gebraucht/  
fürzlich vermeldet vnd angezeigt ist worden/ Erfordert nu  
auch die Ordnung / daß wir fürzlich etliche Exempel erze-  
len vnd anzeigen/ in welchen wir hergegen sehen vnd erfah-  
ren mögen/ wie greulich Gott allezeit den tod/veruolung  
vnd das vnschuldige vergossene Blut der Christen / an sol-  
chen Tyrannen vnd Veruolgern gerochen / vnd sie mit  
schrecklichem vrtheil vberfallen / vnd gewislich hie zeitlich  
vnd darnach ewiglich verderbet vnd verdammeth hat (souere  
sie in solcher Gottslästerung vnd Tyrannei beharret vnd  
halsstarrig verbliben sein) Darob sich billich alle Veruol-  
ger der Kirchen Christi solten erschrecken / vnd von ihrem  
Tyrannischen fürnemen vnd gewalt/ lassen abweisen / vnd  
zu besserer bekantniß bringen vnd bewegen.

Von dem wieder Herr Christus selbst dräwet/  
daß er der vnschuldigen Blut von Abel bis auff  
Zachariam rechnen wolle.

**D**er Herr Christus spricht Mathei am 23.  
zu den Pharisern vnd allen Veruolgern vnd Ver-  
ächtern der Heiligen Gottes vnd wahrer beständiger  
Christen: Sihe ich sende zu euch Propheten / weise vnd  
Schriftgelehrten / vnd derselbigen werdet ihr etliche tödten  
vnd Creuzigen / vnd etliche werdet ihr geißeln in eweren  
Schulen / vnd werdet sie veruolgen von einer Statt zu der  
andern / Auff daß vber euch komme alle das gerechte Blut/  
das vergossen ist auff Erden / von dem Blut an des gerech-  
ten Abels / bis auff das Blut Zacharie / Barachie Son/  
welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel vnd dem  
Altar / Warlich ich sage euch / das solches alles wird vber  
das Geschlecht kommen.

Der todt aber Zacharie des Priesters/welchen er vmb  
wahres erkantniß Gottes willen beständiglich erlitten/ ist  
besehen im 9. jar des Königs Joas / welcher der Zehend  
gewest ist in der Ordnung vber das Königreich Juda/ Wie  
dauon Eusebius in seiner Chronick meldet/27.

Wir wollen aber hierinne kürzlich erzelen die Histori/  
wie wunderbarlich vnd greulich Zacharias todt im Jüdis-  
schen Land / durch vnßäglich blutuergiessen vnd anders / ist  
gestrafft vnd gerochen worden / welches auch in der Jüden  
Talmud / neben andern glaubwürdigen Schrifften ver-  
fasset ist. Die wort aber / wie solche im Buch vom Scheids-  
brieff der Jüden beschriben sein / lauten also:

Nebuzardan / welcher ein Deberster war vber das  
Kriegsuolet Nebucadnezars / hat auff ein mal auff einem  
Felsen / im thal der da ligt bey Jerusalem erwürget 211000.  
Jüden / vnd in der Statt Jerusalem 94000. Also das sol-  
ches vergossene Blut kam zu dem Blut Zacharie / Damit  
erfüllet würde so gesagt ist durch den Propheten Oseam  
Cap. 4. da er spricht: Ein Blut muß das ander berühren.

Die vrsach aber warumb solches blutuergiessen ist be-  
sehen / ist diese / Da Nabuzardan gesehen hat das blut  
Zacharie / welches dann wunderbarlich vber sich auß der er-  
den qual / als were es ein Hasen mit wasser vber einem feur /  
Da hat er zu den Eltesten gesagt / Was ist das für ein ding?  
Darauff ist ihm von ihnen geantwortet worden: Es ist das  
Blut von dem Opffer. Nebuzardan beualh auß eingeben  
des heiligen Geistes / das man ihm Blut des Opffers brin-  
gen solt / Dieweil aber solches dem andern niche gleich war /  
sagt er: Ihr Eltesten saget vnd bekennet mir die warheit /  
oder ich wil euch mit eysern strahlen zuzerren lassen / Da  
fonten sie es länger nicht verhalten / sondern bekenneten vnd  
sprachen: Es ist vorzeiten vnder vns gewesen ein heiliger  
Mann vnd Prophet / mit namen Zacharias / Diesen (dies  
weil

weil er vns vmb vnfers halbstarrigen vnd abgöttischen lebens willen / als ein eiuertiger gegen Gott vnd seinem Befehl / straffet vnd ernstlich vermanet / daß wir alles Gottlos leben verläugnen / vnd vns zu dem wahren lebendigen Gott bekehren vnd wenden solten / den haben wir erwürget / vnd quillet sein Blut / wie du es siehest / von der selbigen stund an / bis auff den heutigen tag. Da solches Nebuzardan hörete / sage er: Wolan ich wil vleiß anwenden / das solches gebüßet vnd versünnet werde / vnd beualh daß man als bald die 91. Rathsherrn der grossen Synagog / so zu Jerusalem war / umbbringen vnd erwürgen solt / darnach die 21. Rathsherrn der kleinern Synagog / so in einer jeden Stat waren. Aber das Blut wolt noch nicht auffhören vnd still stehen / Darumb geboth Er vil Jungfrawen vnd junge Gesellen zutödtten / aber das Blut wolt noch nicht still stehen / Da beualh er zum dritten mal / daß man alle Gelerte erwürgen solt / damit er das vnschuldige Blut Zacharie rechen vnd versünen möchte / aber dannoch wolt das Blut nicht reche still stehen / Da wendet sich Nebuzardan / vnd sprach: Wolt an Zacharia / ich habe vmb deinet willen die aller fürnemsten vnder den Jüden lassen umbbringen / Wiltu nun daß man sie von grund aufstilgen soll / damit ihr Name nimmer auff Erden sey? Als er solches saget / höret das Blut auff zuffliessen vnd stunde still.

Dieweil der HErr Christus selbs dräwet / das Blut des frommen Zacharie zurechen / hab ich auß obbemelten Schrifften / vnserem fürnemen nach / dieses hie / wie die selbigen lauten verzeichnen wollen.

Vndem vrtheil / der straff / vnd maimung der  
Jüden vber Jacobi vnd Johannis  
todt.

**D**er Herr Christus hat den halßstarrigen Jüden gnugsam zuuor verkündiget/ Nemlich dieweil sie die gnedige haimsuchung nicht erkennen/ sondern haben allezeit vor ihm die gesandte Propheten vnd Prediger der gerechtigkeit / vnd nach denselbigen Jhn den Messiam selbs / vnd nach dem auch die lieben außgesandte Apostel vnd Prediger des Euangelij/ jämertlich veruolget / gemartert vnd vmbbracht/darumb werde sie Gott nicht mehr gnediger/sondern ernstlicher mainung/mit grewlichen straffen vnd endlichen plagen/ als mit Pestilens/tewrer zeit vnd grewlichen Kriegen haimsuchen/ vnd alles dermassen verstoren vnd verwüsten lassen/das kein stein auff dem andern soll gang vnd vnuerrücket bleiben/Wie dann solches ihnen den gottlosen Jüden/alles grewlicher weiß widerfahren ist.

Solches müssen die Jüden selbs bekennen / das sie Gott vmb solcher Tyranci willen/so sie wider die heiligen Christen/sonderlich wider Johannem Baptistam/vnd Jacobum Justum geübet vñ gebraucht haben/grewlich haim gesucht vnd gestrafft habe. Dann also schreibt Josephus von dem todt Johannis des Täuffers/im 14. Buch am 10. Capitel/ De Antiq. Judeo. Desgleichen Eusebius lib. 1. Ecclesi. Histo. Cap. 11. also: Etliche auß den Jüden waren in dem vngezweuelten wohn vnd mainung / das eben darumb das Kriegsuoelck Herodis / welches der Keiser Tyberius/ auß anstiftung des Königs Herodis / dem Landpfläger in Syria Vitellio wider Aretam / zusamlen vnd außzuführen beuohlen hatte/were so jämertlich erschlagen worden/Das nemlich Gott / mit solcher jämertlichen vnd woluerdienten straff vnd plag/ den vnschuldigen todt des frommen Johannis des Täuffers/hab wollen rechen/ vñ anzeigung zugeben / wie Gott allezeit solches vnschuldiges blut/ von Abel bis zum ende der veruolgung seiner Kirchen nicht wolle vngerochen lassen.

Also schreibe auch Josephus von dem vnschuldigen todt Jacobi Justi/welcher ein Bruder Christi genant ward. Der Jacobus/nach dem er von den Jüden getödtet vnd vmbbracht worden/ist bald darauff geuolgt/das durch den Keiser Vespasianum/das ganze Jüdische Land vnd die Statt Jerusalem belägert vnd jämmerlich verheeret vnd verwüestet ward.

Es war aber Jacobus bey den Jüden vnd bey jederman in einem solchen ansehen/vmb seines frommen vnd gottseligen wandels willen/das auch die weisen Hebreer selber bekennen mussten/dieweil sie so jämmerlich wider den frommen vnd gerechten Jacobum gehandelt/vnd denselbigen so Tyrannischer weiß ertödt vnd vmbbracht hetten/darumb were durch das gerechte vrtheil vnd straff Gottes die Statt Jerusalem so jämmerlich verstorret vnd verwüestet worden/Wie dann solches Josephus klärlich in seiner Historj bezeuget vnd anzeigt. Dieses alles/nemlich die verstorung vnd verwüstung der Statt/des Tempels vnd Jüdischen Volcks/ist den Jüden zu einer straff beschehen/das damit vnd dadurch Gott gerochen hat den vnschuldigen todt des gerechten Jacobi/welchen man nennet einen Bruder Ihesu der genant wirdt Christus/2c.

### Von der besondern gewulichen straff Herodis des Königs.

**H**erodes der gewulich Mörder vnd Veruolger der Christen vnd anderer vnschuldiger frommer Leuth/wolte nit auffhören die Christen zuuerculge/sondern er gedachte auch noch wider die zu Tyro vnd Sydon Krieg vnd vnschuldig blutuergeissen fürzunemen/Sie aber kamen einmütiglich zusamen/vnnd schickten an den König Blaston seinen Kämmerling/von ihrentwegen vmb friden demütiglich anzusuchen vnd zubitten.

Aber auff einen bestimpte tag thet Herodes stolker mai-

nung/das Königliche Kleid an/setzet sich auff den Richters  
stuel/vnd thet ein Rede zu ihnen / Das Volck aber verwun  
dert sich des vnd rieff lauth: Das ist Gottes stim/vnd nicht  
eines Menschen. Also bald schlug in der Engel des H&K  
KEN/darumb daß er die Ehr nicht Gott gab/vnd ward  
gefrassen von den würmen / vnd muste also in solchem elen  
den gestanck jämertlich sterben vnd verderben / Das Wort  
Gottes aber wuchs vnd mehret sich/ Acto. 12.

**Von etlichen Keisern vnd Königen/  
wie gewlich die umb der veruolgunz willen  
der Christen / von Gott gestrafft  
worden sein.**

**Von Nerone Domitiano.**

**D**omitianus Nero / hat sonst neben der ersten  
veruolgunz der Christen/ gewliche tyrannei/ schand  
vnd laster geübet / Darumb wolte Gott solches nicht  
vngestrafte vnd vngerochen lassen/ Dann er fiel in des Rö  
mischen Volcks neid vnd haß/ daß er ihnen entweichen/ vnd  
vor ihnen sich verbergen muste/ In solchem elend hat er sich  
selbs jämertlich umbbracht vnd erstochen. Etliche wollen er  
sey als ein vn Sinniger im wilden Wald umbgeloffen/vnd in  
dem er sich verirret / sey er von den Wolffen vnd andern  
wilden Thieren zerrissen vnd gefrassen worden/ Gott wolt  
ihm als ein Wolff auch von den Wolffen umbbracht vnd  
verderbet haben/ Vnd ist solches beschehen im 30. jar seines  
Alters/vnd im 14. jar seiner Regierung.

**Von Domitiano vnd seiner straff.**

**D**omitianus der ander Feind vnd Veruolger  
der Christen/ ist auch seiner gewlichen Tyrannei  
halber

halber nicht vngestraftt dauon kommen / dann er kam in et-  
nen gewlichen haß bey allen Menschen / vnd sonderlich bey  
den seinen / Vnd seine eigene Diener / auff anregung seines  
Volcks / haben ihn in seiner Kammer auff seinem Schlaß-  
beth / jämmerlich vmbbracht / vnd ist sein Leib von den Bläder-  
mäusen verzehret / vnd elendiglich mit stücken begraben /  
im 35. jar seines Alters / vnd im 15. seiner Regierung / Hec  
Dros. lib. 7. Cap. 12.

### Von Traiano vnd seiner straff.

**T**raianus der dritte Feind vnd Veruolger der  
Christen. Dieser / wiewol er durch Plinium Secun-  
dum / von seiner Tyranei / so er wider die Christen  
geübet / ist abgewisen / Jedoch wolte Gott die vorige veruols-  
gung so wider die Christen von ihm beschehen / nicht vnges-  
rochen lassen / vnd ward doch genediglich gestraffet / Dann  
er ist am bauchfluß gestorben / Etliche wollen / im sey haim-  
lich von den seinen mit giftt vergeben worden.

### Von N. Aurelij Antonini Vert gew- licher straff.

**N**. Aurelius Anton. der vierte Feind vnd gew  
lich veruolger der Christen / ist auch vmb solcher  
willen gewlich in seinem Regiment vund Herr-  
schafft gestrafft worden. Dann in der höchsten seiner Ty-  
rannei vnd veruolzung / so er wider die Christen vbet / fiel  
ein solche gewliche Pestilens / vñ andere nebenfranchheiten  
ein / welche in Italia dermassen vberhand nam / daß auch  
Land vnd Leuth / Stät vnd Flecken ganz außgestorben sein /  
Es entstund auch gewlich morden vund blutuergießen /  
Item gewliche Erbidem / das also in solchem elend der  
Keiser starb / vnd der Christen veruolzung vnder diesem  
ganz vergessen vnd gestillt ward.

## Von Septimio Seuero.

**D**ieser ist der fünffte gewulliche Feind vnd ver-  
uolger gewest der Christen. Vnd wiewol solche ver-  
uolung häfftig vnd ernstlich von ihm angefangen  
ward/ Jedoch stewart vnd wehret Gott solchem seinem Ty-  
rannischen wesen vnd fürnemen/ Dann er ward stetigs mit  
gewulichen Kriegen vnd anfechtungen beschweret/ das er die  
Christen wol muste zufriden vnd vnangefochten lassen.

## Von Iulio Maximino.

**D**ieser ist gewest der sechste Feind vnd Veruol-  
ger der Christen/ Solches blib aber auch nicht vnges-  
rochen/ dan er ward von Pupienno zu Aquileia/ wels-  
che er im 3. jar seiner Regierung belägert hatt/ mit sampe  
sein Son Maximino von seinem eigenen Volck erstochen/  
sein haupt ward zu einem spectakel gen Rom geschickt/ Da-  
uon erwuchse zu Rom ein Sprichwort: Von solcher böser  
vnd arger art solt man auch keinen hund lebendig vberblei-  
ben lassen.

## Von Decio.

**D**ieser ist gewest der siebend gewullich Feind vñ  
Veruolger der Christen/ Solches ist nit vngestraft  
bliben/ Dann in der Schlacht wider die Gotten hat  
er nit allein seinen Son verloren/ sondern er selbs ist in ei-  
ner Murlachen oder pfusen elendiglich versuncken/ das  
man auch nach vilen suchen/ seinen versunckenen Leib nicht  
hat können finden. Etliche/ vnd nit vnglaubliche Historien  
melden/ Als er sich mit seinem Debersten Valeriano ge-  
nannet/ berathschlagt/ wie man die Christen weiter angreife-  
fen vnd veruolgen solt/ sein sie beide von dem Teuffel bes-  
fessen worden/ vnd sey der Amptman Valerianus/ also  
bald

bald in des Keisers Decij beisein von dem Teuffel vmb-  
bracht worden / Der Keiser aber sey nach dreien tagen auch  
jämmerlich gestorben.

### Von Valeriano.

**D**ieser ist gewesen der achte Feind vnd Veruol-  
ger der Christen / Gott wolt auch sein Tyrannische  
Veruolgung nit vngestraft vnd vngerochen lassen/  
Dann Gott schicket es in der höchsten veruolgung / daß die  
lieben alten Germani oder Teutsche / wider die Römer mit  
heeres krafft außzogen / vnd vberfielen Italiam / vñ verheer-  
ten das Land jämmerlich biß gen Rauennam. Letzlich ward  
der Tyrann Valerianus in Mesopotamia von Sapore  
dem König in Persia vberwundē / gefangen / seines gesichts  
beraubet / vnd muste also sein ganzes leben in schändlichen  
dienstbarkeit vollenden / Dann der König hielt in für seinen  
fußschämel / vnd wann er auffß pferd sitzen wolt / muste sich  
Valerianus der blinde auff alle viere nider lassen / damit  
der König auff ihn stehen / vnd auff das pferd steigen konte.

### Von Aureliano.

**D**ieser ist der neundte Feind vnd veruolger der  
Christen gewesen / sein Tyrannei ward ihm aber bald  
von Gott wunderbarlich gestewret vñnd gewehret/  
Dann Gott ließ einen fewrigen strahl mit grossem brausen  
für ihm niederschlahen / Ob solchem gewalt vnd ernst Got-  
tes erschraek alles Volck / Dieweil er aber sich solches Zei-  
chen vnd warnung nicht wolt lassen zu besserung bewegen/  
ist er darnach von seinem eignen Notario oder Schreiber  
mit grosser freud vnd frolockung seines Volcks erstochen  
worden.

### Von Diocletiano.

Dieser

**D**ieser mit seiner neben geselschafft / ist gewest  
der zehend Feind vnd veruolger der Christen/welcher  
auch grewlich darumb von Gott ist gestrafft worden.  
Dass dieweil er sich vmb seiner tyrannei willen eins schänd-  
lichen todts besorget / tranck er selbs gifft vnd starb. Nices-  
phorus aber schreibt dass er von Gott jämmerlich sey gestraf-  
fet worden/dass er an seinem ganken leib zerschwollen vñ als  
lenthalben auffgedrochen vnd verfault sey/ also dass im vn-  
der der zungen vil würm gewachsen/ vñ er leßlich mit bellern  
vnd heulen wie ein vnfinziger hund gestorben. In gleicher  
gestalt ist auch sein Mitgesell Maximinus gestorben.

### Von Constantino oder Constantio.

**D**urch diesen ist auff anregen des Arianischen  
Käfers Anastasij / die eylffte grewliche veruolgung  
der Christen angerichtet / Aber ihr mutwill blieb nicht  
vngestraft/dann dem Anastasio brach das koth zum mund  
heraus/ Constantius ward mit dem wilden feuer enkündet/  
der schrey gang toll vnd wütend/ Ich bin noch lebendig in  
einem vnauflöschlichen feur gestellt / vnd musste also vnfin-  
zig sterben. An sein statt kam ins Regiment Julianus der  
abtrünnig / welcher den Christen auch grossen verdriß an-  
gethan/Gott aber hat solches alles gerochen/dass er ist nach  
vilen grewlichen erlittenen krankheiten/ wider die Persier  
gezogen/vnd hat den Christen gedräwet / wañ er wider von  
der Persier Schlacht haimkommen würde / so wölte er erst  
die Christen auffs eufferest plagen vnd veruolgen. Aber  
Gott wehret seinem grewlichen fürnemen / Dann er ist mit  
einem pfeil getroffen/ dass das blut in die höhe gesprungen/  
Da er solches gesehen/soll er gesprochen haben: *Vicisti tandem  
Gallilee.* Du hast endlich obgesiegt Gallileer / damit maint  
er Christum/ vnd also musste er sterben.

Von

## Von Valente vnd Maxentio.

**D**iese zwen haben auch die dreizendeste grewliche veruolgunng der Christen angerichtet/ aber es ist auch nit vngerochen bliben/ Dann Valens ist in der Schlacht wider die Gothen mit seinem ganzen heer geschlagen vnd nider gelegt worden/ er aber wolt entfliehen vnd kam ohn geferde in ein haus/ aber die feind verbranten das haus vnd ihn auch lebendig damit. Maxentius/ dieser macht zu Rom ein betrügliche fallbrücken/ darüber gieng er vnbedacht (doch durch Gottes wunderbarliche schickung) vnnnd fiel in die Tyber/ vnd ersoff mit vilen seinen Hoffdienern.

## Von der straff der vierzehenden vnd letzten veruolgunng.

**D**urch Genferich vnd Humerich der Gotthen vñ Wenden Ko. ward die vierzehend veruolgung angerichtet/ Gott aber stillt solche durch jr selbs vneynigkeit/ dann sie sich grewlich selbs vnder einander mordten vñ würgten/ das dadurch der lieben Christen vergessen worden.

Also sehen vnd erfahren wir auch noch täglich vnser verfolger zu vorigen furken vnd jehigen zeitten/ wie grewlich Gott dieselbigen vmb ihrer Tyranei willen/ so sie wider die heilige Christliche Kirchen vben vnd geübet habent gestrafft vnd noch straffet/ Dann er dieselbigen mit grewlicher blindheit vnd verstockung schlägt/ vnd sie an iren leiben mit grewlichen vnleidlichen krankheiten plagt vnnnd martert/ ire land vnd leuth werden mit grewlichen auffruren/ kriegen/ thewren zeiten/ Pestilenz vnnnd vnerhörten krankheiten beschwert vnnnd beladen/ das sie billich solten darauß Gottes vrtheil vnnnd straff vermercken/ vnd sich mit Saulo jesh genant Paulo/ vnd andern Tyrannischen

Reisern durch solche straff zu erkantnis Christi / vnd von  
irem Tyrannischen leben vnd wesen abzustehn verursache  
vnd bewegen lassen / Dann es ist ihnen schwerlich / gefehr-  
lich / ja vnmöglich wider den stachel zustreben / vnd die ges-  
walt Gottes zuuerhindern / dann sie müssen darüber toll  
vnd vnfinnig werden / vnd den rath Gottes doch vnuerhin-  
dert lassen. Dieses sein die fürnembsten Geschicht / in wels-  
chen angezeigt wordē / wie gewlich Gott allezeit / von Abel  
biß auff vns / vnd forthin allezeit das vnschuldig blut seiner  
gerechten / gerochen / die verfolger gestrafft / vnd noch rechen  
vnd straffen will. Bey diesen Exempeln wollen wir es alls  
bey den fürnemsten bleiben lassen / vnd hienach kürzlich etts-  
liche Exempla besehen / wie sich etwa die Haiden vñ andere  
vngläubige Völcker ganz freundlich vnd fürderlich gegen  
den Christen erzeiget vnd bewisen haben.

Wer aber mehr von solchen obgezelten Exempeln der  
straff / der verfolger Gottes Volcks zuwissen begeret / der  
lese die Historias von Cayn / Esau / Pharaone / Antiocho  
vnd dergleichen vil mehr / etc.

## Von besonderer trewe / so etwa die Haiden den heiligen Gottes vnd Christen bewiesen.

**D**erweill wir im vorgehenden Historien mel-  
dung gethan / wie gewlich die heiligen Gottes vnd  
die Christen veruolget worden sein / nicht allein von  
den Haiden vnd vngläubigen / sondern auch von iren eyg-  
nen glaubens genossen / Darneben haben wir auch die gew-  
liche straff gehört / so Gott vber solche verfolger geschicket  
hat. Nu wollen wir hienach etliche kurze Exempel sehen /  
wie sich etwa die Haiden vnd frembdling vil besser / dann die  
eygne

eygne Völcker/verwante vnd glaubens genossen gegen den heiligen Gottes vnd gegen den Christen gehalten haben.

Erstlich befinden wir/ das Cayn selbs seinen Bruder ermord hat/ Abel genannt/ Abel aber ward von andern vñ von jederman geliebet.

Isaac ward auch von seinem Bruder Ismael gefasset/von andern aber ward er geliebet.

Jacob desgleichen wird von seinem Bruder Esau veruolget/ vnd von andern außländischen Völkern wird er geliebet vnd gefürdert.

Also auch sein liebes kindlein Joseph wird von seinen eygnen Brüdern veruolget/ verrathen vnd in Egypten verkauffet/Die Haidnischen Egyptischen Völcker halten in hoch/thun im alles guts/ beweisen im vnd nachuolgendes seiner ganzen freundschaft alle ehre vnd wolthaten.

Also gehet es durchaus in dem alten Testament/ das die lieben heiligen Patriarchen/König vnd Propheten von den jren vnd eygnem volck/ ja auch Blüts verwandten/vnd zu denen sie sich billich alles guts versehen haben solten/ jämmerlich veruolget vnd angefochten/ vnd hergegen von den frembden in allen ehren gehalten/ beschützet vnd gefürdert worden sein.

### Von Christo vnd den Aposteln/wie sich etwa die Haiden gegen denselbigen gehalten haben.

**S**Er HErr Christus spricht selbs: Das kein Prophet in seinem Vatterland angenem sey/ Also hat es auch Christo/den Aposteln vnd allen nachuolgern Christi ergangen/Dann wiewol der HErr Christus fürnemlich dem Jüdischen Volck verheissen vnd gesandt

worden/ Jedoch ist er am meisten von dem selbigen volck vñ  
von den fürnembsen verachtet/ gemartert vnd gecreuziget  
worden/ Die Heiden aber haben in sampt seinen Jüngern  
gern vnd williglich auffgenommen / vñnd seiner Euange-  
lischen leer nachgeuolgt/ vñ souil müglich gewest/ sich ganz  
freundlich vnd Gottseliglich gegen jm erzeiget vnd bewisen.  
Wie dann genugsam solchs neben oberzelten gemainen ex-  
empeln besonderer freundlichkeit / auch die Euangelischen  
historien anzeigen/wie mitleidig/ freundlich vnd fürderlich  
sich gegen Christo vñnd seinen Jüngern/ Pilatus/ Gallio/  
Festus/ Felix/ gehalten vnd erzeiget haben/ Davon in Actis  
Apostolorum von dem 18. Capitel / bis zum ende meldung  
beschicht.

## Von etlichen besonderen Exempeln

der Heiden gegen den Christen.

trewe.

**Z**uberius/ zu welches zeitten der Namender  
Christen erwachsen/ Nach dem aus Syria vñnd Pa-  
lestina die händel vñ gelegenheit der Christen/ schrifft-  
lich vnd durch besondere Legation verkündiget ward / Hat  
er solches an den Rath zu Rom lassen gelangen/ mit vorbes-  
halt seiner stimm/ ob sie Christum wolten lassen Gott sein.  
Dieweil aber der Rath solchs nicht verwilligen vnd gestat-  
ten wolt/ fraget der Keiser nichts nach irer halbstarrigkeit/  
sondern ließ Mandata vñnd ernstliche beueelch außgehen/  
vnd gebieten/das man die Christen derhalben vnangefoch-  
ten lassen sollt.

Domitianus / wiewol er zuvor den Christen vil leids  
gethan/vnd dieselbige greulich veruolget/vñnd hin vnd wie-  
der ins elend verjaget vnd vertriben hatt/ Jedoch ist er noch  
zur rewe kommen/das er bekäunt als ein billicher Haid/das  
er jnem

er jnen den Christen vnrecht gethan / Derhalben beuahl er alle Christen / so von ihm vertriben / wider frey vnd on allen schaden widerumb einzufüren / vnd sicher vnder ihm wonen zu lassen / *Hec Tertull. in Apolog.*

Adrianus war anfänglich auch der Christen grosser feind / Nach dem er aber derselbigen redligkeit vnd vnschuld erfahren / ließ er ab von seinem haß vnd feindschafft / vnd bewise jnen alle genad vnd höchste ehre vnd freundschafft.

Desgleichen that auch Traianus der Keiser / welcher nach dem er von Plinio Secundo von der Christē vnschuld gründlich vnderrichtet / vnd von seiner Tyranny abzustehen vermanet ward / Ist er dadurch bewegt / das er auffgehöret die Christen zuuerfolgen.

Nerua fordert die Christen / so von Domitiano ins elend vertriben / mit grosser lust vnd freuden wider ein / vnd ließ jnen alle ire hab vnd güter freywillig widerumb zubesitzen / folgen.

Cincius befürdert vnd halff den Christen selbs zu Cristeo / wie sie sich beständiglich verantwortē / vñ dadurch ledig werden solten.

Bespronijs war den Christen ganz genait / dann es waren etliche Christen häfftig bey ime verklagt / diewell er aber wuste das es von dem gemainen pöfel aus lauter neyd vnd haß beschach / ließ er dieselbigen ganz frey vnd ledig hinweg ziehen / etc.

Diese vnd dergleichen Exempel zeigen an / wie Gote allzeit milderung vnd linderung seiner Kirchen mitten im Creuz vnd widerwertigkeit zuschicket.

Dann also gehet es auch noch zu vnsern zeiten zu / nemlich das die Kirchen Christi vnd ware Religion / am fürnemsten vnd maisten von denen wird angefochten vnd veruolget / zu denen sie sich billich aller trew vnd fürderung versehen vnd vertrosten solt / Got schicket es aber doch auch wun-

verbarlich / das dieselbige von denen / welche man für die höchsten feind der Kirchen geachtet / am meisten gefördert / geliebt vnd alle trew vnd freundschaft bewisen wird / Das von vnnotig ist weitere Exempel anzuzeigē / dieweil solches vor augen ist.

## Von etlichen besondern Exempeln /

grewlicher vntrewe / Tyrannei / mord vnd

elend so vnder allerley Menschen beschehen /

vnd wie allezeit solche grewliche Tyranny gestraffet worden.

**D**ieweil wir droben von etlichen gemeinen veruolgungen der Christen / so von den Gottlosen Tyrannen beschehen / geredt / vnd wie solchs vnschuldig blut allzeit von Gott gerochen ist worden / angezeigt haben / So erfordert nun auch die ordnung / das wir sagen von etlichen grewlichen vntrewen / Tyranneien / mordi vnd würgen / so auff erden vnder allerley menschen / durch des Teufels (welcher von anfang ein mörder ist) anregen jämertlich beschehen / Davon auch Christus spricht: Das alle trew glauben vnd freundligkeit vor seiner zukunfft auff Erden verlöschē / vnd an die statt eitel vntrew / mord vnd würgen / auch zwischen Vatter / bruder vnd Schwester / erwachsen vnd entspringen werde / Wie wir denn solches in nachuolgenden Historien vnd fūrgestalten alten vnd newen Geschichten / klārlich vnd nit on trawren vnd schmerzē besehen vnd kürzlich erzelen wollen / Vnd erstlich wollen wir etliche außersene Exempel / grewlicher Tyrannei / mord vnd vntrew auß den Biblischen Schrifften anzeigen vnd erzelen.

## Von etlichen Biblischen erlesenen Exempeln / besonderer Tyrannei vnd mord.

Von

## Von Ismael.

**W**ir haben droben von Cain dem ersten mörder vnd verfolger der heiligen Gottes/ vnd von seinem vnd seiner nachvolger vrtheil vnd straff meldung gethan/darumb vnnötig ist hierinne weiter meldung zuthun.

Ismael ist gewest ein Son Abrahams/welchē er von der Magd Hagar gezeuget hatt/ Gen. 16. Er ist ein wilder Tyrannischer mensch gewest/welches hend wider alle vnd aller hend wider ihn aufgestreckt waren/ Gen. 21. Jer. 41. Er ist hoch erwachsen/vnd hatt ein gewaltig Regiment angerichtet/ Dann es müssen allzeit zweyerley widerwertige Völcker sein/als Ismaeliter/Jüden/Türcken vnd andere Tyrannische Erbfeind Christi vnd seiner lieben Kirchen. Aber wie Gott Isaac vor der Tyranei Ismaels/vnd Jacob vor Esaus vnd Labans Tyranei vnd vntrew bewaree vnd erhaltē hat/Also wil er auch noch sein kirch vor jrē mitgesellē vnd nachvolgern gnediglich beschützen vnd erhalten.

## Von König Pharaone.

**W**as für grewliche Tyraneider König Pharaon vnd seine nachkommende/welche mit einem gemeinen namen Pharaones genent wordē/in Egypten wider das volck Gottes geübet vñ gebraucht habē/ist an seinem orth meldung beschehen.

Zu der zeit aber da Moses noch ein junges Kindlein war/geboch der König Pharaon durch ganz Egypten/das die Wehemütter alle knäblein in Egypten/als bald dieselbigen geboren würden/solten umbbringen/Nach solchē beuehl mussten sich die wehemütter halten/vnd ward groß vnd viel vnschuldigs blut durch Egypten vergossen/Dergleichen gebot ließ auch der Gottlos König Herodes aufgehen/  
Aber

Aber Moses vnd Christus sein wunderbarlich vor ihrer Tyrannei beim leben erhalten worden/ctc.

### Von dem König Adombeseck.

**A**dombeseck ein König Beseck der Statt Chanaan / hat grewliche Tyranny geübet / Dann 70. Königen hat er die fürdersten theil an Henden vnd Füßen lassen abhawen / Diese mussten wie die Hund vnder seinem Tisch kriechen / vnd das brodt / so ihnen wie hunden fürgeworffen / aufflesen vnd sich damit ersättigen.

Gott aber hat solche Tyranny nicht an ihm vngerochen gelassen / sondern ihme mit gleicher maß wider gemessen / Denn da Juda die Statt Jerusalem belagert vnd erobert / ist er vnder andern in der flucht auch gefangen / vnd im auch seine hände vnd füß abgehawen worden / Solches bekant er das ihm recht geschehen were / vnd sprach: Wie ich andern gethan hab / also ist mir wider von andern beschehen / Jos. 10. Jud. 1.

### Von Eglon vnd Ehud.

**E**glon war ein Tyrannischer feind der Israeliter / Darumb gedachten die Israeliter / wie sie heimlich vnd betrüglich solcher seiner Tyranny wehren möchten / Vnd verfertigten Ehud / betruglicher weiß den Eglon als in guter freundschaft zubesuchen / vnd im herrliche geschenck zubringen. Da nun Ehud das geschenck mit betruglicher Reuerenz vberantwortet hatt / sprach er: O König ich hab etwas heimlichs mit dir zureden / Der König versah sich nichts arges gegen im / vnd ließ seine Trabanten vnd Diener von sich gehen / Da gieng Ehud mit ihme hinein / vnd sprach: Ich hab Gottes wort an dich / Da stund der König auff von seinem Stul / Ehud aber recket sein linckē hand aus / vnd stieß ihm sein zweyschneidig Schwert in sein

In seinen leib/das auch das häfft hernach fure / vnd das fey-  
ste das hefft zuschloß / Also ward sein Tyrannei gestillet/  
Jud. 3.

### Von Syssera dem Tyrannen.

**D**ieser Syssera war der Cananeer Haupt-  
mann / vnd rüstet sich gewaltig wider die Israeliter/  
vnd gedacht inen alles herkleid anzuthun / Aber Gott  
stewret vnnnd wehret solchem seinem Gottlosen fürnemen/  
Dañ Gott erschrocket Sysseram durch Deborah die Pro-  
phetin / das er in die flucht geschlagen / vnnnd sprang von  
seinem wagen vnd stoch zu fuß / vnd kam ohn gefehr in eines  
Manns haus / welches Weib hieß Jael / dasselb Weib ge-  
dachte durch anraiskung Gottes / den Tyrannen zutöden /  
vnd nam einen Nagel von der Hütten / vnd einen Hammer  
in jr hand / vnd gieng ganz heimlich zu im hinein / vñ schlug  
ihm den Nagel durch den Schlass / das er zur erden sanck  
vnd starb / vnd also ward seiner Tyrannei gewehret / Josua  
Lib. 6. Cap. 9.

### Von Abimelechs Tyrannei.

**A**bimelech war ein Son Gedeons / welchen er  
von seinem Rebs weib gezeuget hatt / Dieser drang  
sich zum theil mit gewalt vnd zum theil mit listigen  
worten zu der Regierung ober Sichem / Dieselbige mut-  
willige buben raiketen ihn wider seine andere Brüder / wel-  
ches waren Gedeons rechte geborne Sone / vnd er volget  
inen / vnd bewegt ein mutwillige rott wider seine Brüder /  
welche im halffen / das er 70. seiner brüder auff einmal jä-  
merlich auff einem stein zerschmettert vnd umbbracht hat /  
vnd ist nicht mehr denn Joathan Gedeons jüngster Sone  
lebendig bliben.

Damit aber Gott solche Tyrannei nicht vngerochen

vnd vngestrafte lieffe/ begab es sich/ da er an dem Schloß  
zu Thabes stürmet/ vnd sich zu der Thür des Thurns na-  
het/ warff ein Weib ein grossen Stein auff sein haubt/ vnd  
zerbrach jm seinen schedel/ vnd er wolt nit von einem Weib  
getödtet werden/ sondern bath seinen Waffenträger/ ders-  
selbig durchstach ihn das er sterben muste/ Jud. 9. Joseph.  
Lib. 5. Cap. 11.

### Von Symson.

**D**ieser Symson ist der Philister häfftiger feind  
gewest/ vnd denselbigen hat er wunderbarliche grosse  
schalckheit vñ schaden bewisen/ vnder andern gedacht  
er sich an ihnen zu rechen/ vnd nam dreyhundert füchß vnd  
band sie mit den schwänzen zusammen/ vnd zündet sie mit  
fewr an/ vnd ließ solche brinnend/ durch olebaum/ Korn vnd  
Weinberg etc. lauffen/ dasselbig also zuuerbrennen vnd  
zuuerderben. Da aber die Philister höreten/ das sein Vatter  
vnd Mutter an solchem verderben ein ursach weren/ zo-  
hen sie hinauff vnd verbranten sein Vatter vnd Mutter  
mit fewr/ Symson aber ward gefangen/ seiner augen vnd  
kräfte beraubt/ von den Philistern greulich verspottet/ vnd  
entlich durch dē fall des hauß/ so er selbs nider gerissen/ nebe-  
vil hundere Menschē jämertlich vmbkommen/ Jud. 12. 13. etc.

### Von Agags straff seiner Tyrannei.

**S**amuel da er sahe das Saul wider den be-  
uehl Gottes Agags des Gottlosen vnd Tyrann-  
nischen Königs verschonet/ vnd denselbigen nicht  
vmbbrachte hatt/ Darumb wolt er nach Gottes vrtheil den-  
selbigen nicht lebendig lassen/ vnd fordert ihn vor sich/ vnd  
sprach: Wie dein schwerd die weiber irer kinder beraubt hat/  
Also soll auch dir vnd deiner Mutter beschehen/ vnd Sa-  
muel stund auff vnd zerhub in in vil stücke/ 1. Sam. 15. Jos.  
Lib. 6. Cap. 7.

Von

## Von Saul vnd seiner gretwlichen Tyranny ende vnd straff.

**D**ie Tyrannei vnd Gottloß leben Sauls alles Ordentlich zuerzelen ist vberflüssig / dieweil solches in Biblischen historien verfasst vnd erzelet wird / allein kürzlich wollen wir etwas sagen von seiner Tyrannei vnd solcher ende.

Der Teufel welcher ein mörder ist / richtet allerley mord vnd Tyrannei an / Dann dieweil Dauid nirgend vor der Tyrannei Sauls kondte sicher bleiben / darumb kam er zu Achimelech einem Priester / welcher in speiset vnd beherbergt / Es war aber ein verräther Sauls heimlich verborgen in Achimelechs hauß / derselbig bößwicht verriethe Dauid vñ Achimelech bey dem Gottlosen König Saul. Nach solcher kundschafft ergrimmet Saul / vnd ließ Achimelech vnd seines Batters hauß zu sich fordern / vnd alle Priester zu Nobe / Achimelech vertheidiget dapffer mit reden den Dauid vor dem König Saul / Darüber ergrimmet Saul durch seines teuflische Geists anreizung / dz er seinen Trabanten vnd dienern beuahl / Achimelech vnd alle Priester zu Nobe umbzubringen / Die Trabanten aber wolten keine hand an die gesalbte des HERREN legen / da beuahl er solches Doeg des Dauids verräther / Derselbig wandte sich nach dem beuehl des Königs / vnd erwürget jämertlich die Priester / Also ward Achimelech mit fünffhundert vñ fünff Seelen jämertlich erwürget vnd vmbbracht / vnd ihr Statt jämertlich verwüestet / vnd weder Mensch noch Viech lebendig dauon vberbliben / Jos. Lib. 6. Cap. 17.

Dieweil aber Saul in solchem seinem Gottlosen leben fortfüre / erwecket Got die Phylister wider in / vnd in solche streite wurden ihm seine drey Söne auff einmal jämertlich erschlagen / Saul selbs ward von den bogen Schützen ver-

wundet/vnd er begert von seinem Waffenträger / das er ihn erschlagen solt / er wolt es aber nit thun / da nam Saul sein schwert vnd siel darein vnd erwürget sich selbs / Da solchs sein Waffenträger sahe / siel er auch in sein Schwert / vnd starben beide insolcher verzweuelung / Also ward Sauls mutwillen gestillet / 1. Sam. 31. 1. Chron. 11.

Es hatt aber Saul vnder andern einẽ Son verlassen Isboseth genant / Dieser wiewol er verstands vnd gebrechlichkeit des leibs halber ganz vntüchtig war zum Regiment / Jedoch richtet er wider David mit seiner bösen Gesellschaft vnruhe an / vnd gedachte sich mit gewalt ins Regiment einzudringen / Solcher mutwillen aber ward im bald gestillt / Dann es begab sich / das ein zeit zwen Hauptleuth zu im in sein hauß kamen / vnd fanden ihn auff seinem beeth schlaffend ligen / da erstachen sie in vnd hieben im sein kopff ab / vnd brachten denselbigen kopff dem König David. David aber als ein mann Gottes / hatt an solcher vntrew vnd Tyranei der zweyen Hauptleuth kein gefallen / sonderlich dieweil sie solches an frem eignen Herrn begangen hetten / Darüber ergrimmet David / vnd beuahl / das man sie auch also bald erstechen vnd vmbbringen solt / Solches beschach / vnd inen wurden hend vnd füß abgehawen / vnd hiengen die stück auff bey dem Teich zu Hebron. Isboseths haubt aber beuahl er ehrlich zubegraben. 2. Sam. 5.

### Von Joab vnd Abner.

**A**Bner der vntrewe Mann / trachtet heimlich vnd betrieglich nach Davids leben / Solches mercket Joab Davids Hauptman / der warnet den König trewlich / vnd solcher vntrew zustewren / schicket et heimlich nach Abner / vñ als er one scheuch zu im kam / füret in Joab vnder das Thor vnd erstach in grimmiglich / Also ward das blut Joabs bruders Ahasels an Abner gerochen.

Von

## Von Sauls sieben Söhnen.

**G**ott straffet etwa nicht allein die Gottlosen Eltern/ sondern auch die nachgelassene Kinder müssen in diesem leben solcher Gottlosen Eltern entgelten/ vnd von frent wegen gestrafft werden. Dann Saul hatte sieben Söhne verlassen/ Solche muste David vmb ihres Vatters Tyrannischer meynendigkeit den Gibeonitern vbergeben/ Dieselbigen namen die sieben Söhne/ vnd hängsten sie an die bäum/ Solchs beschach darumb/ dieweil er in der eroberung der Gibeoniter ein End geschworen/ sie bey dem leben zulassen/ vnd er doch solches nicht gehalten/ sondern sie jämmerlich hatt lassen vmbbringen vnd erstechen/ Josue am 9. Dieser begangenen Tyranny mussten etliche Jar hernach seine sieben Söhne entgelten/ vñ darüber schändlich gehänckt werden/ 2. Sam. 21.

## Von Achab vnd Jezabels Tyrannet vnd straff.

**G**eswar zu der zeit Achabs des Königs Israhel/ ein frommer Mann Naboth genant/ der hatt einen lustigen Weingarten/ welchen der König von ihm bezerte zuerkauffen/ Dieweil sich aber Naboth wegeret/ sein Väterlich erbguth zuuerkauffen/ darüber ward der Gottloß König zornig/ vñ berathschlagt sich klags weiß mit seinem Hauptteufel Jezabel/ das ist mit seinem vntrewen vnd blutgirigen Weib/ wie er füglich doch betrieglich den Garten an sich bringen möchte. Jezabel gedachte den bezirten ihres Manns gnug zuthun/ vñ richtet falsche briue in des Achabs ihres Herrn namen auff/ vñ bestätiget dieselbigen mit des Königs Bitschier rinck/ vñ schreib den Bürgern in Israhel/ vñ beuahl ihnen/ das sie nach verlesenem Mandat/ also bald Naboth ergreifen/ vñ on alles

weiter nachfragen versteinigen vnd vmbbringen solten. Solches beschach auff den hinderlistigen beuchl Jezabels/ vnd muste der vnschuldige Naboth/ ohne alles vrtheil vnd recht vor ganz Ysrael versteiniget werden. Gott aber ließ solche gewliche that an Achab vnd seinem Hauß nicht vngerochen / Dann da er wider die Syrier gestritten/ ward er mit einem Pfeil geschossen / vnd fiel vom wagen / vnd eben an demselbigen orth da Naboth gesteiniget ist worden/ leckten die hund auch Achabs blut auff / wie jm zuuor von dem Propheten gedrawet vnd geweissaget ist worden.

Die arglistigkeit vnd vntrewe der Jezabel des Gotteslosen Weibs/ blieb auch nicht vngestraft/ Denn da der König aus Syrien einreith/ hatt sich die vntrewe Hur sein geschmücket / vund sahe oben herab vom fenster. Der König aber da er sie ersah/ schickt er seine Diener hinauff/ die stürzten sie oben vom fenster herab/ vnd die Pferd des Königs zertraten sie / vnd die hund frassen sie / das nichts dann die Hirnschal von jr vberblibe/ 2. Reg. 7.

Der Prophet Elia hatt jm/ dem Achab zuuor geweissaget/ das er vnd sein ganzes hauß solt ausgerottet werden/ welchs dann auch biß auff wenig beschehen/ dan allein noch 70. seiner Söne zu Samaria vberbliben. Da solchs Jehu der König Ysrael höret/ beuahl er durch ganz Ysrael / das man dieselbigen/ biß auff einen solt vmbbringen/ Solchem beuelch nach / waren die Söne Achabs (ausgenommen einer) ergriffen/ vnd in die köpff abgehawen / vnd jederman vnder das Thor zu einem öffentlichen schawspiel gelegt.

Nach diesem begegneten dem König Jehu vnderwegen gegen Samaria/ die brüder Achasie/ vnd er beuahl seinen dienern/ das man sie ergreifen vnd alle erwürgen solte/ welcher 42. waren / Also ward das geschlecht Achabs vmb seiner vilfeltigen Abgötterey vnd Tyranny willen schier  
ganz

gank vnd gar außgerottet / vnd alle seine Baals Pfaffen  
ließ Jehu auch vmbbringen vnd erwürgen / 1. Reg. 21.

### Von Zorams Tyrannet.

**N**ach absterben Josaphats / ward Zoram sein  
Sohn König vber Juda / ein böser mutwilliger abgöt-  
tischer vnd Tyrannischer mensch / dann er ließ all sein  
Brüder vnd seine trewe fürnehmste Ráth jämertlich vmb-  
bringen / vnd vermaint also das Regiment mutwilliglich zu  
behalten. Solches sein Tyrannisch vñ Gottlos lebē / straff-  
ten an jm háfftig die Propheten / Vnd die straff so jm von  
den Propheten angezeigt vnd verkündiget war / ist vber ihn  
kommen / dann die Philister vnd Arabier vberzogen in / vnd  
verderbten grewlich das Land / sein hauß ward jm geplün-  
dert / vnd sein Weib vnd Kind (außgenommen Schozias)  
ward vor seinem angesicht jämertlich vmbbracht vñ erwür-  
get. Nach solchem elend vnd jamer plaget in der Herr mit  
franckheit in seinem ingeweyd / welchs vnheilsam war / vnd  
zwey ganker jar lang on auffhörens weret / nach grösser er-  
litner marter / ist er endlich elendiglich gestorben.

### Von Hamans vntrewe.

**H**amann ein grosser feind der Jüden / Dieser  
hatt den fromme Mardocheum / der Jüden Deberste  
einen / dermassen bey dem König Ahasuero verrätthe-  
rischer weis verklagt / das der König vber in ergrimmet vñ  
ließ einen galgen auffrichten / ihn daran zuháncken. Gott  
wendet aber solches durch wunderbarliche mittel / das des  
Hamans vntrew vñ bübercy dem König offenbaret ward /  
da ließ der König den vntrewen Aman an den galgen hen-  
cken / welchen er selbs dem Mardocheo hatt verordnet / Also  
ward sein vntrewe an jm selbs gerochen.

Von

## Von Nabuchdonosors Tyrannel.

**D**ie Statt Jerusalem ward vnder Zedechia dem König/ von Nabuchdonosor dem Babylonischē König hafftig belägert vnd entlich erobert/ Zedechia hatt sich mit Weib vnd Kind bey nacht in die flucht begeben/ er ward aber von den feinden ereilet/ vnd für den König gefäncklich gefüret/ da beuahl der König/ das man sein Weib/ Kind vnd alles gefinde für seinen augen solt erwürgē/ Nach dem solches beschehen/ ließ er Zedechia beide augen außstechen/ vnd füret in vnd alles Jüdisch volck/ so noch vbrig gebliben/gen Babel/daselbst waren sie beschwert 70. jhar/ Josef. Lib. 10. Cap. 11.

### Von etlichen grewlichen Tyranneien/ so wider die Jüden beschehen.

**E**s ist vnmöglich in kurtz alhie zuuerfassen/ was für grewlichs mordens vnd würgens gewest ist vnder den Jüden/ biß sie grewlich gestrafft vnd gedämpfft worden/ dauon ordentlich Joseph. de bello Jude. schreibet. Darumb wollen wir allein etliche kurtze Historien anzeigen/ in welchen solches zum theil zusehen ist.

Antiochus/ wiewol er ein grewlicher feind vnd verfolgter gewest ist der Jüden/ Jedoch nach dem er vermercket das in Gott vmb solcher Tyrannei willen/ mit grewlichen straffen vnd plagen heimsuchet/ begert er sich nach villem schaden vnd verderb der Jüden/ mit ihnen zuuersönen. Jedoch musste sein straff von Gott/ so ihm auffgelegt/ seinen fortgang haben/ dauon Josef. Lib. 11. Antiq. Cap. 13. vnd 1. Machab. 6.

Nach dem Hircanus gestorben/ ward ein groß zankē vmb das Regiment/ Aristobulus aber greiff mit gewalt das rein/ vnd ließ sein mutter vnd bruder (ausgenommen Antigonum)

rigonum) ins gefänckniß werffen/ vnd darinne elendiglich verderben vnd sterben. Endlich ließ er auch Antigonum auß falschem antragen / vnuersehens jämmerlich ermorden vnd umbbringen/ Joseph. lib. 13. cap. 18.

Ptolomeus / nach dem sieg so er wider die Jüden gehabt/hat er die/so in die flucht sich begeben/ gefangen/ Vnd in etlichen Jüdischen Dörffern vil Weiber/Kinder vñ alte Leuth/ganz vnuermöglich vnd wehrlos gefunden/ dieselbigen beualh er seinen Knechten/ daß man sie wie das Viehe schlachten/sieden/braten vnd essen solt/ Allein damit sich jederman für solcher seiner Tyrannei fürchten vñnd scheuhen solt.

Alexander hat auch etliche fürträßliche schlachten mit den Jüden gethan / Die fürträßlichsten aber auß den Jüden flohen / vnd lägerten sich in ein Statt / dieselbige ward von Alexandro erobert/ Da ließ er jr Weib vnd Kind als für ein spectakel/vor iren augen jämmerlich umbbringen/ Vnd acht hundert fürträßliche Jüden ließ er Creuzigen/ vnd zu einem öffentlichen spectakel fürstellen/ Jose. lib. 13. Cap. 19.

Zu der zeit Cumani des Jüdischen Landpflägers/hielten die Jüden ihr Osterfest/Damit aber auff dem Fest kein auffruhr nicht entstehen möchte / da beualh der Landpfläger durch sein Kriegsknecht/vleissig die Pforten des Tempels zuu erwachen. Vnder andern Knechten ist ein verwegener Kriegsknecht da gewesen / welcher mit schmählichen worten den Jüden den hindern auffgedeckt weist/ darüber die Jüden dermassen ergrimmet worden / daß sie auch den Landpfläger anfiengen grewlich zuuerfluchen vnd zulästern/als ob solches durch sein anstiftung ihnen zu schmach beschehen were / Vnd wiewol er sich solches häßtig bey den Jüden entschuldiget / jedoch wolten sie von ihrem lästern nicht nachlassen. Da ergrimmet der Landpfläger vber ihr

c halß

starrigkeit/vnd beualh seinen Knechten / das sie die Jüden mit dem Schwerdt stillen vnd dämpffen solten / Also wurden in einem kleinen zil der zeit / zwenhig tausent Jüden von ihnen vmbbracht vnd erschlagen. Joseph. lib. 20. cap. 6.

Josephus welcher in der belägerung Jerusalems dar bey gewesen ist / schreibt das in solcher belägerung der Statt / auff dem Pesach / das ist Osterfest / dreissig mal hundere tausent Jüden beyeinander gewesen sein / Etliche melden das allein in der Statt eilffmal hundert tausent gewesen sein sollen / welche fast alle jämmerlich erstochē / vmbbracht / hungers / vnd an der pestilenz gestorben / vnd die vbrigen verkaufft vñ hin vnd wider verstreuet worden bis auff den heutigen tag.

Von derselbigen zeit an hat sich alles vnglück vnd ver störung der Jüden erhoben / das sie von allerley Völcckern grewlich verhasset / veruolget / vnd jämmerlich vmbbrache worden sein.

Auch haben die Jüden von den Christen vmb irer grew lichen Gottslästerung / verachtung vnd vntrewe willen öf fentliche marter vnd straff vberstehen müssen. Dañ wir les sen das im 1348. jar Christi / schier alle Jüden so in Teutsch land wonhafft waren / vmb des willen das sie die Brunnen vergiffet / vnd andere vntrew vnd mörderi angerichtet ha ben / jämmerlich verbrannt vnd vmbbracht worden sein.

Item dauor im 1337. jar Christi / haben die Jüden zu Deckendorff in Baiern das Sacrament gestolen / dasselbig durchstochen / vnd auff einem amboß mit verächtlichen wor ten vnd geberden zerschlagen / vnd in einen glüenden Back ofen geworffen / Darumb ist ein grosse anzal der Jüden ver brannt / vnd mit glüenden zangen zerrissen worden.

Item im 1384. jar / Ergrimbtē die von Nörtingen vber ihre Jüden / vnd schlügen Mann vnd Weib / jung vnd alt / alle zutodt / bey zweihundert Jüden / vnd namen ihnen alle ihre güter / so sie vnder ihnen hatten.

In dem

In demselbigen jar siengen die von Augspurg ire Jüden/die musten ihnen geben 22. tausent gülden. Darnach wurden fast in allen Landen vnd Stätten die Jüden jämmerlich erschlagen vnd vertriben.

Im 1400. jar Christi / oberfielen die von Prag ihre Jüden/beraubten sie/vnd verbranten ihre Heuser / vnd erschlugen etliche tausent Jüden zu todt.

Dieser Keiser Carolus Quintus/hat auß seincn Königreichen vnd Erblanden/ alle Jüden verstorret vnd verjaget/dem sein in Teutschland etliche Gottselige vnd Christliche Fürsten nachgeuolget/2.

### Von etlichen Römischen vnd Haidnischen Keisern/Königen/vnd irer Tyrannei.

**A**rtaxerxes ist gewesen der zwölffte Persische König. Dieser hat nach Ahasuero seinem Vatter sechs vnd zwenzig jar lang regieret. Er ist ein so grewlicher Tyrann gewesen / daß er ihm bey den Persiern/ mit solchen seincn Tyrannischen thaten/ ein ewige gedächtniß hat gemacht/ Dann er etwa vmb kürzweil oder sonst leichtfertiger vrsachen halber / etliche vnschuldige Menschen/an Seulen gebunden / vnd zu ihnen eingeschossen. Sein eigene Schwester hat er umbbracht/ sein Schwieger lebendig begraben lassen/ Seines Vatters Bruder mit hundert seincn Geschwistern vnd ihren Kindern / hat er lassen zusammen kuppeln / vnd wie zu wilden Thieren zu ihnen eingeschossen.

Dieser gottlos Tyrann ist endlich auch von seincm eigenen Volck jämmerlich umbbracht worden.

### Von Nerone dem grewlichen Tyrannen.

**W**iewol wir droben in der Veruolung der Christen/von diesem Nerone gesagt haben / jedoch erfordert es auch allhie die Ordnung/ von ihm zu reden. Es ist ein vnmenslicher Tyrann geweest/ Zu seinen zeiten ist ein grewliche brunst entstanden zu Rom/ welche sechs tag aneinander geweret / vnd verderblichen schaden gethan hat/ Solches sewers ward er verdacht/ das ers mutwilliger weiß hett angezündet / allein lusts halber / das er möchte erfahren vnd sehen die elende gestalt vnd wesen / der brinnenden oder verbranten Statt Troie. Damit er aber solches geschrei von im abwendet/ bestelt er falsche Zungen/ welche solches auff die vnschuldige Christen legten/ derhalb ben ein grosse anzal der Christen gefangen vnd umbbracht worden. Er hat auch Senecam seinen eigenen Zuchtmeister/den fürtr äfflichen weisen vnd Christlichen Mann lassen umbbringen/oder ihm selbs einen todt zuerwelen haimgestellt. Er brauchet auch vnsägliche Tyrannei wider sein eigene Mutter vnd wider sein Weib / Kind vnd Freundschafft. Von seinem elenden end vnd verderben haben wir droben in der Veruolung der Christen gesagt.

### Von Euilmerodach.

**G**uilmerodach ist auch ein grewlicher Tyrann geweest/welcher fast alle seine Zuchtmaister / so ihm in der jugend seines mutwillens vnd vnarth halber gestrafft haben / hat lassen jämertlich umbbringen vnd erwürgen. Es war aber zu seinen zeiten ein Philosophus Xerses genannt/ein spißfündiger vnd ein kunstreicher Mensch/der gedacht wie er ihn doch durch kunstreiche kirkweil möchte von solcher Tyrannischer arth vnd weiß abwenden vnd zur linderung bewegen. In dem er dacht er das kunstreich Spil des Schachts / in dem vbet er ihn / vnd er gewan so grossen lust

lust vnd wolgefallen zu dem Spil / daß er von seinem Tyrannischen wesen abstund / vnd ward gestillt wie Sauls Teuffel durch Dauids Harpffen.

### Von Dario.

**D**ieweil Darius der gewaltig Persische König / keinen sieg wider Alexandrum den Macedonischen König haben konte / sondern allezeit von jm jämmerlich erlegt vnd geschlagen / zuletzt ward Darius von seinem eigenen Volck / in einem Dorff Tanea genant / den Parthier zuständig / gefangen / vnd an eine güldene Ketten gebunden / vnd von jederman verspottet vnd veruolget / vnd in dem er verwundet worden / ist er in solchem elend jämmerlich gestorben.

### Von Alexandro.

**A**lexander / wiewol er Darij höchster Feind vnd veruolger war / jedoch da er höret den elenden todt vnd aufgang Darij / hat er ein herzhliches mit leiden mit ihm gehabt / vnd beualh seinen Leichnam Königlich zu begraben. Nach absterben Darij volget Alexandro das Regiment / vnd jederman wünschet ihm glück zu solchem Regiment / vnd versahen sich aller gnaden vnd wolthat zu ihm / aber die hoffnung betrog sie alle. Dann da er in allen seinen händlen so hohen vnd grossen glückfall / sieg vnd Triumph erlanget hatt / ist er auch dermassen so hoffertig vnd stolz worden / daß er geboth bey leibs vnd lebens straff / daß man ihn für einen Gote verehren vnd anbeten solt. Es war aber einer vnder seinen weisen Rätthen / Calistenes genant / der widersprach öffentlich solchen seinen gottlosen geboten / vnd andern seinen mutwilligen thaten / Darüber ward Alexander der König dermassen ergrimmet / daß er den frommen Mann ließ fangen / vnd ihm alle seine glider abhawen /

auch die ohren vñ nasen abschlagen/ vnd die augen außgraben / vnd ließ ihn also noch lebendig in einem zubereiteten Körblin/ jederman zu einem Spectakel umbführen / Vnd darzu ließ er einen Hund zu ihm ins Körblin einsperren. Eusimachus einer seiner Jünger/ erbarmet sich vber das elende Spectakel seines Lehrmeisters / vnd damit er bald von solcher schand vnd elend entlediget würde / gabe er ihm gifft zutrinken / welches er mit freuden vnd williglich geruncken/ vnd gestorben ist. Darüber ergrimmet auch Alexander / vnd ließ Eusimachum dem wilden Löwen fürwerffen/ Eusimachus aber erstecket den Löwen mit seinem Mantel / so er ihm in den Rachen gestossen hatt. Da Alexander solche beständigkeit sahe/ ließ er ihn leben / vnd verwunderte sich ob seiner beständigkeit/ 22.

### Von L. Antonino Röm. Keiser.

**D**ieser war ein wüster gottloser Keiser / welcher alle seine ehrliche Freundschaft/ nicht allein verschmähet / sondern auch vil auß ihnen ließ jämmerlich umbbringen / Er schämet sich auch seines Väterlichen Stams vnd Namens / vnd wolt ein Son Iouis des höchsten Haidnischen Gotts genant vnd dafür gehalten sein.

Gott aber wolt solche / vnd andere vil vnzelige seine vneugenden nicht vngestraft lassen/ dann ihm ward durch sein schändliche Hure Martiam vnd ihren anhang gifft gegeben / Diweil aber solches gifft nicht wolt also bald wirken/ da stelten sie an einen künen Jüngling/ Narcissum genant/ welcher ihn schlaffend in seiner Kammer auff seinem Beth erstach vnd umbbracht/ im 14. jar seiner Regierung.

### Von M. Aurelio Antonino/ 22.

Dieses

**D**ieses ist auch ein gottloser vnd ein verhurter weibischer Keiser gewesen / Er bekleidet sich in Fraw Venus gestalt / vnd nam einen Mann zu einem Weib / Sein Mutter ein Tyrannisch Weib / hatt die erste stimm im Rath / dadurch kam er in eine solche verachtung bey allem Römischen Volck / daß er vñ sein Mutter in einer auffruhr jämmerlich erschlagen vnd vmbbracht worden / vnd die auffrührischen Buben namen seinen todten Körper / vnd schlaiffen ihn durch alle gassen wie einen todten Hund. Also ist das Geschlecht der Antoninorum mit irem namen gänglich ausgelöschet vnd vergangen. Vnd fast alle Römische Keiser / sein vmb ihrer gewlichen Tyrannei willen / auch von ihren eigenen Leuthen gewlich vmbbracht worden. Also sein nach L. Anthonio Commodo sechsehen Römische Keiser nacheinander jämmerlich erwürget worden / vnd der mehrer theil sein von iren eignen leuthen / wenig im Krieg ehrlich vnd Rittermässig / sondern schändlich vmbbracht worden / Wie wir dann noch heutigs tags erfahren / wie jämmerlich etwa auch Fürsten vnd Herren vmb irer vnzrewe vnd Tyrannei willen / verjagt vnd vmbbracht werden.

### Von etlichen gemainen Heidnischen morden vnd Tyranneien.

**P**ompetius Magnus ein fürträflicher Römischer Rathsherr / Dieweil er von Julio Cesare ins elend vertriben / vnd vor ihm nicht sicher sein konte / zog er in Alexandriam / vnd vermaint bey dem König Ptolomeo / wider Julium hülff vñ rath zu finden / Er aber nam ihn gefäncklich an / vnd ließ ihm das haupt abschlagen / vnd schicket dasselbig Julio zu einem herrlichen geschänck / Julius aber / als er das haupt ansah / ward er vmb seiner hohen

hen fügert willen / damit er im leben gezieret ward / zu weis-  
nen bewegt.

## Von Zenone vnd Anasarcho

**Z**eno ist ein fürträflicher Philosophus vnd ein  
Erfinder der Dialectica gewesen / welcher sein Vatter-  
land von den Feinden vnd ihrer Tyranei erledigen  
wolt / Darüber ist er gefangen / vnd jämmerlich gepeiniget  
worden / damit er seine mit vnd bundsuerwandte solte ver-  
rathen / vnd helffen auff die Fleischbank liffern / Da-  
mit er aber niemand verrathen vnd verschwätzen möchte /  
bisse er in grossen euerigem gemüth ihm selbs die Zung  
ab / vnd speie sie dem Tyrannen ins Angesicht / vnd blib in  
seinem gemüth ganz beständig vnd getrewe.

Desgleichen hat auch Anasarchus ein fürträflicher  
Philosophus gethan / welcher auch von den Tyrannen mit  
eiseren Hämmern jämmerlich ist zerschmettert worden / in  
dem sie auff ihn geschlagen / hat er gesprochen: Zerschmeisset  
nur weidlich Anasarchi elende gefäsklin / Anasarchum aber  
werdet ihr nicht bewegen noch erschrecken / Da beualh der  
Tyrann man solt ihm die Zunge abschneiden / Er aber zers-  
bisse selbs sein Zung / vnd spey sie dem Tyrannen mit be-  
ständigkeit in sein Angesicht.

## Von Cathone vnd andern zc.

**C**atho war ein fürträflicher weiser Mann / da-  
er aber den Sieg vnd Tryptum Julij Cesaris sahe /  
darüber ward er so vngedültig vnd ergrimmet / das er  
ihm in seinem gemüth beständiglich fürgesezt hatt / lieber  
zusterben / dann sich vnder sein gewalt zubegeben / Derhal-  
ben greiff er ihm mit seinen eigenen henden in das maul /  
erwürget sich selbs also jämmerlich / *Hec Seneca.*

Dergleichen grewliche that vnd mord / an ihm selbs vnd seinem Weib vnd Kindern / hat begangen Hasdrubal der Carthaginensisch Fürst / Dann nach dem die Statt Carthago von Scipione erobert vnd eingenommen / damit er nicht in der Feind hende kommen möchte / warff er sein Weib / Kinder / vnd endlich sich selbs freiwillig in das feuer / welches in der Statt sechsehen tag lang aneinander geweret / vnd darinnen verbranten sie also jämmerlich.

Dergleichen lesen wir auch von einem Jüdischen Mann / Dann da Herodes die Statt Jerusalem erobert / vnd grewlich darinne gewütet / da flohen die Jüden / vnd verkrochen sich in die hohlen der Berg / Herodes aber ließ ihnen nachsteigen / vnd wo er sie fande / ließ er sie erwürgen / Vnder andern hatt sich ein Mann mit seinem Weib vnd sieben Söhnen auch verkrochen auff einen hohen Berg / Herodes erbarmet sich sein / vnd both ihm genad an / vnd raichet ihm die hand / damit ihn heraus zuziehen / Er aber wolt lieber sterben / dann in sein gewalt zukommen / Darumb stärket er erstlich sein Weib vnd sieben Söhne / vnd darnach sich selbs vber den Felsen hinab / vnder die andern todten Körper / vnd starben also.

### Von Phalaris Tyranei / vnd von der Tyrannischen erfindung der Büchsen.

**P**halaris war ein grewlicher Tyrann / welcher allerley vnerhörte Tyranei vbet / wider die vnschuldige Menschen / Es war aber ein kunstreicher Maister Perillus genannt / Dieser / dieweil er wuste daß Phalaris grossen lust hatt zu sonderlicher Tyranei / derhalben richtet er im einen gegossenen hohlen Ochsen zu / damit man darinn die Menschen / so zum todt verdampft weren / legen / vnd vnden mit feuer belegt / den Ochsen glüend machen solt / so

D      würden

würden die armen Menschen so darinne legen/ wie ein rechter Ochse von grosser marter brüllen vnd röhren. Als er aber vermaint er hette grossen danck bey dem Tyrannen erlangt / widerführe ihm das gegenspil / dann der Tyrann beualth das man den Maister selbs darein legen/ vnd an ihm das Werck versuchen solt/ vnd es geschach also/ vnd musste in seiner eigenen hend arbeit/mit grossem brüllen vnd röhren jämmerlich sterben.

Diueil der Teuffel ein mörder ist/vn lust hat zu morden vn würgen/darumb hat er auch mörderische Instrumēt erfunden/als bogen/spieß/ stangen/ flegel/ kolben / schwertes auff allerley weis/vn sonderlich hat er sein tyrannisches vn mörderisches gemüth erzeigt / in erfindung der kleinen vnd grossen Büchsen. Dieses mörderische Instrument soll von einem Teutschen/ etliche wollen von einem Mönch erdacht vnd erfunden sein / Derselbig hat auff ein zeit Saliniten oder Salpeter/ in seinem Gemach auff seinem Tisch ligen gehabt/darauf hat er wollen etwas zur Arzney zubereiten wollen/Es begab sich aber das er auff ein zeit ein feuer auß einem feuerstein schlagen wolt / in dem felt ein klein fündlein in das Puluer / das hebt an zu plazen / vnd wirfft den stein / damit das puluer etwa bedeckt gewesen / mit grosser vngestümigkeit vbersich. Dem hat er nachgedacht/vnd eiserne röhren gemacht / vnd kugeln darein gesteckt / vnd das puluer so darzu beraitet gebraucht / vnd dasselbig mit feuer angezündet / das solches mit grossem plazen vnd vngestümigkeit die kugel von sich geworffen hat. Also nach dem er solches beweret befunden / hat ers den Benedigern offenbaret / welche soleshes erstlich gebraucht haben in dem Krieg wider die Venueser ad Fossam Elodiam / vnd damit grewlichen mord vnd jammer angerichtet / darüber der Teuffel gelachet hat/ Ist beschehen im jar Christi 1380.

Dieser

Dieser mörderisch Mensch/ so solches Instrument erdacht hat/wer auch wol würdig gewesen / daß man ihn in ein Büchsen gesteckt/vnd darauß an ein Mauren geschossen hette/vnd alsdann solches mörderisch Instrument abgeschafft vnd vergraben hette/ 22.

Von etlichen grewlichen Tyrannischen Feinden/so grosse Tyrannei geübet haben.

**Attila** genant / war ein Hunischer König/ ein grewlicher Tyrannischer Mensch/ Vletam genant seinen eigenen Bruder bracht er jämmerlich vmb/ Er hat in Scythia/vnd auch hin vnd wider an der Tonaw allenthalben / Fünff mal hundert tausent gerüster Kriegseuth auff bracht / damit vberzog er vil Land vnd Stätt/vnd sonderlich thet er in Italia grewlichen schaden/ dann er erobert vnd verwüstet Rom / Paduam / Vincenziam/ Meyland/ Paviam vnd andere mehr. Zu dieses zeiten hat Venedig häßtig auffgenommen/ Dann als der schrecken in das Volck der gegend Aquilee kam/ da entflohen die Leuth vom Land vber Meer ins wasser hinein/ da steht die Statt Venedig stehet. Dieser Tyrann nennet sich selbs ein Geyßel Gottes/vnd ein schrecken der Völcker.

Totila ein letzter König der Gothier / hat auch Italiam vberzogen/ vnd grewliche Tyrannei in eroberung der Land vnd Stätt geübet.

Im 1244. jar Christi/ Entstand in Italia ein grewlicher Tyrann Ezelinus genant/welcher auch durch ganz Italiam grewlichen schaden thet/ vil gewaltiger Stätt der Venediger nam er ein/ als Veronam/ Paduam/ Bressam/ vnd besetzt die mit Teutschen / vnd Saracenischen Völckern / vnd die Bürger vertrib er ins elend/vnd beraubet sie

aller ihrer güter/ vilen ehrlichen Bürgern ließ er die augen  
aufstechen / vnd vil jämmerlich vmbbringen/ Endlich wolt er  
sich auch an Meyland legen / da ward er verwundet/ vnd in  
höchster verzweuelung mußte er sterben.

Im 1398. jar / Ward Lamerlanes ein mächtiger  
König der Parthier. Dieser bracht mit gewalt an sich die  
Scithier/ Armenier/ Hiberos/ Persier/ Medier/ &c. Nach  
erlangtem solchem gewalt/ zoh er mit vierzig tausent ge-  
rüster pferd durch Euphraten / vnd mit sechs mal hundert  
tausent Fußuolck. Gantz klein Asiam verwüstet er / vnd bes-  
stritte den mächtigen Türckischen Keiser bey den Arme-  
niern / vnd erschlug ihm zwei mal hundert tausent Mann/  
Den Keiser hat er selbs gefangen/ vnd denselbigen in einem  
Vogelhaus/ für ein Spectakel durch gantz Asiam vmbher  
geführt. Wann er sich für ein Statt lägert / schlug er den  
ersten tag ein weisses Gezelt auff/ das bedeutet genad/ den  
andern tag ein rothes Gezelt / das bedeutet blut vnd mord/  
den dritten ein schwarzes Gezelt/ das bedeutet verderbung  
vnd aufrottung der Statt. Es verzog ein Statt ihm sich  
zuergeben biß in den andern tag/ da schickten sie ihre Weib  
vnd junge Kinder herauf/ in weissen kleidern/ vnd olezweig  
lin in ihren henden tragend/ der mainung sich ihme zue-  
geben/ Aber dieweil sie des rothen Gezeltts erwartet hetten/  
wolt er ihnen keine genad beweisen / sondern beualh den  
Reuttern / daß man in sie rennen vnd stechen/ vnd alle er-  
würgen solte / wie auch beschehen. Vber solcher Tyrans-  
nei entsetzten sich seine mituerwandten / Vnd einer seiner  
vertrauten Råth fraget ihn / warumb er doch solche vns-  
menschliche Tyrannei an solchen vnschuldigen Leuthen  
geübet habe/ Darauff er ihm mit zornigem gemüth geant-  
wortet: Mainst du daß ich ein Mensch sey? Nein/ Ich bin  
der Zorn Gottes/ vnd ein verwüstung der Erden/ Vnd du  
hüte

hüte dich/dasß du mir nichts mehr in meine sache redest/oder du wirst mein Tyrannei an dir selbs mit geringen freuden erfahren.

Item im 882. jar / Sein die Normanni in Teutschland gefallen / vnd sonderlich der Statt Metz vnd Trier / vnd andern vmbliegenden orthen grossen schaden gethan.

Item im 911. jar / Vberfielen die Vngari Teutschland / vnd theten demselbigen gewulichen schaden / vnd vbeten darinne gewuliche Tyrannei.

Item im 915. jar / Kamen die Vngari widerumb in Teutschland / vnd bezwangen das drey ganser jar lang stätiglich.

### Von gewulicher mainendigkeit vnd Tyrannei des Türckens/2c.

**W**iewol der Erbfeind Christlichs Namens der Türck / allezeit gewuliche Tyrannei wider die Christen / etliche jar her bisß auff vns geübet vnd gebrauchet hat / Jedoch vberträffen die nachuolgende thaten fast alle seine Tyrannische werck vnd thaten / wie volget.

Im 1526. jar Christi / In der Schlacht vnd niderlag des Königs von Hungern / so zwischen ihm vnd dem Türcken beschehen / da gedachten sich die zu Fünff kirchen dem Türcken zuergeben / vnd trugen ihm die Schlüssel der Statt zwo meil wegs entgegen / Vnd wiewol ihnen vom Türcken genad vnd frid zugesagt worden / vnd darauff one alle forcht in die Statt ist eingelassen worden / darinne er dann zwen tag ruhsam vnd fridlich sich erzeiget hat / Dar nach aber hat er das Statuolek alles auff den Markt / jung vnd alt / ganz wehrloß lassen fordern / mit anzeigung / dasß er ihnen etwas wolte fürhalten vnd gebieten / Als sie nun als die gehorsamen daselbst erschienen / hat sie der Was

ſcha vmbbringet mit ſeinen Knechten vnd wehrhafftigen  
Mannen/ vnd alles jung vnd alt jämmerlich zerhacket vnd  
zerſeblen laſſen. Er hat auch in derſelbigen Schlacht die be-  
ſte Mannſchafft gefangen/ vnd vber die tauſent hat er laſ-  
ſen die köpff abhawen/ die andern gemaine Knecht hat er  
jämmerlich laſſen vmbbringen vnd erwürgen.

Dergleichen Tyranei hat er auch mit denen zu Ofen  
geübet/ vber zugedagten glauben/ im jar 1529. Vnd im  
ſelbigen jar vil Chriſten ſo auß Wien geſtohen/ ereilet vnd  
jämmerlich erwürget vnd vmbbracht.

### Vondes Papiſts Tyranei.

**G**leich wie vnſäglich iſt/ des Türcken Tyran-  
nei/ alſo iſt auch vnſäglich des Papiſts Tyranei/ ſo  
er geiſtlich an verderb Seel vnd Leib wider die Chri-  
ſten geübet/ vnd noch täglich zu vben vnderſtehet.

Im 712. jar/ Vnder ſtunde ſich der Papiſt erſtlich ſein  
Tyranniſchen gewalt zu vben an Philippico einem Römi-  
ſchen Kaiſer/ Welcher/ dieweil er nicht wolte in ſein gottloſe  
mainung verwilligen/ darumb ward er vom Papiſt mit  
groſſem ſchräcken ſampt allem ſeinem anhang in Bann  
gethan. Endlich war Philippicus von einem Conſtantino-  
politaniſchen Bürger gefangen/ vnd des Kaiſertumbs ent-  
ſezet/ vnd ſeines geſichts beraubet/ vnd in ewige gefängniß  
geſtelle.

Im 1160. jar Chriſti/ hat Alexander Tertius Papiſt/  
Kaiſer Friderichen mit Bannen vnd andern dermaſſen be-  
zwungen/ daß er dem Kaiſer als ſeinem Knecht gebot/ daß er  
ſich niederlegen vnd bücken/ vnd ſich mit füſſen treten laſſen  
muſte vom Papiſt. Solches thet der Kaiſer auß groſſer  
forcht vnd andacht/ Da tratt der Boſwicht dem frommen  
Kaiſer auß den halß/ vnd mißbrauchet die heilige Schrifft/  
ſein Tyranei vnd ſchelmenwerck zu beſtätigen/ vñ ſprach:

Es

Es stehet geschriben/ Auff den Schlangen vnd Basylisco  
wirstu wandlen / vnd treten auff die Löwen vnd Drachen.  
Darauff sprach der Keiser auß andacht: Nicht dir sondern  
Petro thue ich solches zu ehren. Da antworte der Teuffel  
Alexander: Hörstu/ nicht allein Petro / sondern auch mir  
mustu solches zugefallen thun.

Victor der dritt/ Papst/ hat auch verschafft das man  
Henrico Ro. Keiser mit gift im Sacrament vergeben hat.

Im 1503. jar/ ist im Papstumb gewesen vnd regieret  
Julius 2. Ein auffrürischer tyrannischer vnd blutigiriger  
Mann / also vnd dermassen erzeiget er sich / das die Lands  
knecht ein gemain sprichwort von jm sagten: Julius geb ei  
nen guten Keiser / vnd Maximilianus einen guten Papst.

Maximilianus ist auff ein zeit gestanden in einer tiefs  
sen speculation vnd betrachtung/ In dem hat er sich zu sei  
nen Râthen umbgewendet / vnd angefangen herzlich zula  
chen/ vnd gesagt: Soll ich nicht lachen das Gott so wunder  
barlich ist/ das er beide Geistlichs vnd Weltlichs Regiment  
durch einen so tollen vnfinnigen Pfaffen ( Julium maint  
er) vnd durch einen törichten verwegenen Gembsesteiger/  
(sich selbs maint er) wil regieret vñ geherschet haben/ O lie  
ber Gott / wann du nicht besser regierest vnd herschest dann  
wir/ so ist es mit vns verloren vnd umb sonst/ 2c.

Dieser Julius/ da er die schlacht auff den Ostertag vor  
Rauenna verloren / hat er vor vngedult das Betbuch (etli  
che sagen von dem Schlüssel S. Peters) wider die erden ge  
worffen/ vñ gewilich Gott im Himmel gefluchet vñ gelestert.

Er ist auch ein geschwinder hurtiger Reutter gewest/  
Man schreibet von ihm/ das jm eins mals ein grosser Herr/  
als er wolt auffsitzen / den siegraiß habe gehalten/ hab er  
den so hart von sich getreten vnd umbgestossen/ das er ge  
storben sey / darüber machet er ein Creutz / vnd ließ ihn tod  
sigen.

Sölche vnd vil gewlichere Tyrannei hat er geübet/ dauon doch die Geschichtschreiber gang heuchlerisch meldung thun.

Im 1527. jar/Ergrimmet Gottes zorn vber die Stat Rom/ daß er dieselbige in die gewalt gab dieses jekigen Kaisers Caroli Quinti/ In solcher eroberung vnd einnehmung/ ist gewliche vnd vngläubliche Tyrannei geübet/ vnd ihre schalckheit wol gerochen vnd bezalet worden.

Von etlichen besondern Tyranneien so auch vnder den Christen beschehen sein.

**N**ach Carolo Tertio / ward Arnolphus des vorgenanten Caroli Enckel / Keiser erwelet / welcher dieweil er grossen Sieg vnd glück hatt fast in allen seinen sachen / ward er auch stols / Tyrannisch vnd gang hochmütig gegen jederman / Es ward aber solcher sein hochmut vnd stols von Gott gewlich gestraffet / Dann zu Vethingen vberfiel ihn die Leusfucht / daß im die Leus vnd Würm den gansen leib dermassen durchkrochen / daß im niemand helffen konte / vnd muste also jämertlich sterben im 868. jar.

Henricus Quintus ward von den Teutschen zu einem Keiser auffgeworffen / welchen sein Vatter zu Nach zu einem Römischen König gemacht hatt. Dieser ergrimmet vber seinen Vatter / daß er wider ihn krieget / vnd thet ihm mercklichen schaden an mit seinem Kriegswolck bey Lütich / darüber bekümmert sich der Vatter daß er starb / vnd ward gen Speir gefüret / Dieweil er aber ins Papsts bann war / muste er daselbst nach des Papsts Tyrannei fünff jar vnbegeben ligen bleiben.

Fridericus Secundus Römischer Keiser / hatt einen argwohn auff seinen Son / als ob ihm derselbig nach dem Regiment trachtet / Auff solchen verdacht ließ er ihn ins Gefänckniß werffen / vnd also im Kercker ertöden / Nach  
solcher

Solcher begangner Tyrannei/ hatt der Vatter vberall in allen seinen sachen keinen Sieg noch glück/ dann er verlore die Schlacht vor Parma/vñ die Keiserliche köstliche kron/ vil tausent Ducaten werd/ lieh er hinder sich in der flucht/ Er ist auch hernach widerumß von seiner Søn einem jämerlich vmbbrachte worden.

Herkog Albrecht ehe er zum Röm. König erwehlet ward/ geboth er das man alle Jüden/ so den Christlichen glauben nicht wolten annemen/ solte erschlagen/ da ließen sich vil Jüden/ das leben zuerhalten/ täuffen/ Derselbig gedufften Jüden einen/ nam Herkog Albrecht an seine Hoff den hatt er so lieb/ das er in auch in seiner Schlaffkammer neben ihme schlaffen lieh. Nach etlichen jaren aber gerewes es den Jüden/ das er vonn seinem Jüdischen glauben were abgewichen/ vnd bekant öffentlich er wolte wider ein Jüde werden/ vnd auff solcher meynung bliber ganz beständig/ Darüber ward Herkog Albrecht dermassen ergrimmet/ das er in lieh für gericht führen/ Als aber der Jüd vngewunden zum feur gefüret/ sieng er an mit freuden ein Hebratschen gesang zusingen/ vnd sprang frey willig in die flamme des sewers vnd verbrant. Anno 1463.

Henricus 7. oder wie etliche wollen 8. Nach dem er die fürträfflichsten Stätt in Italia eingenommen/ fiel er zuletz in ein schwere Franckheit/ Er zog auff anraikung der Erhegen Bonauentum/ daselbs starb er/ Vnd ist ein gemein gerücht gewest/ das im ein Welscher Mönch im Sacrament mit zubereitung verborgnem giffte/ vergeben hab.

Ludouicus 4. Diesem ward auch von einer Herkogin auß Desterreich mit giffte vergebē/ welche im auß einer Fläschē zutrinken gegeben/ in der zweyerley getränk vnder schieden waren/ dauon ward er auff dem weidwerck franck/ vnd must dauon in eines Bawren häußlein gefürt werden/ vnd daselbst ist er gestorben.

Büntherus von Schwarzenburg ward zu einem Kö-  
nig erwehlet/ daraus erwuchse grosse vneyngig-  
keit/ Im ward aber von Freydanck genant/ seinem eygnen  
Leibarzt mit giffte vergebē/ welchs der Arzt durch bezwang  
des Königs/ damit der König nichts arges gedencen solt/  
selbs/ vnd darnach auch auff solches vertrauen der König  
getruncken/ vnd beide gestorben.

Hertzog Ludwig von Beyern der älter/ hatt einē häff-  
zigen verdacht auff sein Ehegemahl/ das sie im nicht glau-  
ben hielte/ darumb ließ er sie öffentlich fur führen/ vnd vn-  
schuldiglich köpfen/ vnnnd die Hoffmeisterin vber einen  
Thurn hinab stürzen/ auch eine Jungfraw in dem Fraws-  
enzimer hat er selbs erstochen/ Anno 1257.

Dergleichen grewliche Tyrannei hat auch Henricus  
der 7. König aus Engelland zu vnsern zeitten wider seine  
Ehegemahl geübet/ dieselbigen verstoffen/ andere an die  
statt genommen/ dieselbigen auch nit allein verstoffen/son-  
dern lassen köpfen vnd vmbbringen.

Seinem Son Eduardo/ welcher sich Christlich vnnnd  
wol angelassen/ ist nachuolgendts durch seine vntrewe Rāth  
mit giffte vergeben worden/ Aber sein todt ist wol gerochen  
worden/ dann solche vbelthäter sein vmbbracht/ vnd grew-  
lich mordens vnd würgens erweckt worden. Anno 1552. etc.

Vnd ist hernach/ im 1554. jar den 12. tag Feb. Herr  
Willforth/ des Hertzogen von Northumberland Sohn/  
samt Frawē Johanna seinem Ehelichen gemahl/ Hertzog  
Hainrichs von Suffolck Tochter/ als dz sie nach der Cron  
solt getrachtet haben/ auff beuehl der Königin Maria/ jrer  
gar nahend verwandten Basen enthaubtet worden.

## Von etlichen besondern Mörden.

**E**s ist vnzuehlich was für gewaltige tägliche  
Mörd hin vñ wider beschehen/ dauon wollen wir allein  
etliche fürhlich erzelen.

Im 1535. Ist im Wirtenberger land beschehen/ das ein  
Gastgäber seinen Gästen vonn einem Schwein fürge-  
sagt hat / welchs kurz zuuor von einem tollen vnd wütten-  
den Hund ist gebissen worden / Da sie von solchem/ als vn-  
wissend/ mit lust gessen haben/ seind sie alle auch toll vnd to-  
bend worden/ vnd in einander gefallen/ wie die tollen Hund  
einander jämertlich zerrissen vnd zerbissen / das ihnen nie-  
mand hat stewart noch weren können.

Im 1551. Hat sich nachuolgende gewaltige Tyrans-  
ney zu Weidenhausen bey Eschwehe inn Hessen begeben/  
den 20. tag Nouembris.

Es ist eines Sälzers Weib geweest/ welche in abwesen  
ires Manns ihr hauß allenthalben verrigelt vnd verschlo-  
sen/ vnd hat jr durch eingeben des Teufels gänzlich fürge-  
setzt/ alle ire Kinder ombzubringen/ Nach solchem ergreiffet  
sie ein vberaus scharffes beyl / vnd eylet zu dem eltesten son  
zu/ welcher acht jähig geweest/ ime den kopff abzuhawen/ wels-  
cher jr entlauffen vnd in einen Keller sich verborgen / Da sie  
ihn nicht funden/ zündet sie ein liecht an/ suchet ihn in allen  
winkeln mit grimmigen gewaltigen geberden / vnd kucket  
hinder ein groß faß da er geseßen / da hebt das arme Knab-  
lein beide händlein auff / vnd bittet die Mutter das sie sein  
verschonen wolle/ Aber sie ließ sich nichts bewegen/ sondern  
hawet auff in/ biß sie in ganz jämertlich zermeslet hat. Da-  
ran lesset sie sich nicht benügen / sondern laufft geschwind  
aus dem Keller/ vnd ergreiffet ein Meglein von fünff jare/  
dasselb hat sie auch jämertlich zerhackt/ vnd in seinem eyg-  
nen blut lassen ligen/ Daran lest sie sich noch nicht benü-  
gen/ sondern wird eines drey jähigen Kindeleins gewar / das hin-  
der der thür gesteckt / das reiß sie mit dem rock herfür/ vnd

hawet ihm den kopff ab / Wie sie nun solchen dritten mord  
volbracht / gedencet sie an jr jüngstes kind / welchs eines halbs  
ben jars alt war / lag in der wiegen vnd weynet / dasselbig  
ergreiffet sie / wirffts aus der wiegen jämertlich zu der stubē  
hinauß / vnd hawt ihm auch das kopfflein ab. Vnd in sol-  
chem grim vnd Teufflischer anraikung / hette sie noch mehr  
kinder vmbbracht / wo sie jhr mehr gehabt hett. In dem sie  
aber nicht mehr zu morden hatt / ergreiff sie ein brodmässer  
vnd stichet jr nach der kelen / war aber nicht ganz abgehawē /  
vñ blieb des stichs halber lebendig / In dem wird jr von den  
Nachbawrn das hauß geöffnet / dann sie sich bedüncken lies-  
sen es müste nit recht zugehn / vnd funden also die grewliche  
mißhandlūg mit grossem schrecken / Das Weib aber ist wie-  
der zu warer bekantnis / rewe vnd leyd kommen / vnd den 9-  
tag nach solcher Tyranner gestorben.

Dergleichen grewliche that / hat sich in gegenwertig-  
gem 56. jar zugetragen mit einem Mann bey Straßburg /  
welcher auch seine drey Kinder jämertlich hat vmbbracht /  
vnd sich nach beschehener that williglich inn der Oberkeit  
straff ergeben.

Dergleichen grewliche geschicht / hat sich auch im 1540.  
jar zu Wittenberg begeben / Daselbst hat ein Müller knecht /  
seinen eygnen Herrn vnd Frawen / welche schwanger ge-  
west / jämertlich bey nacht im beth vmbbracht vnd zerhawen /  
Der bößwicht ist gefangen / vnd zur Statt hinauß ge-  
schlaiffē vñ geuiertheilt worden / welches ich selbs neben vil  
andern gesehen hab.

Im 1555. im Monat Augusti / Ist ein Mann bey Al-  
dendorff im Hessen land von sinnen verrückt gewest / der  
hat von seinem Weib essen begert / Diueil im aber solchs  
vmb vnglegenheit willen freundlicher mainung ist abge-  
schlagen worden / hat er sein eigenes kind / so in der Wiegen  
gelegen / genommen / vnd jhr ein bein abgehawen / vnd solchs  
der

der Mutter gebracht / vnd gesagt: Da nimb den bugl vnd  
bratte in mir / das ich su esse.

Item / im selbigen Jahr ist ein erbar Weib gewest / zu  
Büdingen / in deren von Tsenburg Herrschafft / welche dies  
weil die zeit irer geburt nahend war / hat sie freundlich iren  
Hauswirt gebetten / das er ir die leuth zu irer geburt dienst-  
lich / bestellen wölte / Er aber hat das Weib mit fluchen vnd  
schelten von sich gestossen / vnnnd entlich mit einem messer  
durchstoehen / vnd das kindlein in Mutterleib erwürge.

Dergleichen Mörderische vnnnd Tyrannische werck  
vnd thaten / tragē sich noch täglich zu / das der Exempel vns  
zelich sein / aus welchen man sihet vnd spüret / wie feind der  
Teufel dem menschlichen Geschlecht ist. Die historia vnd  
grewliche geschicht von Johanne Diasio / wie derselbig von  
Alphonso seinem eignen bruder / umb reiner Euangelischer  
lehr willen zu Newburg / jämmerlich ist umbbracht vnd ers-  
schlagen worden / ist dermassen bekant / das ich vnnötig acht  
solche ordentlich zuerzelen / Allein darauß spüret man Cas-  
ins mörderischen Geist / der noch heutigs tags in dem heuch-  
lerischen vnd doch mörderischen vnd Tyrannischen mens-  
chen wonet / wircket vnd regieret.

## Von grewlichen Schlachten vnd blut- uergieffen / in welchen vil Tausent Menschen umbkommen sein.

**D**erweil wir jetzt etliche grewliche besondere  
mörd vnd Tyranner erzelet vnd angezeiget haben / so  
wölte wir hienach etliche besondere merckliche schlach-  
ten vnnnd grewliche blutuergieffen erzelen / in welchen vil  
Tausent Menschen umbkommen vnd erschlagen worden.  
Dann Christus spricht: Man wird hören krieg vnd kriegs-  
geschrey / vnnnd wird sich erheben grewlich würgen vnnnd

morden/ Vnd erstlich wollen wir etliche Biblische historien dauon besehen.

### Vonder Schlacht wider die Amelechiter.

**I**hsua vnd Moses rüsteten sich auff den beuelh Gottes/ wider die Haidnische vöcker/ Amelechiter genant/ zustreiten/ vnd Moses ruffet Gott an vmb sieg vnd glückliche wolfarth/ vnd Gott erhöret sein gebeth/ vnd gab inen Sieg/ das sie die feind geschlagen vnd wunderbarlich zertrennt haben/ Darüber sich häfftig die Heidnischen Vöcker ensetzten/ vnd vor dem Volk Gottes fürchten mußten.

### Vonder Schlacht Ephraim.

**D**ie von Ephraim legte sich mutwilliger weis wider Jephthe den neunnden Richter Israel/ vnd gedachten das Regiment an sich zubringē/ Jephthe aber macht sich auff mit dem Landuoelck auß Gilead/ vnd sie namen die Paß alle ein/ das jr keiner mehr gen Ephraim kommen vnd umbwenden mochte/ Vnd also wurden sie an den Jordan bezwangt vnd vberfallen/ das auff einen tag von dem hauß Ephraim fielen 42. Tausent wol gerüster Mann/ vnd ward also jr mutwillen gestillt/ Judic. 12.

### Vonder Schlacht wider das hauß Eli.

**E**li der Priester vn̄ Mann Gottes/ hatt zwen böse vnd mutwillige Söne/ welche sich in Geistliche vnd Weltliche sachen vermengten/ vnd dieselbigen verirrten vnd verwirten/ Derhalben drawet ihme Gott/ das er das hauß Heli wolt außrotten/ Solchs geschach/ dann Gott erwecket die Philister mit ganker macht wider Israel/ vnd sie wurden in ihr gewalt vnd macht gegeben/ vnd wurden

wurden auff einmal erschlagen dreissig Tausent wolgerüster Mann/ Vnd in solcher Schlacht ist auch die drawüg Gottes beschehen vnd erfüllet worden/ dann die zwen Sön Heli sein auch erschlagen worden. 1. Reg. 1. 2. 3. 4.

### Von der grewlichen Schlacht/ so desß Leuten Weibs halben beschehen.

**G**eltliche mutwillige inswoner zu Gibeon/hatten dem Leuten sein Weib geschändet/vnd grewlich Tyranny wider dieselbige geübet/ Solchs beklaget sich der Leut gegen den stämmen Israel/Darauff begerten die Israeliter an die von Gibeon / das sie ihnen solche mutwillige bubben zustraffen heraus geben solten.

Diweil sich aber die von Gibeon solchs wegerten/darauff zogen die Israeliter wider Gibeon / vnd sie brachten zusammen viermal hundert tausent Mann / Diweil aber die Israeliter für der Statt lagen / fielen die Gibeoniter herauß/ vnd erschlugen zwey vnd zwanzig Tausent Mann. Item/ nicht lang darnach fielen sie wider herauß / vnd erschlugen der Israeliter 18. Tausent Mann / Zum dritten mal fielen sie wider herauß/ aber Gott hatt das glück verwandelt/dann die Israeliter fielen mit grimmen in sie/vnd erschlugen ihrer Mannschafft 25. Tausent Mann/vnd die Stadt ward erobert vnd verbrannt / vnd alles darinne biß auff sechshundert Menschen jämmerlich erstochen / Judic. am 18. 19. 20. etc.

In den betrangten zeiten desß volcks Gottes/ fuhr der Engel desß HERRN aus/ vnd erschlug in der Assyrier läger hundert tausent vnd fünff vnd achzig tausent Mann.

### Von Schlachten wider die Jüden beschehen.

Ptolomeus/

**P**tolomeus / welcher ein häfftiger feind war  
der Jüden / Dieser hat in einer schlacht auff einen tag  
50. Tausent Jüden erschlagen / die andern gefangen  
vnd jämmerlich mit jnen vmbgangen.

Deßgleichen hat auch Alexander etliche mal wider  
die Jüden gestritten / vnd vil Tausent Jüden erschlagen.

Was aber für grewlichs blutuergiessen / morden vnd  
würgen beschehen ist inn der eröberung der Statt Jeru-  
salem nicht allein vnder Tито / sondern durch andere fremb-  
de König beschehen / haben wir an einem andern orth mel-  
dung gethan.

### Von etlichen Römischen vnd Heidnischen beschehenen Schlachten.

**D**erweil Darius von dem Alexandro inn die  
flucht geschlagen / vñ sein macht zertrent ward / rüßtet  
er sich widerumb gegen ihn zustritten / vnd bracht zu  
wegen drey mal hundert Tausent zu fuß / vnd hundert tau-  
sent zu Rosß vnd Wagen. Vnd da es an ein treffen kam /  
wurden beide König verwundet / darüber beide partheyen  
häfftig ergrimmet / vnd wurden auff der Persier seitten / so  
in die flucht geschlagen / ein vnd sechzig Tausent zu fuß vñ  
zehen Tausent zu Rosß erlegt vnd erschlagen / vnd 40. tau-  
sent gefangen / Aber auff der Macedonier seitten geschach  
geringer schaden.

Die edle vnd alte Statt Carthago / Ist hundert vnd  
zwenzig Jar lang von den Römern angefochten worden /  
entlich ist sie durch Scipionem den Römer erobert / in wel-  
cher Schlacht 25. Tausent Weiber vnd 30. Tausent Män-  
ner tode bliben sein.

M. Curius ein Römischer Haubtmann vnd Ober-  
ster / hatt mit dem König Pyrrho gestritten / vnd ihn in die  
flucht geschlagen / vnd den dritten streit wider die Epirotas  
geführt /

geführt/vnnd dem Pyrrho 23. Tausent Mann vmbbrachte  
vnd erschlagen.

Attilius Regulus ein Römischer Hauptmann / Die  
ser krieget wider die Aphricaner / vnd that ein traffen mit  
jnem vnd erlegt siebenzehen Tausent Mann.

L. Metellus ein Römischer Hauptmann / hat in Sicilia  
Astrubalem den Aphricanischen Hauptmann vberwältigt  
get/vnd zwanzig Tausent Mann erschlagen.

Nach erbawung der Statt Rom / Sechshundert vnd  
sechs vnd zwenzig / vnder C. Cassio Longino / etc. Haben die  
Römer mit den Frankosen / jenseid des gebirgs / ein fürträf-  
liche Schlacht gethan / der Frankosen König Vitucto ge-  
nant / zoch mit hundert vnnd achzig Tausent wol gerüster  
Mann zu fuß vnd Ross wider die Römer / vmb solcher seiner  
macht willen / ward er stoltz vnd verächtlich / dann er saget:  
Das die Römer kaum sein hunden / so er mit sich im läger  
hett / speiß genug weren / Solcher stoltz aber ward jhnen ge-  
wehret / dann die Römer schlugen sie in die flucht / also das  
jres Volcks in dem fluß Rodano / vnd in der flucht hundert  
vnd funffzig Tausent / ersoffen vnd sonst jämmerlich erschla-  
gen vnd vmbbracht wurden / Also das von aller jhrer macht  
nicht mehr dann dreyßig Tausent dauon entrunnen sein.

Zuden zeiten vnder C. Mario vnd D. Catullo / haben  
die Römer wider die Cymbrier vnd Teutschē häfftig krieg  
geführt / Vnd da es vnder C. Mario zu einem traffen kam /  
schlug er in zweien schlachten der Cymbrier vnd Teutschē /  
zweymal hundert tausent Man / vnd fieng dreißig tausend  
Feind. Darnach zogen die Cymbri vnd Teutschen wider  
in Welschland / vnd wolten sich rechen / da waren sie wider  
rumb von C. Mario von wegen der Römer geschlagen / vnd  
kamen vmb hundert vnd vierzig Tausent Mann / vnd 40.  
Tausent wurden gefangen.

Zu der zeit Sylla / des Römischen Dictatoris / waren  
f im

im Römischen Reich vil gewliche auffrueren vnd empörung  
ge/welche man nant / Sociale vnd Ciuile bellum / welche  
empörung weret zehen Jar lang / darüber bey hundert vnd  
funffzig tausent Mann / sampt etlichen hundert fürträf-  
lichen Rathspersonen / erschlagen vnd vmbbracht worden /  
vnd solches allein in der Statt Rom / ohn das was sonst im  
Reich vnd Welschland jämmerlich vmbkommen ist.

### Von etlichen mercklichen Schlachten / so nach der geburt Christi beschehen.

**D**er gewlich Tyrann Attila / dauon wir auch  
droben meldung gethan / ist aus Ungern in Teutsch-  
land gefallen / mit drey mal hundert tausent Mann /  
vnd durch sein macht sein vil fürträfliche Stätt jämmerlich  
verwüestet vnd angefochten worden / als Basel / Straßburg /  
Wormbs / Cöln / etc.

Wider diesen verbunden sich Etius ein Römischer  
Rathsherr vnd Theodoricus der Gotthen König / vnd mit  
inen auch die Francken / vnd haben bey Tolosa den Attilam  
antreffen / vnd mit im ein schlacht gethan / Attila ist in sol-  
cher erlegt / vnd ime abgeschlagen hundert vnd achtzig taus-  
sent Mann / vnd der Tyrann ist schwerlich selbs dauon ko-  
men. Als er aber auß Italia wider heim kommen / hat er ein  
hochzeitlichen tag gehalten / in solchem hat er sich vbersof-  
fen / vnd ist in derselbigen nacht gestorben / vnd wie ein Saw  
in seinem koth todt gefunden worden.

Dergleichen haben auch die Gothi vnd Bandali /  
durch Italiam gewlichen schaden gethan / Aber mit hilff  
vnd beistand anderer Christlichen Vöcker / sein sie jäm-  
merlich erschlagen vnd vertriben worden. Dañ Abdiramus jr  
König vnderstund auch Galliam häfftig anzugreifen /  
Aber Carolus Marcellus ein König in Franckreich / dieser  
zoch an Rein vñ Thonaw / vñ verband sich mit den Bayrn /  
Schwaben

Schwaben vnd Sachsen/ vnd griff den feind mit macht an/ vnd wurden in solcher Schlacht drey mal hundert vnd 80. tausent Saracenen erschlagen/ vnd auff der Christen seitten bliben auff der Balstatt anderthalb tausent Mann.

Die Käser Albigeneses genant/ namen jnen für wider die Christen zuziehen/ vnd verbunden sich mit Memeleio/ dem König Aphrorü/ welcher mit grosser macht in Hispaniam kam/ also das er vermaint er wölte ganz Europam bezwingen/ Er ward aber durch ein merckliche schlacht erschracket/ dann die Christen ihm sechzig tausent Mann erlegt/ vnd der König begab sich in die flucht wider in Siciliam/ Es wurden auch von wenig Christen hundert tausent der Albigenischen Käser erschlagen.

Lamerlanes hatt sich mit etliche streitbarn Völkern verbunden/ vnd hatt den Türcken bey den Armeniern erlegt/ vnd jm zweymal hundert tausent Mann erschlagen/ vñ den König selbs gefangen/ vnd in einem Köbich zu einem Spectakel vmbher geführet/ dauon droben meldung beschehen.

Im 1517. jhar/ Hat sich erhaben ein häfftiger krieg zwischen dem Sophi dem Persischen König/ vnd zwischen Soldan dem Türkischen Keiser. In diesem krieg ist der Soldan in der flucht ergriffen/ vnd zwölff namhaftige seiner Deberste vnd Haubtleut erschlagē/ In solcher schlacht sein geschäht das erschlagen sein worden/ vber hundert vnd zwenzig tausent Mann zu beiden theilen.

Es haben vor alten zeiten/ nemlich im 1396. jhar/ die Christen ein zug wider die Türcken vorgenommen/ Dieweil sie aber den feind nicht achteten/ vnd ihrer schanz nicht warnamen/ sein sie von den Türcken obereylet/ hundert vnd etliche tausent Christen erschlagen/ vil tausent gefangen/ vnd in jämliche Türkische dienstbarkeit gebracht.

Was aber der Türk auch zu vnsern zeiten den Christen für

sten für abbruch vnd schaden gethan / wissen vnd erfahren  
wir es leider noch täglich / vñ Gott wird jm auch nit wehre /  
so lang wir nicht buß thun / vnd ist zubeforgen es werde vns  
mit dem Türcken ergehen / wie den Jüden mit den Baby-  
lonischen vnd Assyrischen Königen.

Im 1410. Haben die Teutschen Herrn mit irem or-  
den / mit den Tartern ein schlacht gethan / vnd sein auff der  
Teutschen Herrn seitten 41. vnd auff der Tarter seitten  
hundert vnd ein vnd vierzig Tausent Mann erschlagen  
worden.

Im 1463. jar. Ward zu Meyns vmb der erwehlung  
willen eines Bischoffs ein grosse spaltung / In solchẽ zank  
erstieg bey nacht die Statt Herkog Ludwig der Schwarz  
genant / in dem kamen auch des Herzogen Knecht / bey die  
Tausent vnder hew vnd stro verborgen / in die Statt / da  
verbranten sie die Heuser / die Bürger mussten ihnen schwe-  
ren / vnd darnach fielen sie ober die Pfaffen vnd Jüden / vnd  
ward alles erstochen was nicht entranne.

Im 1512. jar / Nam Namursi / des Königs aus Franck  
reich Haubtman / die Statt Bressan ein / vnd waren acht  
tausent Mann erschlagen / Desgleichen ist nicht geringes  
blutuergiessen beschehen in der Schlacht zu Pavia.

Im 1461. jar / Ist ein merckliche vnd grosse schlacht  
bey Wachfeld in Engelland beschehen / in welcher Herkog  
Juort erschlagen / der Graue von Sarberi gefangen / vnd  
aus beuehl der Königin enthauet.

Im 1477. jar / Ist Herkog Carl von Burgund von  
Herzog Renaten / vor der statt Nansel / früe im Nebel ehe er  
sein Schlachtordnung recht fertig gehabt / ernstlich an-  
griffen vnd erschlagen worden / des andern tags ist sein leib  
vnder andern todten Körpern gesucht / vnd in einem graben  
aufgezogen vnd eingefroren gefunden / vñ an etlichen leib-  
zeichen erkannt / vnd zu S. Georgen in der Statt Nansel  
neben

neben dem Herzogen von Lothringen begraben worden.

Im 1147. Ist Keiser Conrad der dritte / Herzog zu Francken vnd Schwaben / mit einem gewaltigen hauffen Reutter vnd Knecht / bis in die achtzig tausent starck / darwider vil fürträßliche Christliche Fürsten vnd Herrn gewesen / wider die Saracenen in Orient zustreiten / in rüstung vnd anzug gewest / Solcher zug aber ist nicht glücklich geraten.

Im 1071. jar. Ist Graue Arnold der dritte in Flansbern / Grauen Balduns von Berg Son / in der Schlacht zwischen S. Othmar vnd Cassilet vmbkommen / vnd sein inn solcher schlacht 22. Tausent Flämning erschlagen worden.

Im 1471. jar / Ist Eduard der vierte König in Engeland / nach dem er zu zweien tagen zu Londen einkommen / vnd sein bruder Herzog Jörg von Clarence / der ihn zuuor hatt helffen vertreiben / mit 12. Tausent Mann auff sein seitten kommen / dem Grauen von Warbig / welcher nicht weniger gerüstet war / vnder augen gezogen / denselbigen sampt seinem bruder Marggrauen von Montacurt / auch vilen andern fürtrefflichen Herrn vnd vom Adel / vor Barneet erschlagen / vnd in solcher schlacht sein zu beiden theilen vber zehen tausent Mann erschlagen.

Im 1450. Sein die Engelländer bey Foremini in Normandey vom Frankosen geschlagen wordē / vnd 4774. auff dem platz tod bliben.

Im 1429. Hat Johanna die Lotharingische Jungfraw / welche sich wie ein Mann vnd dapfferer Held in jrer friegsrüstung gegen ihren feinden sehen vnd gebrauchen ließ / vnd wunderbarlicher weiß König Carl den siebenden die Engelländer auß Franckreich zuuvertreiben / zu kommen / die Statt Orlens / so dazumal von den Engelländern hart belagert / endsetzt / die feind geschlagen vnd abgetriben.

Im 1315. jar / Haben die Sibelliner so stättigs in

Italia der Keiserischen parthei waren / die / so Weltppe stät-  
tigs den Päpsten anhiengen / bey Mont Cattin erlegt vnd  
geschlagen worden / vnd sein König Roberts von Neapolis  
zwen brüder / Peter Prinz zu Gräuin in einem Sumpff  
verdorben / Philips Prinz zu Taront gefangen / vnd sein  
son Carl erschlagen worden.

Im 1260. jar / Haben die Wälffische als die Florenz-  
tiner vnd andere jr bundsgenossen / mit den Gibelinischen  
von Senis / vnd jren mituerwandten / ein ernstliche schlacht  
gethan / Die Senenser haben den sieg behalten / vnd haben  
dermassen jre feind geschlagē / das die Arb mit blut geferbe  
worden.

Im 1356. jar. Hat Eduards des dritten Königs von  
Engelland Son / auch Eduard genannt / Prinz von Wal-  
len als Deberster Kriegsherr / von seins Vatters wegen /  
König Johansen von Frankreich / mit seinem jüngsten son  
Philipsen / welcher nachmals Herzog zu Burgund wordē /  
vnd sonst einer stattlichen anzal von Herrn vnd Edelleuten  
bis in die 1500. oder 1700. in der Schlacht nicht weit von  
Potiers gefangen / vnd sein ongefehrlich auff der Franko-  
sen seitten sechs Tausent todt bliben / darunder von Für-  
sten / Herrn vnd Edelleut bey acht hundert gewest sein.

Im 1513. jar / Ist Jacob der 4. König in Schotland /  
durch anstiftung König Ludwigs in Frankreich des 12.  
angriffen / vnd von den Engelländern an der Eyl überwun-  
den vnd geschlagen / vnd sein auff der Schotten seitten bis  
in die acht Tausent / darunder ein Erzbischoff / Bischoue  
vnd vier Abte vnd sechs vnd dreissig Herrn vnd Ritter ge-  
west / tod bliben.

Im 1532. jar / Haben etliche der Teutschen Regi-  
ment ein grosse anzal auff vil tausent Türcken / bey der  
Newstatt

Newstatt in Oesterreich erlegt/dadurch der Türckisch Keyser dermassen erschreckt/ das er mit seinem ganzen gewaltigen hauffen/ damit er die Oesterreichische land häfftig bedrängt hatt/cylands auffgebrochen vnd wider zurück gezogen.

Im 1541. jar/ Ist Ferdinandi des Römischen Königs/ Teutsch vnd Böhemisch Kriegsuoelck/ in die acht Tausent starck/ vor Ofen in Bngern/ bey der nacht von dem gewaltigen heer der Türcken im Lager vberfallen/ vnd jämmerlich erschlagen worden/ Wie dann auch zuuor vnd darnach vilmals beschehen/ das durch den Casianer vnnnd andere verrätherische Hauptleuth/ viel Christen in des Türcken gewalt verrathen vnd ergeben/ vnd jämmerlich erschlagen worden sein.

Dergleichen sein noch vil grosser Schlaechten vnnnd blutuergiessen beschehen/ in Italia/ Gallia/ Anglia vnnnd Germania/ welches auch noch kein ende vnnnd auffhören hat.

Im 1553. jar. den 9. tag Julij/ Hat sich die schlacht zwischen Herzog Morizen von Sachssen/ Churfürsten/ vnd Marggraff Albrechten von Brandenburg bey einem Dorff Seibertshausen/ im land zu Lüneburg auff dem beinerbruch begeben/ In dieser schlacht sein erschossen vnd vmbkomen/ Herzog Hainrichs von Braunschweig zwen Sönn/ vnd ein Herzog von Lüneburg/ vñ etlich Grauen/ vnd dritthalb hunderet vom Adel/ der Churfürst ist geschossen/ vnd den dritten tag hernach auch gestorben/ vnd sein auff beiden seitten erlegt vnnnd erschlagen worden vier Tausent/ Darnach sein auch die so verwundet/ vnd sonderlich so geschossen worden/ deren ein grosse zaal gewesen/ auch bald gestorben.

Das sey nun genug auch von den fürnemsten schlachten  
ten vnd blutuergiessen gesagt/ Nun wollen wir auch von et-  
lichen besondern mutwilligen auffrueren vnd empörungen  
meldung thun.

## Von grewlichen auffrueren vnd empö- rungen der Vnderthanen/ gegen irer ordent- lichen Obrigkeit/ vnd wie solche allzeit gestrafft.

**D**ieweil wir etliche grewliche schlachten vnd  
blutuerziessen/ erzelet vnnnd angezeigt haben/ wol-  
len wir hienach auch etliche besondere grewliche auff-  
rueren vnd gemaine empörungen/ so die vnderthanen wider  
vnd gegen ihrer ordentlichen Obrigkeit oder sonst wider  
gemeine Gottselige ordnung fürgenomme n/ auch mel-  
dung thun / wie solche auffrürische mutwillige buben von  
Gott wunderbarlich gestrafft sein worden / Vnd erstlich  
wollen wir fürzlich etliche Biblische historien ansehen.

### Von Nimroth vnd seiner auffrürischen Gesellschaft.

**N**imroth ist ein Son Chus/ vnnnd ein auffrü-  
rischer mutwilliger bub geweest / Dieser hat sich erst-  
lich aus eigenem mutwillē des Babylonischen reichs  
vnderwunden. Dieser sondert sich ab von dem Volck Got-  
tes/ vnd füret ein auffrürisch lebē/ Durch jm vnd sein gesells-  
schafft ist angefangen der hohe Thurn zu Babylon zuer-  
bawen/ wiewol Gott jm vnd seiner Gottlosen gesellschaft  
ein zeitlang mit gedult zusahē / Jedoch nach lang gehabter  
gedult / kondte er iren mutwillen vnd stoltz nicht länger ge-  
statten/ Dann in dem sie in aller sicherheit lebten/ da schicket  
Gott ein solche verwirrung der sprachen / vnd solche vnc-  
nigkeit

nigkeit vnder sie / das sie mussten ablassen / vnd ward ihnen  
ihr stolz vnd mutwillen gestewret vnd gewehret.

## Vonder Israeliter murren vnd auffrur wider Mosen.

**D**as Israelitisch volck ist als ein trozig / halb-  
starrig vnd auffrurisch Volck gewesen / dann wiewol  
ihnen Gott durch Mosen vnd ander Regenten viel  
wolthaten bewisen / Jedoch haben sie solches nicht erkennet /  
dann wenn es ihnen nicht bald nach ihrem willen vnd gefal-  
len ergangen / haben sie wider sie gemurt vnd sich auffrur-  
risch erzeiget / Dann da sie in der Wüsten an Prouiand vnd  
an Wasser mangel hatten / murten sie wider Mosen / vnd  
wolten ihm nicht volgen vnd mehr vnderworffen sein. Es  
waren auch vnder Mose Regiment Dathan / Abyron vnd  
Chorach / welche wider Mosen vnd Aaron ein verderblich  
auffrur fürhanden hatten / dann sie gedachten Mosen vnd  
Aaron umbzubringen vnd versteinigen / vnd also mit ge-  
walt das Israelitische Regiment an sich zubringen. Gott  
aber der ein erhalter ist ordentlicher Oberkeit / wolte solche  
mutwillen nicht gestatten / noch vngestrafte lassen / dann er  
beuahl Mose / das er sich mit allem seinem Volck von ihnen  
solt absondern / dann er wolte sie die erden lassen verschlins-  
gen vnd sie aufstilgen / wie dann geschehen / Dann also mel-  
det die Historia / Num. 16. Die erden zerreiß vnder ihnen /  
vnd that ihren mund auff / vnd verschlang sie mit iren heu-  
fern / vnd mit allen Menschen so mit Chorach waren / vnd  
das feur fuhr auß von dem HERRN / vnd verzeret die  
zwey hundert vnd 50. Männer / etc. Also ward ihr mut-  
willen gestillt vnd gestraffet.

## Von Absolons auffrur wider Dauid seinen Vatter.

**A**bsolon richtet durch anregung Achitofels  
Dauids meynendigen vnd vntrewen rath / wider sei-  
nen Vatter David ein besondere auffrur an / dann er  
verjagt in des Lands / vnd that ihm vil herkenleyd an. Gott  
aber straffet sie beide / Absolon vnd Achitofel / dann Achito-  
fel zog in grosser verzweuelung wider heim / vnd erhäncket  
sich selbsts.

Absolon da er sahe das ihm im Wald Ephraim sein  
auffrürischer hauffen / welcher zwanzig Tausent waren /  
alle erschlagen worden / gab er auch die flucht / in dem er  
aber mit seinem Maulesel im wald vnder ein dicke Eiche kam /  
behieng er mit dem haar / vnd blieb also schwebend hangen /  
Joab aber Dauids Feldhauptmann / der machet sich hin-  
bey / vnd durchstach ihn mit seinem Spieß / Vnd nach dem  
er volend von des Joabs Waffenträgern mit steinen zu  
todt geworffen / warffen sie ihn im wald in ein gruben / vnd  
bedeckten ihn mit vilen steinen / 2. Sam. 18.

Nach dieser auffrur / machet auch Seba wider David  
ein schreckliche auffrur / Aber wie alle andere auffrürer  
waren sie gestrafft vnd gestillt.

Nach dem aber David gestorben / nam Salomon das  
Regiment an / vnd er thet nach dem beuehl seines Vatters  
Dauids / vnd ließ greiffen alle auffrürische vnd mutwilli-  
ge buben / so seinem Vatter im leben alles herkenleyd an-  
gethan hatten / vnd dieselbigen ließ er ohn alle widerred jä-  
merlich vmbbringen / vnd hielt solches so streng / das er auch  
seines bruders Adonia nicht verschonet / sondern er muste  
auch erstochen werden / Abiathar muste auch von seinem  
Priesterlichen ampt endsetzet werden / wie zuuor dem hauß  
Eli zu Silo gedrawet ward. 1. Reg. 2.

Item

Item Symei / welcher zuvor David in seinem höchsten elend gesucht / vnd mit steinen nachgeworffen / der mußte auch jämmerlich erstochen werden.

Also straffet vnd stillt Gott auch solchen mutwillen vnd auffrur. 1 Reg. 2. Vnd dergleichen Exempel / wie Gott auffrur vnd eignen mutwillen gestraffet / ist die ganz Bibel voll.

## Von etlichen Römischen vnd Heidnischen auffruren.

**W**ie gewulche empörungen vnd auffrur in der Statt Rom vnder ihnen selbs erwachsen / vnd was für verderblicher schaden ist angerichtet worden / weisen vil Historien auß / dauon wir auch droben an seinem orth meldung gethan.

Es ist aber vnder andern auffrührischen buben einer gewest / genant Catilina von Adlichem stammen / Dieser richtet vil heimische auffrur an / sonderlich wider M. Tull: Cicronem / aber sein gesellschafft ward erkannt / vnd von dem Rath zu Rom alle an die galgen gehencke / Er Catilina wolt vber das gebirg endflichen / aber er ward durch M. Antonium ergriffen vnd erstochen.

Nach Christi gebure 70. jhar / Ist Vitellius durch ein auffrur inn das Römisch Regiment kommen / Da er aber das Keisertumb erlanget / vbet er gewulche Tyraney vnd allen mutwillen / Sabinum den bruder Vespasian / ließ er im Capitolio verbrennen mit sampt den Flauianischen / Aber Vespasianus ließ solches nicht vngerochen / dann er ließ ihn greiffen vnd zu kleinen stücken zerhawen / vnd in die Tyber werffen.

Zu der zeit Valeriani vnd Gallieni / haben sich

dreissig auffrürische buben erhaben/welche mit ihrer gesellschafft das Römisch Reich angefochten / vund sich Keyser vnd Augustos nennen liessen.

Diese aber sein zum theil zu Rom / vnd zum theil hie auß im Teutschland jämertlich erschlagen vnd vmbrauche worden/dann Gott kan vnd will kein auffrur wider ordentliche Oberkeit vngestraft lassen/ etc.

### Von etlichen auffruren vnder den Christen beschehen.

**G**S hat der Teuffel auch vnder den Christen nicht gefeyret/ sondern allerley schädliche empörung vnd auffrur wider ordentliche Deberkeit erwecket/ vnd sonderlich zu vnsern jetzigen zeitten/erwächst vnd entsethet ein auffrur vber die ander/wie dann der HErr Christus spricht: Das vor seiner zukunfft ein Volck/ein Königreich wider das ander sich empören vnd erheben werde/ Da von wollen wir etliche merckliche Exempla besehen.

Im 918. jhar / Sein Bertholt Erkinger gebrüder vnd Luidfrid ihrer Schwester Son/ Fürsten zu Schwaben/ von etlicher fräuenlicher handlung / vund fürnemlich das sie auff Keiser Conradum nicht geben wolten / nach gemeinem vorthail des Reichs Stände zu Aldingen enthaubt worden.

Im 1280. jhar / Verbunden sich funffzehn Schwäbischer Grauen wider Rudolphum Römischen König/ Er aber bezwang sie nach viel gehabter arbeit vnd mühe/vnd macht solche dem Reich zinsbar vnd gang vnderworffen.

Im 1298. jar/Nach absterben Rudolphi/ward Adolphus ein Graue von Nassaw/durch die wahl der Churfürsten/zum Römischen König erwöhlet.

Wider den empöret vnd leget sich Herzog Albrecht von Oesterreich/vnd Adolphus ward von im bey Wilhelm nicht weit von Wormbs/ noch M. G. Herrn von Nassaw Sarprücken zuständig/den 14. tag Julij erschlagen / Aber sein todt blib nicht vngerochen / dann die zu solcher auffrur vnd schlacht vrsach gegeben haben/ ist jr keiner keines rechten tods gestorben / sondern zum theil erstochen / vnd zum theil ersoffen.

Im 1310. jhar/ Ist durch etliche geschlecht zu Venedig/ein grewliche auffrur wider den Herzogen vnd Venedigischen Rath angerichtet wordē / Aber solches ward bald gestille / vnnnd das ganz geschlecht der Quiriner vertriben/ vnd die fürnemsten anfänger mit ihrer gesellschaft getödtet worden.

Dergleichen auffrur haben sich auch noch vor kurtzen jaren zu Venedig zugetragen/ aber auch gestille vnd grewlich gestrafft worden.

Im 1335. jhar/ Zu der zeit König Johans in Franckreich/ widersetzet sich Arras/die Stat im Hennegaw/einer schatzung halber / Sein hundert Bürger gefangen vñ zum theil geköpfft / die andern jr lebenslang in beschwerlicher gefänckniß gehalten worden.

Im 1456. jar/ Zu der zeit Keiser Friderichs/ verbunden sich etliche seiner mutwilligen diener miteinander/ vnd schwuren beieinander zustehen wie brüder/darumb es auch die auffrürische brüder roth genannt ward / Diese trieben grossen mutwillen mit stelen / rauben vnd morden / sie namen auch etliche Stätt vnd Flecken ein/ vnd vermassen sich aller welt feind sein. Dieser ihr mutwillen weret vier jhar lang / da samlet Keiser Friderich volck/ sie zudämpffen/da sie solches vermerkten / begerten sie genad / Aber es ward nichts daraus/ sondern sie musten jren lohn wie alle andere

auffrürische buben empfangen vnd erstochen vnd vmb-  
bracht worden.

Dieser Keiser Friderich hielt etwa zu Wien in Oester-  
reich die hoffhaltung. Die gemein Bürgerschaft ward wi-  
der den Rath auffrürisch / darumb das der Rath mit dem  
Keiser hielte / da musste ihnen der Keiser mit Weib vnd Kin-  
dern entfliehen / da ward der gute Keiser in der Burg also  
von den Bürgern bezwangt / das er in 7. tagen weder wein  
noch brodt bekommen konte / Solchen jamer schrib er an  
den König von Böhem / der zoch vor Wien vnd errettet ihn  
vnd die sach ward vertragen.

Im 1453. jar / Ist Stephan Porcario einer grossen  
auffrur anfänger / wider Papsst vnd Cardinal zu Rom /  
vber die Engelburck hinaus gehänckt / vñ sein anhang meh-  
rer theils erschlagen worden.

Im 1416. jar / Nach dem Johannes Hus zu Costnitz  
verbrannt worden / Ist nachuolgendts auß seinem anhang /  
sonderlich in Böhem vnd zu Prag gewlich auffrur vnd  
blutuergiessen entstanden / dann sie gedachten seinen todt  
mit dem Schwert zurechen / vnd ihre Secten mit gewalt  
verthädigen / welches elend vnd jamer ein lange zeit weret.  
Solche Historia von der Hussiten krieg / wird ordentlich  
von Alberto Krantz beschriben.

Im 1525. jar / Ist ein gewliche empörung des ge-  
meinen Manns wider ihr Oberkeit entstanden / vnd solches  
nicht allein wider Welliche / sondern auch wider die Geiste-  
liche Stände. Diese auffrur brant schier durch ganz Eu-  
ropam / die Bawren vnd anderer gemeiner pöfel lieffen zu-  
sammen / als tolle vnsinnige Leuth / Durch solche auffrur  
waren vil schöner Elöster / Schlöffer / Stätt / Dörffer vnd  
andere Flecken verwüstet / verbrannt / die Geistlichen er-  
stochen /

stochen/die Edelleuth zu den fenstern aufgeworffen/gehencket vnd sonst jämmerlich umbbracht.

Diese gewuliche empörung weret ein zeitlang durch Gottes verhängnis/ zu einer straff vnd warnung Gottloser vnd nachlässiger Obrigkeit/ Darnach aber wendet sich das spil mit ihnen an allen orten/das sie mit grossen hauffen geschlagen/ gebrannt/ gebraten/ vnd auff mancherley weis umbbracht sein worden/ vnd es ist gewislich/ das mehr dan hundert Tausent bawren vom Bund umbbracht vnd erschlagen worden sein.

Was sich vnder vns Christen in zehen Jaren her für auffrur vnd empörung begeben haben/ vnnnd wie dieselbigē gestillt vnd gestrafft seien worden/ ist vnnoth hie zuerzelen/ wöllen es dabey mit diesen gemeinen auffruren lassen bleiben.

## Von besonderer gewulichen Tyrannei vnnnd auffrur der Weiber.

**G**S ist kein Creatur auff Erden / welche sich Tyrannischer vnnnd grimmiger stelt dann ein böses Weib / so es erzürnet vnd bewegt wird / vnd Weiber böshheit vnd listē vbertrifft alle böshheit vnd list / Darumb Ihesus Sprach am fünff vnd zwanzigsten Capitel rechte sagt: Es ist kein list vber Weiber list / vnd ist kein zorn so bitter als der Frauē zorn / Ich wölt lieber bey Trachen vnd Löwen wonen / dann bey bösen Weibern / wann sie zornig werden / so verstellen sie ihre gestalt / Alle böshheit ist gering gegen der Weiber böshheit. Dieweil dann die Weiber ein grimmige Creatur ist / derhalben hat solche Gott dem  
mann

mann als ihrer Oberkeit vnd Herrn vnderworffen / durch denselbigen solten sie Regieret vnnnd gelaitet werden / Wir wollen aber hienach etliche Historien besehen / in welchen wir sehen werden / wie sich auch etwa die Weiber auß eigenem mutwillen wider ihr Oberkeit auffrührisch vnd Tyrannisch gestallt haben / vnd wie solche mutwillige Tyrannei auch an juen gestrafft worden sey.

Von Amazonia / in welchem Landt Amazonen die streitbaren Weiber wonen.

**A** Amazonia / das landt ist gelegen eines theils in Asia / vnd eines theils in Europa bey Albania / vnd wird von den Weibern / die man Amazonas nennet / also geheissen / Dieselbigen Amazonas sein der Gothier Weiber gewest / wie dauon Isidorus schreibt / welche nach betrieglicher ertödtung ihrer Männer / ihre waffen genommen / vnd mit manlichem gemüth ihre feind angegriffen / vnd also ein billiche raachsfall ihrer ertödtten Mann begangen haben / dann sie mit der schärpff des schwerds alle mannes Personz erschlagen vnd vmbbracht haben / vnd die Weiber behielten sie vberig / vnd theilten den raub ihrer Feinde vnder ihnen auß. Sie verainigten sich auch mit etnander forthin ohn alle gemeinschafft der Männer zuleben / vnnnd gleich wie ire Männer / als zwen König haben gehabt / Also erwählten sie auß ihuen zwo frawen / nemlich Mersepian vnnnd die andere Lampetam vber sie zu regieren / Die eine ward verordnet mit heers macht wider die feinde zustritten / die ander dieweil anheims des gemainen nukes zu pflegen.

Diese Weiber erwachsen in kurzer zeite / vnd wurden so starck vnnnd mächtig / das sie ein grossen theil Asia / schier hundert

Hundert jar irer herrschung vnderworffen hetten/ Sie liefsen kein Manns person vnder ihnen wonen/ Aber zu gebesung der Kinder / erwehleten sie ihnen mann aus den nechsten Völcern/ mit denselbigen vermischten sie sich zu etlichen zeitten / vnnnd wann sie empfiengen/ zwungen sie die Männer von ihnen zuweichen/ vnd so sie knäblein geboren hetten/dieselbigen erwürgten sie also bald/oder schickten sie zu rechter zeit ihren Vättern / Die Megdlein aber behielten sie vnd vnderweisten sie im streitten vnd jagen/vnd denselbigen Megdlein pflegten sie im siebenden Jar ihr rechte brust aufzubrennen / das sie an der vbung des geschosß kein ver hinderung hetten.

Derselbigen Weiber grawsame Tyrannei vnd mutwillen/hat erstlich Hercules vnd darnach Achilles gezämet vnnnd etwas gestillet. Isidorus spricht: Das sie durch den grossen Alexandrum ganz außgetilget worden sein.

Die Geschicht aber vnd Historien/so von Alexandro vnnnd seinen thaten beschriben sein/melden solches auff die weise/ Nemlich/ als Alexander an sie begeret / das sie ihme zimßbar vnd vnderworffen sein sollten/hab ihr Königin jm also wider geantwortet: O König von deiner flugheit/ist sich hoch zuuerwundern/das du dich vnderstehest mit weisbern einzulegen vnd zu kriegen/ dann wo vns das glück also gönstig ist / das du von vns vbersiget wärdest / so bistu billich geschänd / als ob du von Weiblichem geschlecht vberwunden sehest / weren aber die Götter vber vns erzürnet/ das wir von dir vberwunden wärden / so dienet es dir doch zu kleinen ehren / das du Weiber vberwunden hettest. Ob dieser antwort verwundert sich Alexander / vnnnd sprach: Das es zimlich wer nicht mit dem Schwerd / sondern mit freundligkeit vnd lieb die Weiber zu vberwinden / vnnnd

machtet jme diese Weiber mehr mit lieb vnd freundschaft  
dann mit gewalt vnderthenig/etc.

## Von aufflauff der Römischen Weiber.

**P**apirius eines Römischen Rathsherrn kindt  
da er noch ein kleines knäblein war / lieff er mit seinem  
Vatter an der hand in den Römischen Rath/da er wi-  
der heim kam/ fraget ihn sein Mutter auß weibischem für-  
witz / was im Rath gehandelt vnd beschlossen worden wer/  
Darauff der Mutter zuantworten / erfand der Knab ein  
listigen geschwinden bescheid / vnd sprach: Das were berath  
schlagt worden / vnd endlich entschlossen / Ob es besser wer  
das ein Weib zwen Mann/oder zwey Weiber einen Mann  
haben solten/ Da solches die Mutter vernam/ macht sie vn-  
der den andern Römischen Weibern einen aufflauff / vnd  
dem rathschlag zuuorkommen / zogen sie mit hauffen für  
das Rath auß/da verwunderten sich die Römischen Rathsh-  
herrn vber dem vnuersehenen vberfall der Weiber / Der  
Knab aber zeigt ihnen die vrsach an/ darauff stiltten sie die  
Weiber / vnd machten einen frieden mit jnen/ also zogen sie  
im frieden wider ab / vnd kamen heim vund warteten ihrer  
vorigen heußlichen geschäfte / vnd jederman verwundert  
sich ob deß Knaben geschwinder erdachten antwort / vnd er  
ward darnach allzeit im Rath zugelassen / vnnnd vmb sein  
verschwiegenheit willen/ Pappyrus Tacitus genant/ Hec  
Valer. Maxim.

## Von der Cymbrischen Weiber auffruhr wider die Römer.

Zu der

**I**n der zeit L. Maris vnnnd D. Catullus / erhube  
sich vonn den Eymbrischen weibern / wider die Rö-  
mer ein gewliche vnnnd gefehrliche auffruhr / Dann  
nachdem ihre Männer vnd mannschafft / von den Römern  
erschlagen / verbunden sich die Weiber vnd der oberblibene  
droß mit einander wider die Römer / vnnnd schlugen ein wa-  
genburg / vnd stelten sich zur wehr wider sie / vnd theten den  
Römern mehr schaden / dann zuuor der ganz Eymbrische  
hauffen.

Aber ihr krieg ward durch ein newe gewliche marter  
gestillt / dann alle Eymbrische Weiber / so von den Römern  
gefangen waren / lieffen sie die halßader mit den haaren ab-  
schneiden / welches also gewlich sahe / das sie vmb frieden  
vnd genad gebeten. Da ihnen aber solches abgeschlagen  
ward / wendten sie ihre eigene wehr in sich selbs / vnd erwür-  
geten einander jämlich / vnd ihre eigene Kinder erwürge-  
ten sie auch selbs / vnd aus ihren eignen haaren machten sie  
band vnd strick / damit sie sich jämlich erhengten / Alle ir  
hab vnd güter verbranten sie / damit solche ihren feinden nit  
zuthail würden.

Drosius vnd andere Geschichtschreiber / zeigen an /  
das die Teutschen Weiber vor zeitten eben so wol Rumor-  
risch vnnnd streitbar gewest / vnd zu feld gezogen sein / als die  
rittermessige Männer / vñ welche Jungfrawe sich im streit  
nicht streitbar erzeigte / die muste zur straff ihr lebenslang  
ein Jungfraw bleiben.

Von etlicher Römischer Weiber  
vntreue gegen den Römern.

**I**n der zeit Fabij Max. vnd Decij der Römischen Rathsherren/ward vilen zu Rom durch vntrewe Römischer Weiber mit giffte vergeben/ vnd die luffe vergiffet/ dauon grewliche Pestilenz vund Franckheiten endstunden/ Es waren aber der Weiber/ so solches vbel vnd mord außzurichten sich miteinander verbunden hatten/ drey hundert vnd siebentzig. Solche jr vntrew ist durch ein Magd verrathen vnd offenbar worden/ darüber wurden sie gefangen/ vnd dieweil sie ihre vbelthat selbs bekandten/ so mussten sie das giffte/welchs sie andern gekochet/ selbs aussauffen/ vnd in ihrer eigenen vntrew jämmerlich sterben.

Dergleichen vntrewe böse Weiber/ befinden sich sonderlich zu diesen vnsern lekten zeitten/ dann manche Hur vergibt mit giffte ihrem eigenen Mann/ oder richtien sonst zancck vnd hader an/ damit sie etwa ihre Männer in gefahr leibs vnd lebens füren. Solche mörderische vund vntrewe Exempel der Weiber alle zuerzelen/ ist vnmöglich/ auch nicht nützlich/ wöllen es bey den oberzelten besonderlichen vnd gemainen Exempeln lassen bleiben/ daraus wir sehen wann der laidige Teuffel diß schwache gefäß mit seinem grim vnd zorn erfüllet/ was darauff für schaden vund nachtheil eruolget.

### Von besonderer trewe der Weiber gegen ihren Männern.

**D**ieweil wir hieoben von etlichen bösen vund mitwilligen vntrewen Weibern exempla angezeiget haben/wöllen wir hienach zu ehren anderer frommen Frauen vnd Weiber//etliche besondere wunderbarliche exempla erzelen/ darinne der Weiber vund etlicher frauen trew!

trew/lieb vnd feuschheit/ gegen jren Männern soll gespürt  
vnd erkant werden.

### Von Mausoli Ehegemahls lieb vnd trewe.

**A**Es Mausolus gestorben war/vnd nach haid-  
nischer weis zu äschen verbrannt ward/ vnd da man  
nachmals die äschen vergraben solt/wolt die Köni-  
gin sein Gemahel solches nicht gestatten / sondern sie  
verwaret die äschen vnd strewet es in jhr täglich getränk/  
vnd tranck also jhr lebenslang von jhres Gemahels äschen//  
Dann sie wolt in keines andern grabbs würdig achten.

### Von Hipsicratea / Mithridatis Ehegemahel.

**A**Es Mithridates der König Ponti von Cne  
Pompeio vberwunden / vnd von seinem Königreich  
vertriben worden / da schneid sein Ehegemahel jhr  
weiblich haar ab/ vnd ritt mit jhr auß frem Land/ vnd trös-  
tet jhn mit jhren freundlichen worten vnd geberden / vnn-  
d leynd alles was jhr vnd jn in solchen zehend wider fur/ mit ge-  
dültigem vnd beständigem gemüth.

### Von Portia Bruti Gemahel.

**N**ach dem Portia Bruti Ehegemahl vernom-  
men / das jhr Hauswirt von dem Römischen Senat  
getödtet ward/ fiel sie aus solcher botschafft in ein sol-  
ches bekümmerniß/das sie ganz von sinnen kam / vnd dies  
weil jhr Mutter besorget / sie möchte etwa jhr selbs den tod

an thun/ward sie in ein kamer verwarlich verschlossen/ Die  
weil sie aber kein waffen hatt/ damit sie sich möchte umb-  
bringen/ hat sie glüende Rollen verschlunden bis sie starb/  
vnd wolt jrem Gemahl nicht lenger nachleben.

## Von besonderer trewe der Weiber Myniarum.

**H**erodotus schreibt / das die Mynlaner vom  
den Lacedemoniern/vomb verdacht willen etlicher auff-  
rur/ gefäncklich eingezogen/ vnnnd leibs vnd lebens  
straff zu oberstehen/ täglich gewarten mussten/ Da solches  
ihre Ehegemahl erfahren/ haben sie nicht gefeyret / sondern  
wunderbarlich von den Hütern der gefangenen zuwegen  
bracht/ das ihnen erlaubt worden/ das sie zu ihren Män-  
nern ins gefänckniß hinab gelassen/ Da sie dahin kamen/  
haben sie ihren Männern ihre bärth abgeschoren/vnd iuen  
ihre trawrige weibliche kleider angethan / vnd sie als traw-  
rige Witfrawen ganz verhüllet/vñ sie haben jrer Männer  
kleider angezogen.

In dem sie die Hüter herauff gezogen/haben sie nicht  
anderst vermeint es weren der gefangnen eingelassene weis-  
ber/ Also sein sie daruon kommen/ vnd da die Lacedemonier  
sie haben wollen vor recht stellen / haben sie gesehen/das  
ihre gefangene hinweg/ vnd ihre Weiber auß besonderer  
lieb vnnnd beständigkeit/ an ihr statt gestelle waren / ha-  
ben sie sich ob solcher trewe vnnnd beständigkeit hoch ver-  
wundert/ vnnnd die Weiber mit grossen lob ledig gelas-  
sen / vnnnd ihren Männern widerumb vnbelaidiget heim-  
geschicket.

Vom Guelphi des Herzogen aus  
Beyern Ehegemahls trew.

**D**er Keiser Conradus / hatt Winspurg die  
Statt belägert / vnd dermassen inwendig mit hun-  
ger / vnd außwendig mit stürmen vnnnd schießen der-  
massen bezwangt / das sich der Herzog auß Beyern gänz-  
lich dem Keiser sampt der Statt ergeben muste / dadurch  
ward er in leibs vnd lebens gefehrligkeit gefüret / Die Her-  
zogin aber des Guelphi Ehegemahel / bedacht wie sie jren  
Herrn auß solcher gefehrligkeit erledigen möchte / vnnnd  
gehet für den Keiser ganz trawrig vnd demütiglich / vnd  
bittet das ihr Maiestet ihr vnd andern Adelichen Weibern  
erlauben wölte / das sie so viel ein jegliche auff ihrem rü-  
cken ertragen mögen / dörrften frey vnnnd sicher aus der  
Statt bringen / vnd wider in ihr heimed kommen / Der Kei-  
ser erlaubt ihr solches genediglich / Sie aber wardt fro / vnd  
vermanet andere erliche vnnnd Adeliche Weiber / das sie  
allen andern ihren schatz solten hindan stellen / vnd sollten  
ihren höchsten schatz / nemlich ihr liebe Ehegemahel auff  
die Rücken laden / vnd von solcher gefehrligkeit erledigen /  
Solchs theten sie einträchtiglich / vnd trugen mit grossen  
frewden jre Männer on alle gefehrligkeit durch die Statt  
hinaus.

Ob solcher trew vnnnd beständigkeit verwundert  
sich der Keiser / vnnnd ließ ihnen williglich mit grossen  
lob ihre Männer volgen / vnnnd ließ alle vngenad vnnnd  
zorn fallen vnnnd verainiget sich mit dem Herzogen aus  
Beyern.

Dergleichen schöne Exempel der Weiber trewe  
vnnnd freundschaftt gegen ihren Männern werden hin vnd  
wider

wider in Historiis viel angezogen / sonderlich im Valer:  
Max: vnd Sabellico / etc.

## Von grewlichen auffruren / toben

vnd wüthen / der zamen vnd wilden

Thier.

**W**iewol Gott der Allmächtig allerley wilder  
vnd grewlicher Tyrannischer Thier auff erden  
erschaffen / vnd dieselbigen dem Menschen vnder-  
worffen / das sie denselbigen scheuhen vnd fliehen müs-  
sen / Jedoch hat Gott dieselbigen offtermal erwecket / vnd  
sie wider die menschen vmb ihrer vilfältigen Sünde willen  
zu toben / vnd sie zu zerreißen nach gelassen vnd verhencket /  
Vnd wann solche Tyrannische Thier Gott nicht selbs in  
der furcht vnd gehorsam erhielt / so würde kein Mensch für  
ihnen lebendig bleiben / wie wir dann dauon fürzlich etliche  
warhafftige Exempla ansehen wollen / Darumb wir mit  
dem König Dauid bitten sollen / Psal. 74. vnd 19. *Beslijs ne  
tradas animas confitentes tibi.* Die Seelen deren so dich bekennen /  
wöllest nicht den wilden Thieren vbergeben / etc.

## Vonden Beeren / so die Knaben / welche

Eliseum verspottet / jämmerlich zer-  
rissen haben.

**E**liseum war ein Mann vnd Prophet Gottes /  
welcher Isracl trewlich vnd vleissig zu dem waren  
Gottesdienst vermanet / Solche sein trewe vnd vleis-  
sige vermanung / namen sie nit allein nicht an / sonder neben  
den alten auch die Kinder auff den gassen vnd strassen ver-  
lachten ihn / vnd sprachen mit grossen gespöte vnd auffger-  
sperten

sperten mäulern/kaalkopff/kaalkopff/ Aber Gott wolt sol-  
che verachtung seines heiligen Worts vnd diener nicht vn-  
gerochen lassen / dann da Eliseus nach Elie abschied mit  
betrübtẽ gemüth hinauff gegen Bethlehem giengē / da  
lieffen etliche kleine knaben heraus / vnd verspotteten ihn/  
wie oben gesagt: Eliseus aber wandte sich vmb vnd fluchet  
ihnen/in dem namen des HERRN/da kamen zwen grüßli-  
ge Beeren aus dem Wald / vnn̄d zerrissen der Kinder 42.  
1. Reg. 19. Also straffet Gott noch etwa vngehorsame Got-  
lose kinder / das manches von Hunden/ Sewen/ Pferden/  
ich will geschweigen von wilden Thieren zerrissen vnd vmb-  
bracht wird.

### Vonden Hunden so Euripidem zer- rissen haben.

**E**uripides ein fürträßlicher weiser vnd geler-  
ter Mann/als er eins mals von dem Nachmal Arche-  
lan des Königs/ heim gehen wolt / ist er von den tollẽ  
vnd wütendẽ hunden jämertlich zerrissen wordē / darüber  
der König häfftig betrübet worden .

### Vonden zamen Thieren / so toll vnd wü- tend worden.

**K**urzlich vor der Römischen bürgerlichen  
auffrur / sein die zamen vnd heimische Thier aus den  
stellen / vnd von der wend/ mit erbärmlichem geschrey  
vnd heulen / als weren sie toll vnn̄d vn̄sinnig/ in die wilden  
Wald gelauffen vnd auff die höhe der berg geflohen / Da-  
rauff ist bald die gewliche/ Römische vnd bürgerliche auff-  
rur geuolget / in welcher sich die Inwoner vnd Bürger zu  
Rom gegen einander als tolle vnd vn̄sinnige hund/ mit wü-  
gen vnd

gen vnd tödten/ gestelt vnd bewisen haben / Davon schreibe  
auch Augustinus 3. Lib. de Ciuitate Dei cap. 13. et Drosius  
Lib. 4. Cap. 12. Das solches oder dergleichen fürklich vor  
der geburt vnser HErrn Christi beschehen sey.

### Von vnfinnigen vnd reissenden Wolffen.

**G**ist der Wolff ein grimmig vnd gefräßiges  
Thier / welches nicht allein an Viech / sondern auch  
an Menschen/ so es der hunger bezwingt/ grossen scha  
den thut.

Im 568. jar nach der geburt Christi/ Sein die Wolff  
vnd andere wilde Thier / aus den wilden Wälden in die  
Statt Wien in Franckreich gelegen/ mit grossen grim ge  
lauffen / vnd ohne allen widerstand vil menschen jämertlich  
zerrissen vnd geschädiget.

### Von auffeur vnd streit der Vögel in der lufft/ etc.

**I**n 1484. jar / Habensich die Raben/ Kraen  
vnd andere Vögel in der lufft versamlet/ vnd gewr  
licher weis wider einander gestritten / als wann zwey  
heer gegen einander kämpfften / Darauff hat sich bald der  
krieg zwischen dem Frankosen vnd Engelländern erhas  
ben.

Dergleichen streit hat sich im Land zu Düringen mit  
den Störcken begeben/ im 1526. jar/ Darauff ist die Bewr  
rische auffrur vnd nachuolgendts andere gewliche empör  
runge eruolget.

### Von etlichen newlich geschehenen Zy ranneten/ der zamen vnd wilden Thier.

Im

**J** 1541. jar/ Haben sich bey Alexandria bey zwey hundert Hund versamlet / vnnnd als toll vnd vn-  
sinnig/ nach Meyland zügelauffen/ Die leuth so inen  
begegnet auff der strassen / haben sie angefallen vnnnd hart  
beschädiget. Dadurch ist bedeuuetet/ das auch also die Mens-  
schen wie tolle vnd wütende Hund vnder einander sich beifs-  
sen vnd auffrassen werden / Darumb solche Tyrannische  
vnd blutigirige Leuth nicht für Menschen / sondern als für  
tolle vn Sinnige Hund sollen gehalten werden / Dañ wiewol  
ein hund dem menschen ein getrewes vnd freundlichs thier  
ist/ Jedoch wann sie toll vnd wütend werden / so verändern  
sie ihr art vnnnd trewe in grewliche Tyrannei / Also auch  
wiewol ein Mensch / menschlich vnnnd freundlich sich ges-  
gen andern Menschen erzeigen soll / Jedoch wann sie von  
dem Wolff dem Teufel gebissen vnnnd besessen sein / so  
verlassen sie alle menschliche freundligkeit / vnnnd wer-  
den darauß eitel reissende Teuflische Wolff vnd wütende  
Hund/ etc.

Item/ im jar 1542. Ist gewisliche zeitung kommen/  
das ein Trach des Türcken Schatz vnd Schloß verbrent/  
vnd sollen in Constantinopel grewliche Wolff mit hauffen  
vmbgelauffen sein / vnnnd den Leuthen grewlichen schaden  
gethan haben.

Item/ im 1553. jar/ Etliche wochen für der Schlacht  
so zwischen H. Morizen Churfürstē/ vnd Marg. Albrecht-  
ten bey Seibertshausen beschehen / Ist vielmal zu Weifs-  
sen ein grosser hauffen Hund zusammen kommen/ vnd sind  
grewlich in einander gefallen/ gebissen vnd gezerrēt/ welche  
niemand weder durch anschreien noch durch schlagen von  
einander hat können bringen.

Im selbigen Jhar im Monat Julij / Sind bey Ey-  
senberg zwo fewrige Schlangen gesehen worden / die sich  
i ij grewz

grewlich gebissen haben / vnd mit den schwänken in einander verwirret gewesen / Darauff ist kürzlich geuolget das gewlich obgemelte blutuergiessen zwischen denen beiden Fürsten / dauon wir droben an seinen orten etliche mal meldung gethan.

Item / im 1555. jar / Hat man auch zu Galga an der Polnischen grenzen viel Hunde versamlet gesehen / welche sich so gewlich miteinander gebissen / das ihnen niemand hat können weren / Darauff gewislich ihnen auch gewliche auffrur vnd Tyrannei zugewartet ist / wie denn auch in diesem 1556. jar sich vil gewlicher zeichen am Himmel vnd auff Erden bey ihnen haben sehen lassen / Dann es ist bey ihnen in Polen ein Statt durch ein gewliche Erbidem vnd vngewitter nidergeworffen / vnd vil menschen dadurch ertödtet vnd geschädiget worden / welchs warlich alles vorlauffende zeichen sein / einer gewlichen gemeinen verwüstung desselbigen Lands vnd Königreichs / Gott wende es genediglich von ihnen ab / vnd sey ihnen vnd vns allen genedig vmb Ihesu Christi seines lieben Sohns willen.

Dabey wollen wir es auch bleiben lassen / von den Exempeln der Tyrannei der wilden vnd zamen Thier / vnd was solches allzeit bedeutet vnd mit sich gebracht hab.

## Von wunderbarlichen gestalten etlicher Thier / vnd was solche etwa bedeutet haben.

**W**erwol Gott der Allmächtig im Wasser vnd auff dem Land vil wunderbarlicher / selkamer thier / mit wunderbarlichen ihren arten vnd engenschafften erschaffen / Jedoch ist hie mit nicht vnser fürnemen / dieselbigen hierinne mit ihren gestalten vnd eigenschafften

ordent-

ordentlich zuerzelen/ dann solches ein eigen buch erfordert/ wie dann dauon alte vnd newlichere schreiber ordentlicher weiß geschriben vnd solchs erzelt haben. Unser fürnemen ist allein kurtz meldung zuthun/ etlicher wunderbarlicher gestalte der Thier / welche wider gemeynen natürlichen brauch vnd lauff der natur/ auff erden erschienen vnd für gestellt worden sein / Dadurch etwa gemeiniglich Gott etwas wunderbarlichs hat wollen bedeuten/ vnd vns zur vermanung vnd drawung wollen fürstellen.

Dauon wollen wir hienach etliche kurtze Exempla erzelen vnd anzeigen.

Zu der zeit Julij Cesaris/ Hat ein Schv zu Rohm in der Vorstatt mit einem Ackermann geredt/ vnd sol gesprochen vnd gesagt haben: Das der bau vnd Ackermann vmb sonst arbeitet / dann es würde in kurtz mehr mangel an leuten/ dann am getraid erscheinen. Wie dann zu denselbigen vnd kurtz nachuolgenden zeitten grewliche auffruren/ blutuergiessen vnd verderb der menschen zu Rohm eruolget ist.

Dauon schreibt Val: Max: Lib. 1. Cap. 6. de prodigijs. Item/ Antonius Sabellicus. Lib. 9. Cap. 7.

Für der verstorung Jerusalem / sol ein Kue/ so zum Dpffer gefüret worden/ ein Lamb geworffen haben.

Item/ ein Saw soll im 1119. jar ein schweinlein auff erden bracht haben / welches ein menschlich angesicht gehabt/ Zu bedeuten / das die Menschen durch ihr vnstätigs gottlos leben/ würden in Sewe verkeret/ vnd denselbigem verglichen werden.

Im grossen heerzug / so Xerxes wider Gretiam geführet/ hat ein mutter pferd (wie mans nennet) einen Hasen von sich geworffen oder geboren/ Dadurch ist die flucht

so in solchem mächtigen heerzug beschehen ist bedeutet worden/ Davon schreibt Val. Max. Lib. 1. Cap. 6.

Im 1496. Jar/ Ist zu Rom in der Tyber ein schreck-  
lichs Meerwunder gefunden / vnd erstlich zu Wittemberg  
mit besonderem bedacht vnd erklärang im druck außgan-  
gen/ im 1523. Jhar.

Erstlich hat es ein Esels kopff gehabt/ mit langen  
Ohren/ Sein rechte hand ist einem Elephanten fuß gleich  
gewest/ Die lincke ist ein menschliche hand gewest/ am rech-  
ten bein hat es einen Ochsen fuß gehabt / am lincken eines  
Greyffen klawe/ hat einen weibischen bauch vnd brüste ge-  
habt/ am Hals / beinen vnd Armen voller Fischschuppen/  
vnd hat einen alten grawen Mannskopff am hindersten  
gehabt/ Auch darneben einen langen Trachen kopff/ der  
das maul aus dem hindersten auffgesperrt vnd feur ge-  
spien.

Dieses Monstrum hat D. Mart. Luther gänzlich  
auff das Bapsthumb gedeutet / vnd im andern Theil  
seiner Bücher / zu Jena außgangen / außgelegt / Fol.  
286.

Item/ ein Meerfisch ist gefangen/ gestalt wie ein Löw  
dieser schrey vnd heulet wie ein Mensch / Er ward Bapst  
Martino zugeschicket.

### Von etlichen newlichern wunderbar- lichen gestalten der Thier.

Im 1531. Jhar / Ist im Saltzburgischen ge-  
birg in einem Wald/ dem Bischoff von Saltzburg  
zugehörig / von den Jägern ein ungeheur Thier ge-  
fangen worden/ grawlicht mit eins Menschē angesicht/ hat  
ein langen barth gehabt/ vier füsse/ spitzig Clawen/ ein klei-  
nen far

nen falen Schwanz/ sind ihm die hindern bein länger ge-  
west dann die fördern / Solches ist gen Salzburg an Hoff  
gebracht worden. Nach dem es aber sehr grausam gewest/  
hat es sich für dem Hoffgefinde endsetet / vnd wo es kondt/  
sich vor iuen versteckt/ da es aber gar nicht hat essen wollen/  
ist es vber wenig tag gestorben.

Im 1541. jhar/ Ist in der Insel Sardinia / zwischen  
Sycilia vnnnd Aphrica gelegen / eben in der nacht da Keyz  
Maiestat nach Mauritaniem zuschiffen / ankommen / ein  
Kalb mit zweien köpffen geboren worden / in einer Statt  
Cargara genant.

Im 1548. jar. Ist in Franckreich in den Aurelischen  
Wälden / ein gewulich Thier / etliche nennen vnnnd vermei-  
nen es sey ein Lix gewest / gesehen worden / welchs aus den  
wälden auff die gemeine strassen geloffen / vnd viel Leuth  
gewulich erwürget hat / das niemand sicher auff denselbigen  
wegen hat dürffen wandern.

Im 1550. jhar / Ist am Wfer bey Kopenhagen in  
Dennemarck / ein Fisch gefangen worden / welcher einen  
Menschen kopff gehabt / oben mit einem Kranz wie ein  
Mönch / am leib ist er mit schuppen vmbgeben gewest wie  
ein Mönchskappen.

Im nachuolgenden jar 1551. Ist in einem Dorff in  
Düringen bey Rassenburg ein Kalb geboren / mit sechs  
füssen / das auff der einen seittē ein groß stück rohs fleischs  
herunder gehangen gehabt / welches ganz gewulich vnnnd  
scheußlich anzusehen gewest.

Im 1552. jhar den 16. tag Maij / Ist diese wunder-  
barliche Creatur in der Statt Bonn am Rhein vier meyl  
von Cöllen / inn demselbigen Erbstift / auff einem Hoff  
genant

genannt der Fronhoff / nicht weit von Münster gelegen / von einer Rue zur welt bracht / welches zween köpff / der vff einer seitten / einem Hasen kopff gleich gesehen / vnd drey augen gehabt / oben zusammen gewachsen / vnd zwen leib gegen einander / daran die hindertheil ganz glatt vnd leibs farbig vnd ohne haar gewesen / die schwanz aber braun vnd haricht / auch sieben bein / vnder welchem eins / so vom leib außgangen ist / drey Clawen gehabt / vnd hat also ein zeits lang gelebt / vnd ist von vielen leuthen Edel vnd vnedel mit grosser verwunderung gesehen worden.

Im 1554. Jahr / Ist vor Ostern in einem Dorff Reskow bey Cauin ein Füllen geboren / welchs einen kopff gehabt hat / vngewöhnlicher grösse / da die augen stehen solten / stunden zween grosse roth gelbe flecken / hatte keine augen / die ohren waren wie Jagohunds ohren / vnder sich hangend vnd mit einem zipffel wider angewachsen / das maul war auch einer vngewöhnlichen form / wie zwen zusammen gesetzte Kochlöffel / so ganz vngestalt vnd seltsam / das es nicht saugen kondte / der halß war noch wunderbarlicher / dann er war von mancherley vnderschiedlichen farben / als von vielen ketten ganz bund / die mone am halß / als wer es voller flecken odder zöpff / Wann es schrie / so lautet es alls eines grossen alten gauls geschrey / vnnnd so die Leuth solches zu besehen hinzu tratten / stellet es sich wunderbarlich / vnd leinet sich gegen sie auff / sein haubt war wie ein schwarzer Buben sammet anzugreifen / Da der schwanz stehen solt / war ein grosser federblume in die höhe auffgerichtet / mit einem geferbten kropff / vnnnd wann sie nider gestrichen ward / richtet sie sich wider auff / Auch hatt es einen fürfuß / wie ein menschen fuß / der ander fürfuß wie ein strumpff / die beide hindern füß waren wie eines rechten füllen fuß /  
Solchs

Solches wunderlich Thier lebt bis in den dritten tag/ vnd ist darnach auff die Feldscheide begraben.

Im 1555. jar/ Ist in der Marckt/ nicht weit von Königsburg/ ein wunderlich Pferd geboren/ hat seltsame hosen vnd wammes angehabt/ als were es brauner Samet/ wunderlich zerschnitten vnd zerhacket/ wie jetzt der Teufels Hoffgesinde gemainiglich pflegt zutragen.

Es wird auch dadurch bedeutet/ das sie auch also jämertlich vom Türcken vnd anderen Feinden müssen zerhaben vnd zerrissen werden/ das wird ihnen gewislich widerfahren.

Im obgemelten jar/ ist den 21. tag Maij/ in einem Dorff Leder genant/ ein Kalb geworffen worden/ welches kopff zwey Meuler vnd vier Augen gehabt/ nemlich vorn an der stirnen zwey neben einander/ darnach auff jeder seiten eins/ also das es gesehen/ als weren zwey häupter aneinander gewachsen/ vnd ist an der gröesse gewesen wie ein ander Kalb/ vnd so bald es geworffen/ ist es gestorben/ das Haupte wird noch zu Augspurg geweist.

Item/ im obgemelten Jar/ hat sich den 18. tag Februarij zu Halberstatt zugetragen/ das ein Schaaff ein jung Lämblein gelammet/ welches einen vngewöhnlichen runden kopff gehabt/ mit dreyen kentlichen Augen/ mit dreyen vnderchiedlichen Meulern vnd zweyen Nasen/ die Ohren sind ihm hinder dem kopff gehangen/ Das ist aber besonderlich an ihm zuuermundern gewesen/ das es im dritten vnd mielern maul ein grosses Aug gehabt/ grösser dann der andern keines/ desgleichen hat es in demselbigen maul ein grosse vngewöhnliche Zung gehabt/ Diese geburt hat einen Tag gelebt vnd stets gebloket.

Im obgemelten Jahr/ ist im Sommer etliche wochen ein Wolff vmb Erdfurd vmbgelauffen / welcher den Leuthen / vnd sonderlich den Weibs leuthen / nachgelauffen / dieselbigen geherzt vnnnd an sich gedruckt / aber vnbeschädiget von sich gelassen / Etliche leuth sind darfür erschrocken / das sie auff den tod gelegen / Auch haben etliche gesehen / das er den rachen auffgesperrt hat / welcher einer vngewöhnlichen grösse gewest / Solches ist von glaubwürdigen leuthen gesehen vnd außgebräitet worden.

Das sein nun die fürnembste wunderbarliche geburt vnnnd gestalt etlicher Thier / Dadurch Gott wunderbarliche veränderung auch vnder den Menschen wil beudeutet vnd angezeigt haben / etc.

## Von wunderbarlicher gestalt vnd art etlicher Menschen / so hin vnnnd wider gefunden werden.

Augustinus / Plinius / Isidorus vnd andere mehr schreiben / vnd erzelen mancherley wunderbarliche gestalt vnd art der Menschen / so hin vnd wider in allerley Landen gefunden werden / deren wollen wir etliche hienach erzelen.

In India sein Leuth gefunden / die haben Hundsköpff / vnd bellen auch wie Hund / vnd nähren sich mit Vogelfangen vnd kleiden sich mit Thierheuten.

Item / sein etliche / welche allein ein Aug haben ob der Nasen / an der Stirn / vnd essen allein Thierfleisch / vnnnd haben einen täglichen streit mit den Greiffen.

Item!

Item/in Libia werden Menschen on Häubter geboren/vnd haben mund vnd augen an der brust / Etliche sind beyderley geschlechts Weib vnd Mann/die rechte brust ist ihnen männlich/vnd die lincke weibisch / vnnnd vermischen sich vndereinander vnd geben.

Item/ bey dem Fluß Ganges / sindt etliche Leuth die essen nicht/dann sie haben so ein kleinen Mund / das sie das getränk mit einem Halm müssen einflößen / vnnnd sie leben von dem geschmack der woltrichenden öpffel vnd Blumen / vnd von vbelem gestanck vnnnd geruch sterben sie.

Item/am eusseristen orth Indie/sein Leuth ohn Nasen/eines ebenen Angesichts.

Item/etliche sein / welche gar keinen Mund haben/ am leib ganz rauch / mit Moß von den bäumen bekleidet / vnd leben allein von der Luft / vnnnd von dem geschmack edeler Blumen / vnd wo sie an frembde ort ziehen/so führen sie mancherley Blumen vnnnd wurzeln nach/von welcher geschmack sie erhalten werden.

Item/etliche Leuth haben vnden so grosse hangende läffsen/ das sie damit das ganz angesicht bedecken.

Item/etliche sein ohne Zungen vnd ganz sprachlos/ die deuten ihre meynung mit wincken wie die stummen.

Item/ in Sicilia werden Leuth gefunden/welche so grosse hangende Ohren haben / das sie damit den ganzen leib bedecken.

Hierher gehören auch meine Nachbawren vnnnd landsleuth / die Binsgawer vnnnd Pusterthaler / welche der maiste theil grobe / einfältige vnnnd vnuerständige

leuth sein/grobes leibs / vnd haben an den helsen etwa drey  
oder mehr grosse Kropff / die ihnen vmb den hals her hangen/  
das sie wol etwa vber die Achseln können schlagen/vnd führen  
aus einem jeglichen Kropff im reden / ein besonder stimm/  
jetzt klein jetzt grob lautend.

Item/in Ethiopia sein Leuth / welche nidergebogen wandern  
wie das Viech / vnnnd leben etliche vierhundert Ihar.

Item/ etliche haben Hörner wie Böck / vnd geißfüß vnd lange Nasen /  
Dauon wird auch meldung gethan in der Legend S. Anthonij.

Item/in Ethiopia gegen dem nidergang sein Leuth / welche einen  
breitten Fuß haben / vnnnd sein im lauffen so schnell / das sie die wilden  
Thier eruolgen / vnd ihr breitter fuß ist jr schirm wider die hitz  
der Sonnen.

Item/ inn Scithia sein Leuth die haben Pferds füß.

Item/ daselbst sein Leuth / welche fünff Eubogen lang sein.

Item/man lisset in den geschichten Alexandri Magzi / das in India  
Menschen sein mit sechs henden.

Item/etliche sein nackend vnd ganz rauch / vnnnd wonen in den  
Wassern.

Item / inn India wonen etliche Leuth / welche inn Wassern wonen /  
vnnnd halb Menschen vnd halb Pferdes gestalt.

Item / Weiber werden gefunden mit langen Bärthen bis auff die  
brust / auff den Häubtern ganz glänzhende.

Item/in Ethiopia gegen dem nidergang sein Leuth / welche vier  
augen haben.

Item/

Item/sein etliche leuth/ welche sonst ganz schön sein/  
haben aber Kranichs hals vnd schnabel.

Item/etliche Leuth sein einer Elen lang/ vnd leben  
nicht vber acht Jar / vnd haben einen stättigen streit mit  
den Kranichen.

Item/etliche Leuth sein ohne nacken / vnd haben ihre  
augen auff den Schultern stehen.

Item/ in Scithia in dem thal des Bergs Tymani/  
wonen wild menschen / mit umbgekerten füßen/ einer vns  
seglichen schnelligkeit.

Item/ in India sein auch Leuth / welche zwey hun-  
dert jhar leben.

Item/ in den einöden Aphrice kommen den Leuthen  
gestalt der Menschen entgegen / vnd verschwinden wie ein  
Wasserblasen.

Von diesen vnd anderen wunderbarlichen gestalten  
der Menschen vnd Thier/ besiehe Plini. Lib. 6. vnd 7. Item  
Pomponium/ vnd sonderlich Solinum. etc.

Es werden auch sonst hin vnd wider viel wunderbars-  
liche gestalt der Menschen befunden. Der heilig Lehrer  
aber Augustinus vnd andere mehr / die schreiben das nicht  
zuglauben sey / das etliche Menschen an dem orth der Er-  
den gegen vns da die Sonne auffgehet sein sollen / oder da  
sie wider nid gehet/ die die versen gegen vnsern Füßen kerē.  
Vnd es ist ein grosser streit von vielen alten vnd jetzigen  
Gelehrten / nemlich von dem wohn / das etliche wollen ja  
gänzlich bestätigen / das geringsumb allenthalben mens-  
chen auff Erden seien / vnd die Füß gegen einander kerens-  
de darauff stehen/ vnd doch alle Menschen ihre schaittel  
gegen Himmel keren / vnd ist hohe verwunderung / was

rumb doch wir/oder die/welche ihre versen gegen vns weu-  
den/nicht fallen?

Diesen gemainen falschen wohn/ widerlegt der fürz-  
träffliche Orator vnd Philosophus / Lactantius Firmi-  
anus / Lib. 111. De falsa sapientia. De Antipodibus & caelo & syden-  
deribus, Capit. 14.

Vnd wiewol von obgemelten wunderbarlichen ver-  
ferten Leuthen ein grosser zueiuel ist. Jedoch ist gewis/  
das solche wunderbarliche gestalt der Menschen odder  
monstra/so wir im ersten angezeigt haben/hin vnnnd wider  
gefunden werden. Dann auch zu vnsern zeitten / durch  
anregung Key. May. Caroli 5. new Land vnd Insulen  
erfunden / in welchen wunderbarliche Leuth von gestalt/  
art/ sitten vnnnd gebräuch erfunden sein/Da von auch bes-  
sondere beschreibung außgangen / Vnd auch newlich ein  
Hessischer glaubwürdiger vnnnd Gottfürchtiger Mann/  
Johann Staden vonn Hamburg genant / welcher ein  
lange zeit in solchen Insulen von denen Völkern gefan-  
gen gehalten / vnd doch entlich durch wunderbarliche schiz-  
ckung Gottes von ihrer gewalt vnd Tyrannei entlädiget  
ist worden/dem Durchleuchtigen Fürstē Philippen/Land-  
grauen in Hessen/ solcher Völcker gestalt/ art/ Sitten  
vnd gebräuch ordentlich erzelet hat/darauff von J. F. G.  
vermanet / solches ordentlich vnnnd gläublich zubeschrei-  
ben / Solchs wird auch durch den hochgelerten vnd hoch-  
berümbten D. Doctorem Dryandrum Medicum / mei-  
nen gönstigen Herrn vnnnd guten freund/ mit desselbigen  
vorangehäffter nütlichen vnd Christlichen vorrede / mit  
Figuren in fürs inn druck verfertigt werden / Darauff  
jederman Gottes wunderbarliche handlung vnnnd wir-  
ckung / so er hin vnd wider in allerley Creaturen wirket  
vnd gebrauchet/mag anschawen vnd erkennen/ etc.

Von

**Vonn wunderbarlicher Mißge-  
burt / so von Menschen vngewön-  
licher weiß auff die Welt ge-  
bracht worden sein.**

**W**iewol Gott der himlische Vatter / den  
Menschen anfänglich / an leib vnd Seel / schön / ge-  
recht vnd volkömlich on allen fehl vnnnd gebrechen  
erschaffen / vnd weren auch fürters also die Menschen in  
solcher gestalt vnd bildniß bliben / vnd das menschliche ge-  
schlecht ordentlicher weiß außgebraittet vnnnd erweiteret  
worden. Jedoch dieweil der Sathan den Menschen be-  
trogen / vnd zum vngehorsam bewegt hat / Ist nicht allein  
ihre eusserliche / sondern auch innerliche zierde verfinstert  
vnd verderbet worden / vnd nachuolgendts durch des Teufels  
arglistigkeit viel wunderbarliche veränderung inn  
menschlichen leiben vnd leben erwachsen. Vnd solche wun-  
derbarliche Monstra / lest Gott etwa vns fürgestellt wer-  
den / nemlich / das wir daraus die verderbte Menschliche  
Natur lernen bedencken vnd erkennen / vnd darneben auch  
Gott dancken / das er vns doch von vnsern Eltern ordent-  
licher weiß vernünfftige Creaturen / mit ordenlichen gli-  
dern vnd andern hat erschaffen / Dann wo es ins Teufels  
gewalt stünde / so müsten eitel Monstra vnnnd vngestalte  
form der menschen / welche mehr dem bild des Teufels / dan  
Gottes gleichförmig sehen / geboren vnd auff die Welt ge-  
bracht werden. Von solchen wunderbarlichen vngestalt-  
ten geburten / wollen wir vns zum fürbild etliche alte vnd  
neue Exempla hienach anzeigen / vnnnd besehen was etwa  
Gott durch solche der Welt hat wollen bedeuten vnnnd

zuuerstehen geben. Dann solche Monstra vnnnd wunder ding/ so wider natürlichen brauch beschehen / sein nie ledig vnd vergeblich abgangen.

## Vomnder wunderbarlichen geburt Esau vnd Jacobs.

**I**n ersten Buch Moysi im 25. Capitel / wird die wunderbarliche seltsame geburt dieser beider mit vleiß beschriben / Also lautend.

Isaac bath den H E R R N für sein Weib / dann sie war vnfruchtbar / vnnnd der H E R R ließ sich erbitten / vnd Rebecca sein Weib ward schwanger / vnd die Kinder stieffen sich mit einander in ihrem leib / Da sprach sie: Da mirs also solt gehen / warumb bin ich schwanger worden? Vñ sie gieng hin den H E R R N zufragen / vnd der H E R R sprach: Zwey Völcker sein in deinem leib / vnnnd zweierley Leuth werden sich scheiden aus deinem leib / vnd ein Vöck wird dem andern vberlegen sein / vnd der grösser wird dem kleinern dienen.

Da nun die zeit kam das sie geberen solt / Siehe da waren Zwilling in ihrem leib / der erste so herfür kam / war rötlich vnnnd ganz rauch wie ein Fell / vnd sie nannten ihn Esau / Zu hand hernach kam heraus sein Bruder / der hiele mit seiner hand die färsen Esau / vnnnd hießen ihn Jacob / Vnd gleich wie sie sich in Mutterleib gestossen / also sein allezeit diese beide Völcker im leben wider einander gewest / wie auch noch zwischen Esau vnnnd Jacob / das ist / zwischen rechten vnnnd glaubigen Christen / vnd Gottlosen Tyrannischen Vöckern ganz kein frid vnd veraleichung ist / Davon hab ich weitläufftiger in meinen Allegorijß vber das erst Buch Moysi meldung gethan.

Dergleichen

Dergleichen wunderbarer geburt / wollen wir hie  
nach mehr Exempla besehen / vnd erstlich etliche alte histo-  
rien vnd Geschichten erzelen.

Zu der zeit da L. Scipio vnd C. Norbanus Römische Bürgermeister gewest / ist von einem Weib ein grosse lebendige Schlangen geboren / welche aus beuelch der Aruspicum ins wasser geworffen / ist sie dem wasser ent gegen geschwommen.

Nach solchen vnd andern verlossenen Zeichen / ist ers uolget das grewlich morden vnd würgen zwischen den Marianis vnd Syllanis.

Zu der zeit da Sergius Galba vnd M. Scaurus Römische Bürgermeister gewesen / Ist von einer Edelen frawen ein Kind geboren / dem der bauch vornen offen gestanden / vnd die ingeweid heraus auff die füß gehangen / vnd ist schrecklich anzusehen gewest / Darauff auch vieler vnersätigter leuth geiz vnd bauchforn zerrissen / vnd wie Judas ire beuch zersprängt worden sein.

Im 1112. schar nach Christi geburt / Sein wunder-  
barlicher weis zwen Zwilling geboren / welche mit der weich zusammen gewachsen / Sein auch zu Christlicher Tauff kommen / vnd nach ver zangnem dritten tag sein sie gestorben.

Kürzlich vor dem todt Alexandri Magni / Ist ein wunderbarlich Monstrum von einem Weib geboren worden / welches obertheil des leibs ganz todt vnd erstorben / Das vnder theil aber war lebendig mit mancherley gestalt wunderbarer Thier.

Dergleichen wunderbarliche gestalt / ist gesehen worden zu der zeit Gregorij des Papsts / ehe Mauritius von Phoca ist erlegt worden.

Im 1128. jar/ Hat ein Weib ein Kind geboren zweys  
fachs leibs/ mit vier armen vnd zwen köpffen/ der hinderst  
war gestalt wie ein hunds kopff/ der forderst gestalt wie ein  
rechter menschen kopff.

Im 1274. jar/ Gebar ein Edels Weib im Coste  
niser Bischothumb/ ein geburt ganz einer Lowin gleich ges  
talt/ das Haupte aber ward einem Menschlichen haube  
gleich gestalt.

Item/ zu der zeit Nicolai des Papsts/ Ist ein wun  
derbarliches Monstrum von seiner des Papsts nächsten  
verwandten geboren/ Nemlich/ ganz hârig vnnnd rauch/  
vnd hatt Clawen wie ein wilder Beer/ Der geburt seiner  
verwandten schâmet sich Papst Nicolaus so vbel/ das  
er alle gestalt vnnnd Figuren der Beeren/ so auff seinem  
Saal gemalt stunden/ ließ ganz außlöschten vnnnd hinweg  
schaffen.

M. Damascenus schreibt/ das Carolo dem Böhes  
mischen König vorzeiten ein Regdlein zugebracht/ wels  
ches ganz hârig vnnnd rauch gewest wie ein wildes Thier/  
vnd ist solchs also zugangen/ dann ihr Mutter in der Con  
ceptio gedachte inbrünstiglich an den heiligen Johannem  
den Täufer/ wie er inn der Wüsten mit Camels haren  
vnd häuten bedecket vnd bekleidet gewest were/ Vnd solchs  
Bildniß hatt sie also gestalt in ihrer Schlaffkammer/ bey  
ihrem beth hangend an der wand/ täglich inbrünstiglich  
angesehen/ Vnd durch solche Imagination vnnnd eifige  
einbildung/ ist in solcher Conception/ das vorgemelte bilde  
vnd gestalt des Kinds erwachsen.

*Multe enim monstrose generationes, nascuntur ex monstrosis prega  
nantium imaginationibus.* Davon vnser fürnemen nicht ist weits  
ter zureden/ lassen es den Phisicis zu vrtheilen.

Im 1274. jar wie etliche wollen/ Ist ein Monstrum  
geborn in oberu Schwaben/ welches zwey haubter gegen  
einander aufsehend/ zwey Brüst vnnnd vier arm einander  
halsend/ vnd zwey scham gehabt/ Solchs ist bald nach der  
geburt gestorben.

Zu der zeit Machomethis/ Ist ein Monstrum mit  
vier füssen von einem Weib geboren.

Item eins/ welches zwey vollkomene Menschliche  
Köpff gehabt auff einem leib.

Item/in der Insel Delo/ Sein zwey Meerwunder  
menschlicher gestalt gefunden worden. Dadurch ist sonder  
zweuel die Machometische zweyköpffige / halbstarrige  
vnd schädliche Secta bedeutet worden.

Im 1456. jar/ Ist im Sabinischen land ein Kind  
eines wunderbarlichen grossen kopffs/ vnd anderer wun-  
derbarlichen gestalt geboren.

Dergleichen ist auch im 1541. jar / zu Wittem-  
berg/ in der Vorstatt die Fischerey genant/ ein kindlein ei-  
nes grewlichen grossen vnnnd fast durchsichtigen Haubts  
geboren.

Item / bey vns in N. G. H. von Nassaw/ Sarprins-  
cken gebiet/ in einem Dorff Edelsberg genant/ Ist auch  
dergleichen Kinde geboren/ welches stätigs nicht anderst  
thut/ dann weinet vnd heulet/ vnd ist auch noch dieser zeit  
beim leben/ vnd vngefehrlich sechs jar alt.

Im 1471. jar/ Hat ein Weib zu Dressa in Welsch  
land einen Hund / vnd zu Papia ein ander Weib ein Katz  
geboren/ Dadurch bedeutet worden/ das diese vnnnd andere  
Völcker wie hund vnd kazen sich nicht mit einander ver-  
tragen / sondern inn stätigem zank / neyd vnd haf stecken  
werden.

Item/ im 1476. jar/ Ist vmb Verona/ Dietrich  
Wern genant/ ein Mägdlein geboren/ welchs ein rechte  
menschlich haubt/ aber zwen hindern/ zwo scham/ zwen  
beuch vnd vier arm gehabt.

## Von etlichen newlichen wunder- barlichen geburten der Menschen.

Im 1525. jar/ Ist zu Wittenberg in Sach-  
sen ein Kind ohne ein haubt geboren.

Item/ ein kind mit vmbgekehrten Füßen/ Darauff  
ist der tolle pöfel der Bawren auffrur erwecket/ welche ihre  
ordentliche Obrigkeit/ als ihr rechtes haubt/ verworffen/  
vnd frey ohne haubt haben wollen leben/ vnd vndezwangt  
von ihnen bleiben/ Darüber sein vber die hundert Tausent  
erschlagen worden/ dauon wir droben von krieg vnd auff-  
rur weilläufftiger meldung gethan haben.

Im 1529. jar/ Ist in einem Dorff am Harz ein  
Kind geboren/ welchs da es erwachsen vnd zu seinen jaren  
kommen/ ist es einem Mann aller ding gleich gewest/ als  
lein das es Frawen brüst gehabt. Aus desselbigen bauch  
ist ein ander leib mit dem rücken herfür gegangen/ ohne  
Haubt vnd Schultern/ mit vngestalten zusammen ge-  
wachsenen Armen/ daran die hände den füßen gleich ge-  
sehen.

Im 1530. jar/ Ist ein schwanger Frawe gewesen/  
welcher frucht in Mutterleib zweymal geschryen vnd ge-  
weint/ das vonn allem Haußgesinde eygentlich ist gehört  
worden.

Dergleis

Dergleichen ist auch in gegenwertigem 1556. Jhar in Meissen beschehen / das ein Kind warhafftig in Mutterleib / kläglich geweinet hat / Ist sonder zweuel ein anzeigung des zukünfftigen grossen elends / Dann gleich wie der heilig Johannes der Täufer / sich in Mutterleib der geburt vnd seligen zukünfft Christi / mit hüpfen vnd springen / durch die wirkung des heiligen Geists / erfreuet hat.

Also beweinen auch sonder zweuel die vnschuldigen Kindlein / noch inn Mutterleib das greulich zukünfftig vnglück / straff vnd verderb dieser Gottlosen welt / welches sich für der letzten zukünfft vnsers heilands Jhesu Christi zutragen vnd begeben wird.

Im 1531. Jhar / Sein zu Augspurg auff einmal drey wunderbarliche Monstra von einem Weib geboren.

Erstlich ist von ihr ein Menschen kopff herfür gebracht / ohn alle andere glieder in einem häutlein verborgen. Darnach ein Schlang mit zweien füßen / einer vnbesantent gestalt / die einen Hechtskopff gehabt / Leib vnd füß wie ein Frosch / ein schwanz wie ein Eydexse. Letzlich hat sie ein Schwein geboren / gantes leibs von allen gliedern / welche drey so bald sie geboren / widerumb gestorben.

Dadurch ist angezeigt / das sich die alte Schlang / der Satan mit seinem ungezifer vnd gewürm / mit macht wider die heilige Christliche bekantnis / so im vorigen Jhar Keyserlicher May. Carolo dem 5. von den Christlichen ständen einhältlich vbergeben ist worden / legen / vnd dieselbige zuuerfolgen vnderstehen werde / wie dann auch / aber mit wenig fruchte von jm beschehen ist.

Im obgemelten Jhar 1531. Hat sich zu der Niessle

in Schlesien den 9. tag Decembris / diese wunderbarliche  
geburt zugetragen.

Es ist gewesen ein Fraw / welche fünffzehen jhar mit  
ihrem Mann zu hauff gessen / vnd neun Kinder zur welt  
gebracht hat / der gestalt / In der geburt des ersten Kinds /  
ist sie ganz vngeduldig gewesen / also das auch die Frawen  
vnd Hebammen von ihr hinweg gelauffen sein / In dem sie  
aber allein gewesen / hat sie von ihr selbst müssen hülff ge-  
warten / vnd ihr auch Gott das Kindlein genediglich ge-  
geben.

Folgender zeit hat sie bey ihr gemerckt / das sie inwen-  
dig im Leib einen schaden empfangen hatt / Nach dieser ers-  
ten geburt vnd empfangenem schaden / hat sie Gott weis-  
ter berathen / vnd ihr mit ihrem Mann genediglich nach-  
einander gegeben / acht kinder / welche vollkömlich von ihr  
zur Welt gebracht worden.

Darnach nicht lang / wie sie vormals nach der ersten  
frucht / doch leidlicher weis / den empfangnen schaden in  
ihrer seitten / am dinnen gegen dem lincken beine / offte em-  
pfunden / hat sie gemercket das ihr etwas aus dem leib / in  
mässiger grösse / doch inwendig der eusserlichen haut / siele /  
darüber sie fast bekümmert / vnd solches ihrem Eheman  
vnd andern Frawen angezeigt hat / welche alle erschrocken /  
vnd sie getröstet haben.

Nun ist aber solches von tag zu tag grösser worden /  
auch in die länge gewachsen / das es worden ist / als trüge  
sie in ihrem gürtel ein Ochsen blase / ganz auffgeblasen /  
vnd fast lang / also hat sich die haut an ihrem leib gedenet /  
bis das solche last bis auff die knie geraichet vnd gehan-  
gen.

Daraus

Darauff hat man leichtlich mögen abnemen/ das in solcher blasen ein lebendige frucht were/ In dem hat die Frawe grossen schmerzen gelitten/ wann sie gelegen oder gessen ist/ denn sie die last mit viel mühe vnd weheklagen/ mit den händen hat müssen fortheben vnnnd legen/ als hūbe sie einen grossen langen sack hin vnd wider.

Da sich aber die Monden zu ihrer gebure nahend vnd neigten/hat sich ein erbar Rath ihr angenommen/ vnd den fall mit einem gelerthen vnnnd erfahrenen Doctor der Erkney/ daneben auch mit Wundärzten/ Balbierern/ Hebammen vnnnd etlichen matronen berathschlaget/ vnd zulezt befunden/das man der Frawen vnd der Frucht auff fein andere weise helffen köndte/ dann allein man schneide die blasen/ darinne das kind lege/ auff/ vnd haben etliche gesagt: Das sie es zuuor nie gehört noch gesehen hetten/ solche wunderbarliche gestalt eines geberenden Weibs.

Nach solcher vnderredung hat man der frawen den rat hschlag eröffnet/darauff sie geantwortet/ Es geschehe im namen GDTes/ sie wölle alles gern vnnnd gedültig leiden.

Nach vilfältiger vermanung vnd tröstung/ sind die Erbarn Frawen/ Erst vnnnd Balbierer sampt den Hebammen/ auff bestimpten tag kommen/ vnd haben die blasen geöffnet/ doch mit vil mühe vnd sorge/ vnd das Kind heraus genossen/ welches ganz frisch vñ gesund gewesen/ vnnnd so man es der Mutter mit tröstlichen worten für ausgen hat gehalten/hat sie es wol fläglich angesehen/vñ doch mit der hand hinweg geweiß. Darnach ist das Kindlein getaufft vnd Thomas genant worden/vnd hat gelebt andere

halb

halb jhar / Die mutter aber hat gelebt inn grosser qual vnd schmerzen bis in den dritten tag / vund ist in rechter bekantnis Christlichs Glaubens mit gedult inn Gott entschlaffen.

Im 1536. jhar / Ist zu Brandenburg in der Marck ein Kind geboren / inn der gestalt als hette es einen Filz mantel vmb / wie solche die Teutschen Kriegsknecht pflegen zugebrauchen.

Im jhar 1537. Ist bey Wursen in einem Dorff Nepris genant / an der Mulda / ein Kind geboren ohne Füsse.

Im 1541. jhar / Seind den 14. tag Januarij zu Freyburg in Meissen zwen Zwilling geboren / die mit der brust vnd hauch aneinander gewachsen / vnd die Arm vber einander geschlagen / als herzten sie sich / die andern glieder seind gang vnd volkömlich gewest.

Im jhar 1542. Ist in Böhem zu Bilsen ein Kind geboren / welches dem Crucifix gleich gesehen / hat einen krummen gebognen halß auff die seitten gehabt / wie man den HERRN Christum malet / da er vom Creuz genomen ist / das man ihm auch schwerlich des gekrümbten halß halben / hat essen können einbringen / vnd hat ein bein vber das ander geschrenckt / vnd da man sie gleich von einander gethan / haben sie sich selber bald wider vber einander gethan / Ist ein zeitlang lebendig bliben.

Im 1542. jhar den dritten tag nach trium Regum / Ist ein wünderliche geburt eines zweyköpffigen Kinds / zu Wisenhausen in Hessen geboren / der gestalt / die zwen Köpff sind fast auff den rücken gebogen gewest / vund haben einander angesehen / ist aber eins tod gewest / hat derwegen das ander nicht lang leben können.

Im obgemelten Jhar / sind im Wirtenbergischen  
Herzogthumb Zwilling geboren / die oben vom hals an  
bis auff den nabel sein zusammen gewachsen gewesen.

Im 1543. jhar den 26. Nouembers / Hat ein Frau  
in einem Dorff bey Basel / Keinach genannt / zwey Kint  
der so aneinander gewachsen auff die welt gebracht / der ge  
stalt / sie sein vom Nabel an bis oben auß / zwysfach gewesen /  
zwen beuch vnnnd brüst sein zusammen gewachsen / bis an  
halb / da sind die zwen Köpff voneinander geschieden / ha  
ben einander angesehen / vnnnd sich mit den armelein vmb  
fangen / vnder dem nabel istis nur ein Kindt. gewesen / männ  
lichs gelieds / mit zweien schencklein vnd füßen / eins ist le  
bendig zur Welt kommen / hat aber vber ein stund nicht  
gelebet.

Im jhar 1544. Ist am Pfingstag zu Heidelberg  
ein Kind mit zweien Häubtern / vnd vier händen / vnd vier  
bein geboren worden / vnd hat nur einen bauch gehabt / sind  
also gleich als Zwilling / doch mit dem bauch zusammen  
gewachsen / vnnnd mit den andern Gliedern vnder schiden  
gewest.

Im 1545. jhar / Ist in des Churfürsten zu Sachsen  
Land in der Fasten ein Kind geboren / mit einem vollkom  
menen leib / aber ganz mit zerknirschten vnnnd zerschlagen  
nen Gliedern / allein der kopff ist ganz vnnnd vnuersehr ge  
west.

Im jhar 1546. Indem sich der krieg zwischen dem  
Keyser vnd Teutschen erregt / Ist in einem Dorff in Fran  
cken ein Kind geboren / welches ein Messer im leib gehabt /  
vnd die spize zum nabel heraus geraicht / welchs dann nach  
gemachter eyttering des orts außgezogen.

Im 1546. jhar/ Sind zu Aken in Sachssen Zwilling geboren / die mit der weichen zusammen gewachsen/ hatt das zur rechten seiten/ dem andern seinen arm vber die Schultern geschlagen/ das ander hatt seine hand vber des ersten brust gehabt.

Im 1547. jhar am tag Pauli bekerung/ Ist zu Crokaw in Polen ein Kind geboren / welches runde vnd feurige augen gehabt / ein lange Nasen auff der brust / an statt der brust sein zwey Affenhäubter gestanden / vnder dem Nabel sind zwey augen / helle als Katzen augen gestanden / am Ellenbogen vnd knien hat es Hundsköpff gehabt / an armen/henden vnd füßen/ist es einem Affen gleich gewesen/ allein das es längere finger gehabt / auff dem rücken ist es rauch vnd schwarz hârig gewesen wie ein Hund / vnden am rücken ist ein langer Schwanz herfür gegangen / vbers hâubt wie ein zacken/ gestalt wie ein Scorpion stachel/ Es hat drey stund gelebt / vnnnd soll gesagt haben: Wachet/ wachet/ Ewer GOTT ist für der thür.

Nicht fast vngleiche wunderbarliche geburt ist beschehen / Im 1512. jhar / für der Schlacht für Rauenna / zwischen dem König auß Frankreich vnnnd Pappst Julio Secundo/ Ist zu Rauenna ein Kind geboren / welches ein Horn auff dem kopff gehabt / hat auch flügel gehabt / keine arm / vnd nur einen fuß wie ein Habicht / vnnnd ein aug an knien / vnd ist ein Adrogynus gewesen / Nemlich männlichs vnd weiblichs Geschlechts / auff dem herzen hat es ein Pfflon / vnd drunder ein Creus gehabt.

Solches

Solches haben etliche also gedeutet/ das Horn be-  
deutte hoffart / die Flügel vnbeständigkeit vnnnd leichtfer-  
tigkeit/ Das es keine arm gehabt/ bedeutte den mangel gut-  
te werck zuthun/ der Habichsfuß bedeute raub / wucher  
vnd geiz/das Auge auffm knie / bedeutte begirde vnnnd ab-  
sterley lust allein zu den Irdischen dingen. Das es aber ein  
Adrogynus gewest/bedeut die aller schändlichste Sodom-  
tische sünde/vnd vmb solcher sünde willen/ sey die welt nit  
allein zu derselbigem / sondern zu vorigen vnd jetzigen zeits-  
ten/ grewlich durch krieg / thewre zeit vnnnd Pestilenz ge-  
strafft worden. Das Creus bedeutte/ so sie sich zu Christo  
dem gecreuzigten bekeren vnd von Sünden abstecken wür-  
den/ so möchten sie bey Gott vergebung der sünden/ genad  
vnd barmhertzigkeit erlangen.

Im 1547. jhar/ Ist am Mitwochen vor Mitfasten  
zu Blawen zwischen sieben vnd achten/ ein Kind von einer  
Gürtlerin geboren/ das weder bauch noch rücken gehabt/  
das man es hette erkennen können/ dann das Ingeweid ist  
bey der brust weit herunder gehangen/ hat ein bein vber  
sich zum kopff gekeret / vnd den Nabel am linken bein ge-  
habt/ hat auch ein grosse spizige beul auff dem haubt ge-  
habt/wie einen Türckischen hut.

Im obgemelten Jhar / den 13. Aprilis/ Sind zu  
Löwen zwen Zwilling geboren/ die mit dem Leib vnder-  
schieden/ aber mit den Köpffen zusammen gewachsen ge-  
west.

Im 1548. jhar den 12. tag Aprilis / zwischen sechs  
vnd sieben Vhren/ Ist zu Weissen ein kind geboren / dem  
der Hirnschedel offen gestanden / hat nur das lincke schin-  
bein gehabt / keine Leffzen / vnnnd an statt des Mauts ein  
kleines löchlein / die anderen glieder hat es nicht gehabt.

Im 1549. jhar vmb Lucie/ Ist ein Weib von Torgaw bürtig/ welche mit ihrem Mann/ Hans von Eynleben genant/ nach Leipzig gezogen/ hat in einem Dorff Oberstorff/ zwischen Mansfeld vnd Sangerhausen/ ein junge Tochter geboren/ welche schön vnd rein von leib gewest/ allein das sie auff dem rücken ein roth mal gehabt/ so groß als ein Thaler/ als were ihm geschreyffet worden. Als es aber vierzehnen tag alt worden/ hat ihme sein Kopff angefangen zu wachsen/ das ihm die geschwulst die augen eingenommen/ das es nicht mehr hat sehen können/ vnd da es ohngefährlich neunzehnen Wochen alt gewest/ ist sein haupt vmbher gemässen worden/ ist befunden/ das es fünff viertel der elen Leipziger maß gehabt/ welches diese Linea zwölffmal genommen/ anzeiget/

---

vnd hat etliche Wochen gelebt nach solchem zunemen.

Im 1550. jhar/ Ist ein Kind gewulcher gestalt geboren worden/ vnd zugleich vorn an der Stirn vnd hinten am genick ein hart auffgewachsen stück Fleisch gehabt.

Im 1551. jhar/ Ist zum Tannewald bey Windstock in der Markte gelegen/ von einer Bawerin ein solches kind geborē: Das Kind ist am ganzen leib schwarzbraun/ vnd hat auff dem kopff zwey breitter Hörner gehabt/ zwey grosse augen/ keine Nas/ hat das maul einer spannen weit auffgesperrt/ mitten in ein weisse viereckichte Zungen gehabt/ ohne halß/ dann der kopff jme an die Achffel gewachsen/ hat ein dicken geschwollenen leib gehabt/ die arm sind ihm an Leib gewachsen/ hat dünne/ schmale bein gehabt/ einen grossen langen darm auff den nabel gehen/ vnd ist auch sonst am leib voller runzeln gewest.

Im 1552. jar / Ist zu Widerspach / ein meyl wegs von Schleuffingen / ein Kind von einer Bwerin geboren / welchs keine bein gehabt / sondern ein lange spizen an statt der bein vnder sich stehen / Desgleichen vnder der weichen auff allen vier seitten spizen gegen einander gehabt / vnd ist ganz schrocklich anzuschawen gewest.

Im obgemelten jar / den 16. tag Maij / Ist auch zu Rom ein wunderbarlich Monstrum von einer Rue geboren / dauon droben meldung beschehen.

Im 1553. jar. Ist den dritten tag Augusti in Engelland ein Kind mit zweien Hauptern geborn / die doch nicht an einem orth zugleich gestanden / sondern das eine ist auffm hals gestanden / das ander weiter dauon / vnd hat einen Nabel vnd drey bein gehabt / das eine hat es auff der rechten seitten aufgestracket / die andern zwey sind auff der lincken seitten gegen einander vber gehangen.

Im obgemelten jar / Hat sichs am 20. tag Martij im Dorff Herbstleben in Düringen / begeben / das ein arme kleine vnd geringe person / ein Weiblein / welches zu vor in der geburt eins Kinds dermassen schaden empfangen / das nicht wol möglich geachtet ward / das sie fürters ein kind lebendig auff die Welt brengen möchte / hat zwey Weiglein geborn / da die vier füß vnd die zwenn ganze leib zu gleich / das eins dem andern nicht hat weichen können / zur Welt kommen / Seind mit den beuchen zusammen gewachsen / mit einer Nabel schnur bewunden / vnd beider seids ein jedes dem andern beide hände vmb den hals geschlagen / vnd seind getaufft worden / vnd nach zweyen stunden gestorben.

Im obgemelten jar / Ist zu Eüneburg ein Kind geboren / welches ein wunderbarlich vnd selzam Maul gehabt

habt/ Aus dem maul ist seine Zung fingers lang gehan-  
gen/welche zweyfächtig vnd gespalten gewest.

Im 1554 jar/ Ist in Meissen ein kind geboren ohne  
haubt/vnd hat die augen auff der brust gehabt.

Im 1554. jar/ Hat es sich zu alten Stettin begeben/  
das ein Kindt in der nacht getaufft worden/ welches  
sich häfftig wider den Pfarherrn im Lauffen gesperrt  
hat/ das sich der Pfarherr mit den vmbstehenden darob  
hefftig verwundert haben/vnnd haben sich doch mit ernst  
der sachen angenommen/ Gott herzlich vnd mit seufften  
angeruffen/vnd darauff das Kind getaufft/ das hat auff  
dem haubt gehabt ein stück fleisch/wie ein schwarze Schilt  
kröth/ vnd im nacken einen schwanz wie ein Rattenmauß/  
doch nicht rauch/sondern weiß wie des kinds haut/ ein kurz  
vorhaut/ grosse augen/ als sehen sie vbersich nach dem  
vorhaubt/ ganz greulich ist es anzusehen gewest/ vnd hat  
ein zeitlang gelebt.

Im 1554./in obgemelter Statt/ Ist am tag Tris-  
um Regum geschehen/wie solches von vielen Leuthen ne-  
ben der Hebammen Anna Winters bericht worden/ das  
ein vngewönlich abscheulich ding von einer Frawen inn  
der Vorstatt Oberwick genant/ geboren worden/ohne  
schmerzen vnd wehetag/ doch nicht one der Mutter angst/  
das Kindt hat kein gewönlich haubt gehabt/ doch an des  
haubts statt war etwas selzams hin vnnd wider wanckend/  
da das Ohr stehen solt/ stund ein arm/ da das Angesicht  
stehen solt/ da war ein Flockhaar/ wie Rachen haar/ darun-  
ter waren kleine Augen/ helle vnnd gleiffend als glas/ein  
kleinen mund als ein löchlein/ein kleine nass/vnnd hatt kei-  
nen halß.

Der ander Arm stund in der seitten / man konte weder  
der Brust noch Rücken gewar werden / war auch weder  
Männlichs noch Weiblichs geschlechts / Allein das man  
das Malzeichen der lenden ein wenig sahe / als ein kleines  
strichlein / sonst war es keinem Menschen ähulich / in den  
armen hatt es keinen Elnbogen / in beinen keine Knie / die  
hende vnd füsse waren wie Otter füsse / vnd hiengen vnd  
bambelten / als weren sie zweymal enkwey gebrochen /  
Ober dieser geburt ist meniglich / so es gesehen / sehr erschrocken / die Hebamme hat auß schrecken das kind in einen dimer mit wasser geworffen / vnd gesagt: Da habt ihr das fallen Teufel / lage darnach etliche tage häfftig krank / Das kind aber ist todt zur welt kommen / wiewol es gelebt hat bis in die geburt.

Im 1555. jhar / Ist den 15. tag Februarij in einem Dorff Pfeffelbach / bey der Statt Weynmar / diß wund der geboren / Des hirten Weib daselbst / hat ein Knäblein geboren / das zu der heiligen Tauff nicht kommen / vnd vnder seinem Angesichte keinem Menschen ehulich gesehen / dann es hatt kein Nase gehabt / zwey grosse heßliche augen bey einander offen / eins gröffer dann das ander / vnd nicht in einer gruben gestanden wie andere augen / an der Stirn vber den augen / hatt es ein zeyfflein gehabt / welches als ein straußfeder inn die höhe gestanden / ein lang zottens des finn / ein klein löchlein an statt des munds / Wer es gesehen / ist darüber erschrocken / vnd haben damit in die erden zum grab geeylet.

Im obgemelten Jhar den 12. Julij / Ist zu Nebra in Düringen / diese grausame vnd schrockliche geburt geschehen. Andres Beyers Tochter / welche einen jungen Schumacher zur ehe gehabt / Nach dem sie drei ganze tag /  
ganz

gantz schwer vnd gefehrlich/ in der geburt eines Kinds ge-  
legen/ das man auch drey wehemütter zu ihr hat holen  
lassen/ hat entlich ein todt Kind gebracht/vnnd gleich im  
geberen vnd grossen schmerzen/ da das Kindlein vber die  
helfft auß Mutterleib gewesen/ ist ein grosser schröcklich-  
er plas inn der Frawen leib beschehen/ als wann man ein  
grosse hacken büchße abschösse/ vnd ist das feur gewaltig  
auß ihrem leib mit des Kindes beinen gefahren/ auch am  
hindern dem todten kind blasen als die hünereyr gebrant/  
der Kindfrawen Catharina Hegeuwalts genant/ den  
backen häfftig verschret/ auch das feur inn der Stuben  
vmbher gefahren/ einen grossen gestanck als puluer vnnd  
schwefel gemacht/ Dabey viel ehrlicher Matronen ge-  
west/auch etliche vom Adel/ so solches mit forcht vnd zit-  
tern gesehen/vnd solches warhafftig noch bezeugen.

**Von grewlichen Sünden/ schan-**  
**den vnd lastern/so auff Erden geübet**  
worden/vnnd sonderlich zu dies-  
sen lezten zeitten/ vnd wie  
solche allzeit gestrafft  
worden.

**D**iewell wir hieoben etliche Geschicht vom  
wunderbarlicher vnnd grewlicher mißgeburt der  
Menschen erzelet haben/ Daraus wir sollen lernen  
Gott loben vnnd dancken/ das er vns feine vernünftige  
Menschen mit ordentlichen vollkomlichen Gliedern ge-  
schaffen hat.

Nun wollen wir aber etliche gemaine grewliche sündel  
schand vnd laster erzelen / dadurch sich die menschen selbs  
zu vnuernüfftigen Thieren verändern / vnnnd wiewol sie  
Gott mit ordentlichen vollkommenen Gliedmassen ge-  
schaffen / vnd dieselbigen beuohlen / in ehren vnnnd gesund-  
heit zubehalten / vnnnd GOTT damit vnd dadurch zuloben /  
Jedoch sehen wir / wie die Gottlosen menschen / solche miß-  
brauchen / vnd durch allerley schand vnd laster / als durch  
hurerey / frässerrey vnd füllerey / ihre leib dermassen besleck-  
en vnd ganz verderben / das sie alls mißgestalte vngeform-  
te / ja alls stinckende schälmen vnd as / angesehen vnnnd er-  
kannt werden / ja dadurch berauben sie sich selbs Gottes  
angesichts / vnd der ewigen Englischen zierd vnnnd gestalt /  
vnd werden nicht dem bildniß Gottes / sondern dem bild-  
niß vnd gestalt des Teufels ihres Vatters gleich geach-  
tet vnd erkannt. Von etlichen solchen lastern vnnnd ihrer  
straff / wollen wir hienach etliche fürnemste Exempel an-  
zeigen.

## Von besonderer grewlicher Hurerey vnd Ehebreche- rey vnd irer straff.

**E**s ist nicht ein geringes zeichen der zukunfft  
des tags des HERRN / das die menschen in offents-  
lichen Sünden / schanden vnd lastern so ganz ersof-  
fen sein / das kein straffen noch warnen nicht hilfft. Von  
diesem gegenwertigen schändlichen leben / sagt auch Chris-  
tus Math. 24. Luc. 21. Es werde zu den letzten zeiten also  
zugehen wie zu der zeit Noach / das man werde schlemmen /  
n  
brassen /

brassen / frassen / sauffen / freyen vund sich lassen freyen/  
vnd in allen offentlichen schanden vnd lastern / ohne allen  
scheuh leben / bis entlich sie der erschrocklich tag des H&E  
R&N / wie die Gottlos Welt zu Noachs zeitten mit der  
grewlichen Sündflut / vberfallen / vnd ewig verdärben  
vnd verdammen wird / Dañ dieweil Gott der ersten Gott-  
losen Welt / vnd nachuolgend seines eigenen Volcks nicht  
verschonet / so wird er viel weniger dieser ganz vnartigen  
Welt verschonen Gen. 6. vnd 7.

### Vom Loth / Sodoma vnd Gomorrha.

**W**iewol Loth für sich selbst ein Gottfürchti-  
ger Mann gewest / Jedoch dieweil er sich zuviel  
mit Wein durch beredung seiner Tochter / ließ be-  
schweren / Ist er dadurch auch bewegt / seine eigene Töcht-  
er zubeschlaffen.

Vnd dieweil allerley schand vnd laster zu Sodoma  
vnd Gomorrha vberhand genommen / kondte vund wolte  
Gott solchem mutwilligen Gottlosen leben nicht länger  
zusehen noch solches vngestrafte lassen / sondern er ließ feu-  
er vom Himmel regenen / vnd dieselbigen sampt andern  
vmbliegenden Stätten / Landen vund Leuthen sämerlich  
verbrännen / vnd nicht allein mit zeitlichem / sondern auch  
mit ewigem hellischem feuwr verzeren / Gen. 19.

Von

Von Dina Jacobs Tochter vnnnd  
andern Exempeln grewlicher straff  
der Hurerei.

**J**acob der fürträfflich Patriarch / hatt ein  
schöne Tochter Dina genant / Diese begab sich aus  
eigenem fürwis / von dem hauffen Jacobs / da er  
durch der Sichimiter land zohē / in dem wird sie von denen  
von Sichem hinweg genommen / mit gewalt geschwäche  
vnd geschänd.

Da solches für ihre Brüder kam / ergrimbten sie ders  
massen vber solche that / das sie die Sichimiter vberfielen /  
vnd alles erwürgeten was ihnen begegnet. Also straffet  
Gott solche mutwillige that / der gottlosen buben. Genesis  
am 34.

Ruben der erst geborne Sohne / thet auch seinem  
Vatter grosse schand vnd schmach an / in dem das er ihm  
sein Kopsweib schändet / vnnnd seines Vatters beth beflä  
cket. Gen. am 34.

Vmb dieser Sünd willen / ist er der ersten geburt vnd  
segens beraubt worden / vnnnd durch solchen Teuflichen  
mutwillen / hat er beide das Geistlich vnnnd Weltlich Re  
giment / welches ihme als dem erstgebornen gebüret hatt /  
verloren.

Also ist es auch Onan vñ ER den zweien Sönnen Jus  
de ergangen / welche mit der Thamar ihren mutwillen  
getrieben / vnnnd den segen des HERRN wider na  
türliche wirekung verworffen / darumb dann der Gottlos  
Onan / von Gott ist ernstlich gestrafft worden. Genesis  
am 38.

## Von Pinchas eyferiger straff wider Hurerey.

**M**oses hatt ernstlich gebotten/ das man vnder dem Volck Gottes kein Hurerey solt gestatten noch vngestraft lassen / Vber solches geboth vnd vleissigs auffsehen / kompt ein Mann auß Israel / vnd bracht vnder seine Brüder ein Madianitische Hur / vnd hatt solcher seiner Hurerey kein abschewhens / sondern tribe es öffentlich vor Mose vnd dem Volck.

Da aber solches Pinchas ein Sohn Eleazari sah / stund er auff vnder der ganzen gemain / vnd ergriff einen spieß / vnd eylet dem böswicht nach / bis in der Huren winkel / vnd durchstache sie beide das sie starben. Also ward der zorn Gottes gestült / dann vmb hurerey willen waren getödtet von Gott. 24000. Num. 25. 1. Chron. 7. Exo. 6. 1. Corinth. 10.

## Von Eymson's Hurerey vnd seiner straff.

**W**iewol Eymson mit wunderbarlichen gnaden vnd gaben / für viel andern Menschen begnadet ward. Jedoch dieweil er das herz von Gott abwendet / vnd solches an die Hure Delilam ergeben vnd gehenekt hatt / Dadurch ist er bewegt / wider Gottes vnd seiner Eltern trewe warnung / das er ihr die geheimniß seiner stärck offenbaret / von ihr ist er nachvolgendsvor rathen vnd von den Philistern gefangen / vnd ihm seine  
augen

augen aufgestochen / vnd zum spott dem ganzen Israhel/  
alls ein öffentlich Spectackel vmbgefüret / vnd ihme alle  
schand vnd schmach angelegt worden. Jud. am 12. 13. 14.  
15. vnd 16. etc.

Vonder straff Hureren / der so vmb  
des Leuiten Weib besche-  
hen ist.

**N**ach absterben Synsons / hat sich vmb hu-  
rerey willen ein schädlicher Krieg inn Israhel erhas-  
ben.

Es war ein Mann auß dem Stamm Leui / Dieser  
zoch mit seinem Weib oder Beyschläfferin von Bethle-  
hem / vnnnd blib vbernacht zu Gibeä / da kamen in der nacht  
böse mutwillige buben / für des Leuiten herberg / vnnnd bes-  
gerten mit mutwilligen worten von dem Wirt / das er jnen  
den Leuiten herauß geben solt / damit sie ihren mutwillen  
mit ihme vben möchten / der Wirt wolt seinen Gast nicht  
vbergeben / Da sie aber nicht nachlassen wolten / nam der  
Leuit sein Rebsweib / vnnnd führet sie zu jhnen herauß / das  
mit sie doch jhn solcher vnnatürlichen schand vnderlassen  
wolten / da trieben sie mit dem Weib die ganze nacht vns-  
menschlichen mutwillen / das sie den morgen frühe todt  
vor der Herberg gefunden ward. Da ward in der Statt  
Gibeä nicht so vil gerechtigkeit vnd erbarkeit / das solcher  
grewlicher beflagter vnd befundener mutwillen gestrafft  
worden were.

Der Leuit aber nam sein geschänds vnnnd getödtes  
Weib mit großem schmerzen / vnnnd zertheilet sie mit sei-  
nem Schwert in zwölff theil / vnnnd schicket in jedes ge-  
schlecht

geschlecht Israel ein theil/ vnd ließ ihn daneben anzeigen/  
die gewliche schand vnd schaden/ so ihme vnd seinem weib  
von den Gibeaitern widerfahren were/ vnd begert das  
solche that von inen gerochen vnd gestrafft werden möch-  
te. Darauff rüsteten sich die Israeliter/ vnd beleger-  
ten die Statt Gibeai/ vnd wiewol die Israeliter etliche  
Schlachten mit ihnen verloren/ vnd auff ihrer seitten in  
der ersten Schlacht zwey vnd zwanzig Tausent vnd in der  
andern achsehen Tausent umbkamen/ Jedoch wolt Gott  
solchen mutwillen nicht vngestrafte lassen/dann der Gibe-  
aiter wurden fünff vnd zwanzig Tausent erschlagen/die  
Statt ward erobert vnd alles verbrannt/ vnd biß auff 6.  
hundert im stamm Ben Jamin jämertlich erwürget vnd  
vmbbracht/ Also ward solche sünde vnd schand an dem  
Stamm Ben Jamin von Gott gestraffet. Jud. am 18.  
19. 20. vnd 21.

Solche gewliche straff zur warnung/ stelt vns auch  
der Apostel Paulus für augen.

### Vonn Davids Hurerey/Ehebruch vnd straff desselbi- gen.

**W**iewol sich David / als ein außerewählter  
Mann Gottes / zuor in vielen hohen sachen Gott  
seliglich vnd rechtschaffen gehalten/ Jedoch hat  
in der Teuffel auch mit dem Huren vbel / nit vnangefoch-  
ten lassen wollen/ Dann er dermassen in vnzimlicher bes-  
gird gegen Bersabeam Drie Weib erkündet ward / das  
er dieselbige beschlieff / vnd damit er dieselbige bey sich be-  
halten vnd seinen mutwillen mit ihr gebrauchen möchte/  
verschaffte

verschaffet er/das ihr Mann Brias in der Schlacht vmb-  
bracht vnd erschlagen ward.

Nathan aber sein Prediger/straffet ihn mit strengen  
worten / vnd zeiget ihm an / wie Gottes zorn vmb solcher  
that willen / vber ihn kommen vnnnd anbrennen würde/wie  
er dann hernach vmb solcher mishandlung willen vonn  
Gott grewlich/ mit krieg/auffrur/Pestilenz/ thewrer zeit/  
vnd mit anderm schmerzen vnnnd herzenleid ist gestraffet  
worden. 2. Sam. 12.

### Von Amons Hurerei vnd seiner straff.

**A**bsolon ein Son Davids / hatt ein vberaus  
schöne Schwester / die hieß Thamar / dieselbig ge-  
wann Amon sein Bruder dermassen lieb / das er tag  
vnd nacht kein ruhe noch rast nicht hatt / für grosser brunst  
der lieb.

Es ward ihm aber durch Jonadab gerathen/er sollte  
sich besonderer schwachheit annemen / vnd solt von seinem  
Vatter ganz kläglich begeren / solt ihm anderst zu seiner  
alten gesundheit geholffen werden / so müste ime durch die  
Thamar sein Schwester gepfleget vnd gewartet werden.  
Dauid der Vatter verwilliget vnnnd beualh der Tochter/  
das sie sein pflegen vnd warten solt.

Da nun Thamar die Tochter dem Amon etwas ge-  
focht / vnd ihme solches selbs in sein gemach für sein bech  
bracht / da ergriff er sie vnd zog solche mit gewalt zu sich/  
vnd vollbracht seinen mutwillen mit jr.

Solchem

Solchen freuel vnnnd bezwangt klaget die Thamar  
Absolon ihrem Bruder / darüber er ganz ergrimmet /  
vnnnd gedacht diesen mutwillen vnnnd schand an dem Amon  
zustraffen.

Vber zwey Jhar hernach / richtet Absolon ein köst-  
lich Malzeit zu / vnnnd lud alle des Königs kinder zu gast /  
vnder solchen kam auch Amon / vnd versach sich keiner ge-  
sehrlichkeit / Da beuahl Absolon seine Knaben / das sie auff  
ihn solten acht haben / wann er nun voll vnnnd wolbezecht  
wer / so solten sie ihn erstechen vnnnd vmbbringen. Solches  
theten die Knaben / vnnnd erstachen den Hurer / Darauff  
vmb solcher hurerey willen / viel krieg vnnnd blutuergiessen  
eruolget ist. 2. Sam. 13.

### Von Salomonis hurerey vnnnd solcher straff.

**W**iewol der König Salomon nach abster-  
ben seines Vatters Davids / durch Gottes gene-  
dige vnnnd wunderbarliche hilff vnnnd beistand zum  
König vber Israel erwehlet / vnnnd vor allen andern Mens-  
schen / mit grosser weißheit / reichthumb / gewalt vnnnd macht  
begabet ward. Jedoch ist er auch durch das Huren vbel /  
in grewlichen verderblichen schand vnnnd schaden geführt  
vnnnd gebracht worden / Dann durch seine Huren ist er von  
dem waren Gottesdienst abgeführt / vnnnd auff die grew-  
liche Molochitische abgötterey vnnnd des Teufels dienst ge-  
wissen vnnnd gerathet worden. Darüber ward Gott erzür-  
net / vnnnd sprach zu Salomon: Dieweil du meinen Bundt  
vbertreten vnnnd nicht gehalten hast / so will ich auch das Kö-  
nigreich

nigreich von dir reissen / vnd deinem Knecht geben / doch  
bey deiner zeit will ichs nicht thun / vmb deines Vatters  
Dauids willen / sondern von der hand deines Sohns will  
ich es reissen. 1. Reg. 11. Solches ist auch nachuolgendts  
beschehen zu der zeit der Regierung Roboams vnd Iero-  
boams / etc.

Dergleichen gewlicher straff / dadurch Gott hure-  
rey allzeit gestrafft hat / sein allenehalben in Biblischen  
schrifften viel wunderbarliche Exempla vorhanden / Wir  
wollen aber hernach von etlichen Römischen vnd Haid-  
nischen exempeln auch meldung thun.

### Vom etlichen Heydnischen gew- lichen Hurereien vnd ihrer straff.

**D**erweil die Heyden kein rechts vnd waers  
Verkantsch Gottes vnd seines willens gehabt / so sein  
sie allein allem ihrem wollust vnd fleischlichen mut-  
willigem gefallen nach genolget / Vnd sonderlich außser  
halb dem Ehestand allerley schand vnd vnzucht gebraucht.  
Sonderlich lesen wir von den Völkern Numidie / Mau-  
ris / Egyptijs / Persis / Garamantis / Parthis / Thratiss  
vnd anderen mehr / das sie sich nicht mit einem Ehelichen  
Weib haben lassen benügen / sondern so viel einer hat kön-  
nen ernehren / so viel hat er an sich gehenckt / vnd allerley  
schand vnd vnzucht mit ihnen geübet.

Etliche aber als die Scithe / Agathirsi vnnnd andere  
mehr / haben gar kein eigene Weiber gehabt / sondern alles

wie das Viech in gemain gebraucht/ Gott aber hat allzeit  
bey ihnen solchen mutwillen gewilich gestrafft/ wie wir  
etliche Exempla auch anzeigen vnd erzelen wollen.

**Wonn Paulina/ wie sie geschändet  
vnd der Schänder gestraffe  
worden.**

**G**est zu Rom ein ehrlich/ reiches vnd ober-  
auff ein schönes Weib/ Paulina genannt/ gewest/ die  
selbig hatt ein Römischer Ritter vnmaßig lieb/ wel-  
cher groß gelt vnd geschändt außgab/ damit er dieselbig  
zum fall bringen möchte/ Diereil sie sich aber solches wes-  
gert/ vnd er nichts bey ihr konte außrichten/ da gedacht er  
auff arglistige Practicken/ vnd besprach sich mit den  
Pfaffen des Tempels Isidis/ daß sie doch vnder dem  
schein der Geistlichkeit die Paulinam in Tempel bringen  
müßten.

Die Pfaffen waren durch Gelt vnd andere grosse  
verheißung solches außzurichten bewegt/ vnd giengen zu  
dem Weib/ vnd vermanten sie/ das sie auff ernanten tag  
vnd stund in den Tempel Isidis kommen wölte/ dann sie  
hätten etwas mit ihr aus geheimnis der Götter zuredent/  
welches sich nicht an gemainen/ sondern an besondern heili-  
gen örthen ließ außrichten.

Das gute Weib wird in den Tempel zukommen be-  
wegt/ vnd da sie bey nacht in den Tempel kommen/ also  
bald schleich der liebhaber/ Mundus genannt/ zu ihr vnd  
greiff sie an/ vnd treibet seinen mutwillen mit ihr. Die  
Pfaffen aber beredten das Weib/ daß der Haidnisch Ab-  
gott

gott Anubis genanne / sich mit ihr vermenget vnd sie beschlaffen hette / Solches berhümpyt sich die Fraw bey iren andern gefreundin. Den dritten tag aber begegnet ihr Mundus der schänder / vnd spottet ihr / vnd sprach: Du hettest wol das gelt vnd geschenck / so ich dir offtmal angebotten hab / angenommen / vnd stillschweigend meinen willen gethan / Nu hastu das gelt nicht / vnd bist doch von mir geschändet worden / vnd must nun den spott zum schaden haben.

Darüber ward das Weib sehr erschrocken vnd betrübet / vnd zeigt solchen mutwillen / so der Böswicht an ihr begangen hatt / ihrem Ehegemahel an / mit ganz kläglichen worten vnd geberden. Solches ward für den Keiser Tyberium gebracht / darüber ward der Keiser dermassen bewegt / das er also bald ließ die Pfaffen Ysidis hengen / den Tempel verbrennen / den Bösen Ysidis ließ er in die Tyber werffen / Der thäter Mundus muste ins elend entweichen / Davon schreibt Josephus Lib. 18. Antiq. Cap. 7.

Es wer aber vnnötig frembde Exempla von dergleichen Gottloser Pfäffischen büberey zuerzelen / Dieweil wir vor alten vnd jetzigen zeitten in dem Papsthumb viel gewlichere vorhanden haben / dann wie vil schand vnd laster werden durch die Pfaffen / vnder dem schein der geistlichkeit angerichtet? vnd sonderlich wann sie die heimliche Ohrenbeicht besitzen / vnd sich daselbst aller heimlicher sachen bey beschwerung der armen einfältigen gewissen / befragen / dadurch beschicht gewliche verrätheren / hureren vnd vnzucht / dauon vnnötig ist weiter meldung zu thun.

Wie die von Sparta vmb Hurerei  
willen greulich gestrafft  
worden.

**S** zogen durch Leuctra zwen Spartanische  
Edelleuth/ vnd zogen zur Herbrig ein in eines erba-  
ren Mannes hauß/ Schedasus genant/ welcher dies  
weil er nicht anheims war/ hat sie doch in abwesen die hauß  
frawe gutwillig vnnnd freundlich auffgenommen/ Die selb-  
bige Matrona hatt zwo hübscher vnd wolgezogener Töchte-  
ter/ die selbigen bezwangen die zwen Edelleuth/ vnd trieben  
ihren mutwillen mit ihnen/ vnd dieweil sie fürgaben/ sie  
wolten lieber sterben/ dann ihr keuscheit verlieren/ vnnnd  
die Buben solchen ihren mutwillen vollbracht hatten/  
warffen sie die beide Töchter in einen brunnen/ vnd zohen  
sie wider gen Spartam.

Nach dem Schedasus wider heim kommen/ fand er  
sein Weib ganz betrübet/ die selbige erzelet ihm ganz kläg-  
lich die erschrockliche that/ so die Spartaner mit ihren  
Töchtern begangen hatten/ vnnnd nach solcher erzehlung/  
stürzet sie sich auch lebendig hinab in den brunnen zu iren  
Töchtern/ Schedasus entsetzet sich vber solche grewliche  
thaten/ vnd zoge gen Spartam/ vnnnd klagte solches den  
Obersten/ vnd begeret das solcher mutwillen an den zweien  
thätern gestrafft würde. Aber die Obersten verlachten  
ihn/ vnd da er mit betrübtem hertzen wider auß der Statt  
gehen wolt/ begossen sie ihn mit brunns wasser/ Solche vn-  
billigkeit klaget er Gott/ vnnnd begeret das er mit seinem  
strängen zorn solches an den Spartanern straffen vnnnd  
rechen wolte/ welches bald hernach geschehen/ Dann bey  
Leuctra/

Leuctra/an welchem ortz solcher mutwillen beschehen/sein  
die Spartaner von Epaminunda geschlagen / viel Taus-  
sent erlegt / vnnnd ihr Regiment vnnnd reich dermassen ge-  
schwächt worden / das es darnach nicht mehr hat können  
zu alten kräftien kommen/Also straffet Gott solchen mut-  
willen.

Also ist auch das alte fürträffliche Troianische  
Reich jämmerlich verwüestet vnnnd verändert worden / vmb  
des willen das Paris des Königs vnn Troia Sohn /  
die schöne Helenam/ Menelai des Fürsten aus Griechens-  
landt Ehegemahel mit gewalt entführet vnnnd geschwächt  
hatt.

Desgleichen ist auch das Römische Reich in grew-  
lich vnruhe gestellt / vnnnd grosse veränderung darinn bes-  
chehen / dieweil von Tarquinio die keusche Lucretia des  
Collatini Ehegemahel/mit gewalt bezwangt vnnnd geschwä-  
chet ist worden.

Solche vnn dergleichen erschröckliche Exempel in  
welchen zusehe ist / wie greulich insonderheit solche schand  
vnn laster allzeit von Gott gestrafft worden sein / des sein  
alle Schrifften der Heiden voll / vns zur warnung fürge-  
setzet.

## Von gemainer vnzucht vnn hu- reren zu vnsern jetzigen zeiten.

Derweil wir etliche alte Historien vnn Ex-  
empla erzelet haben / in welchen grewliche straffen  
hurerey

hurerey fürgestelle worden / wollen wir hienach auch von  
gemainer vnd besonder vnzucht vnd hurerey / so zu vnsern  
zeiten one allen schew geübet vnd getrieben wird / meldung  
thun.

Wiewol wir wissen vnd hieoben angezeigt habē / das  
hurerei / schand vnd laster vor altē zeiten in grossen brauch  
gewest ist / bey den Gottlosen Völkern. Jedoch befinden  
wir / das solche schand vnd laster / sonderlich zu vnsern lez-  
ten zeiten ganz vberhand genommen / vnd solches für kein  
schand noch sünd erkannt vnd geachtet wird / sondern man  
rühmet sich solches mutwillens.

Es ist vor zeiten ein Sect solcher Epicurischer Gew  
gewest / welche man Baalamiten von Balaam dem Got-  
losen Zauberer nennet / dauon Num. 22. 23. 24. meldung  
beschicht. Diese lereten das hurerey kein Sünde were / vnd  
das die Ehepflicht vnd bey sammen wönung nicht anderst /  
dann ein heimliche vnd heuchlerische Hurerey wer. Diese  
vnfläter sein zu der zeit Johannis des Euangelisten in der  
gemain Bergami gewest / vnd triben mit hurerey / frässen  
vnd sauffen allen ihren mutwillen / dann sie solches allein  
für natürliche werck / vnd ganz für kein sünde hielten.

Diese Sect hatt sich dermassen außgebraitet / vnd  
biß auff vnser lezte zeit erstreckt / das jetzt schier die gan-  
ze Welt (wenig Gottsfürchtiger außgenommen) damit  
behaftet / vnd in solchen sünden vnd lastern ersoffen ist /  
vnd dawider hilfft nu kein Remedium mehr / biß das Gott  
wie zu der zeit Noach / die frommen so solches mit schmer-  
zen vnd säuffzen ansehen vnd geschehen lassen müssen /  
aus dieser Gottlosen welt erlöset / vnd die Gottlosen in  
ihren Sünden ersoffen / mit seinem gewölichen zorn vnd  
entlichen

entlichen vngenedigen heimsuchung vberstelle / verderbet  
vnd ewiglich verdammet.

Ja Gott kann solche sünd vngestrafet nicht lassen /  
dann die Gottlosen lassen es nicht bey gemainer natür-  
licher hurerey bleiben / sondern verwandeln den natür-  
lichen brauch in vnnatürlichen vñ vnmenslichen brauch /  
Von welcher grewlichen Sünde / so setzt in Italia vnd an  
andern mehr orten im schwanck gehet / kann ich nicht  
ohne schmerzen gedenccken / ich schweig dauon reden vñ  
schreiben.

Solche laster vnd vnmensliche vnzucht beschehen  
am fürnemsten an dem heilosen (ich wolt sagen) heiligen  
Römischen Hoff / vnd von desselbigen Römischen Anti-  
christi Hoffgesinde vnd Bundsuervanten.

Vnd solche grewliche Sodomitische sünd / zuschmäl-  
cken vnd zuuertbedigen / hat newlich ein Cardinal mit na-  
men Johannes de la Casa Pauli Tertij Legatus ad Venetos et Inter-  
rioris Consilij Pontificij Decanus, ein buch in Welschland lassen  
ausgehn / in welchem er auffss höchst solche sünde verthä-  
diget / vnd für den höchsten wollust rühmet / wie ich dann  
vor etlichen verschienen iharen da ich in Italia studierte /  
dergleichen mutwillige Gottlose verädigung nicht von  
geringen leuten / mit grossen erschrecken vnd schmerzen  
gehöret hab.

Es sein auch noch Bücher vorhanden / welche ein  
Papist vor newlichen iharen hat lassen ausgehen / in wel-  
chen allerley arth schändlicher vnzucht beschrieben / vñ  
gemalt für augen gestelt werden / vñ dieselbigen hat der  
heilig Vatter seinen guten freunden / als für ein besonder  
geschenck außgetheilet.

Wies

Wiewol die Päpſt vor alten zeiten auch etwa gewis-  
lichen mutwillen vnd ſchand getrieben/ Jedoch haben ſie  
ſolches nicht ſo öffentlich gebraucht/ ſondern vmb gemai-  
ner erbarkeit willen heimlich gehalten/ wie das Exempel  
aufweiſt.

Agnes der Huren auß Engelland/welche in Manns  
geſtalt/nach abſterben Leonis 4. auß Baſthumb kam/vnd  
ein zeitlang daſſelbig regierte/ zuletzt ward ſie von einem  
beſchlaffen/geſchwängert/ vnnnd in dem ſie in groſſem ge-  
präng in Päpſtlicher würdigkeit/in einer Proceſſion gieng  
ge/ Iſt ihre zeit zu gebären kommen/ vnd muſte vor allen  
Menschen ihr büberey vnnnd ſchaleckheit offenbaret wer-  
den/Sie aber ſtarb vnnnd ward in der Kirchen S. Johannis  
Lateran begraben/iſt geſchehen im 858 jhar.

Dabey wollen wir es auch hiemit bleiben laſſen/  
dann wer kann die gewliche vnnnd ſchröckliche Sünd dies-  
ſer Gottloſen Welt alle erzelen/widerlegen vnnnd ſtraffen.

**Von etlichen alten vnnnd new-  
lichen Exempeln/wie Gott  
oberfluß inn eſſen vnnnd  
trincken geſtrafft.**

**G**ewissen die Biblischen vnd andere Histo-  
rien auß / wie gewulich auch Gott vberflüssig frassen  
vnd sauffen gestrafft hab / Dann neben andern Sün-  
den vnd lastern / hat Gott die erste Welt mit der Sündflut  
vberfallen / vnd Sodomam vnd Gomorrham mit Feuer  
vonn Himmel herab verzehret. Vnd wiewol allenthalben  
gewulicher straff vber solche Sünd Exempel vorhanden /  
Jedoch dieweil wir dauon droben in gemain gesagt haben /  
wollen wir es dabey bleiben lassen / vnd allein etliche wenig  
Exempel besehen / so zu vnsern zeiten beschehen sein / dar-  
inn wunderbarlich Gottes Zorn vber solche Sünd ange-  
zeigt wirdt.

Es hat in Vngern jenseids dem Marckt Zischa bey  
dem Fluß Thaysa / solche nachuolgende wunderbarliche  
Geschicht sich zugetragen.

Es hat daselbst ein reicher Edelman seinen Vnder-  
thanen beuohlen / etlichen Waisen aufzuerätschen / Da sie  
aber etliche Garben aufziehen / finden sie im Stroh vil  
Ottern / Als sie es aber am andern orth versuchen / finden  
sie dergleichen. Darüber ist der Edelman sehr erschrocken /  
vnd doch ermannet / vnd hieß feuer herbringen / den schober  
mit den Ottern zuerbrennen. Als sie aber Feuer einge-  
worffen / wolt es nicht brennen / sondern es ist oben auß dem  
Schober ein grosse Schlangen mit einem auffgerichtem  
Haupt herfür getretten / vnd hat volgende wort in mensch-  
licher stimm geredt:

Lasset von ewerem bösen fürnemen ab / dann mit  
feuer werdet ihr vns nicht verbrennen / Wir sind nicht von  
vns selbs gewachsen oder herkommen / sondern wir sind  
ein straff von Gott / vmb ewerer vilfältigen Sünd willen  
aufgeschickt.

Dieses Mirakel ist auß Ungern an vil orth durch glaubwürdige Leuth außgeschriben/ Ist beschehen im 1549. jar.

Item im 1550. jar/im Nouember/ hat sichs zugetragen in Polen/ zwölff meilen von grossen Glogaw/ zwomeil wegs von einem Stättlin Mibitsch/ auff einem Dorff Sienna genannt/ also:

Es ist ein armer Mann gestorben/ welcher hinder sich gelassen ein armes Weib / mit sechs vnerzogenen Kindern/ Es hat sich auff einen tag begeben / daß die Kindlein vor hungersnoth geheulet vnd sich klägliche gestellt / welches der Mutter / dieweil sie der Kinder hunger vnd heulen zustillen/ kein Brodt nicht hatt / ganz wehe thet/ vnd war ihr ein besonder Mütterlich herzenleid/ Doch auß besonderer zuuersicht gehet sie zu ihrem Bruder/ welcher in demselbigen Dorff wohnet/ in solcher noth etliche Laib brods zuborgen/ Sie fand aber ihren Bruder nicht dahaim / die Schwägerin aber hatt ihr kein Brod wollen geben / sondern sie mit vnbarmerhertzigen worten abgewisen / Die Mutter wendet mit grossen schmerzen vnd herzenleid widerumb haim zu ihren elenden Kindern/ Da sie aber anhaim kommen/ findet sie die Kinder alle nach der ordnung ganz sanfft schlaffend/ Die Mutter legt sich auch nider vnd entschlaffet neben ihnen. In dem aber kompt ihr Bruder haim/ vnd zeigt ihm sein Weib an/ wie sie sein Schwester vmb Brodt angesprochen hette / sie hett ihr aber solches abgeschlagen/ dieweil sie selbs nichts vberigs hetten sich selbs zuspeisen/ Der Mann lesset es auch also hingehen / vnd hatt gar kein mitleiden mit seiner armen Schwester vund derselbigen Kindern. Als er aber begeret ihm Essen fürzustellen / vnd saß sich zu Tisch / vnd in dem' er das Brod auffgeschnitten / ist erschröcklicher weiß Blut darauß gestossen/ darüber

ber erschrack er / vnd ließ ihm ein anders holen / das blutet vil mehr dann das erste. Der Bruder erschricket / vnd nimbt das Tischtuch mit dem blutenden Brod / laufft hin zu seiner Schwester ihr solches zuklagen / in dem er dahin kompt / findet er sie sampt den Kindern schlaffend / vnd er entschlieff auch also bald selber / Vnd habē also beieinander biß in die vierte Wochen schlaffend gelegen / vnd haben von niemand können erwecket werden. Wie es aber ferner nach den vier Wochen ergangen / hab ich keinen bericht erfahren / Von solchem vnd anderm schlaffen hab ich in vorgehenden Göttlichen Mirakeln auch meldung gethan.

### Ein besonder Exempel gewolicher straff der Vollsäufer.

**Z**W tauſent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten jar / ist an der Böhemischen Grenze / diese warhaftige Historia geschehen / die billich allen Vollsäufern als ein erschrocklich exempel fürgestelt werden soll.

Es sein sechs Säuffer gewesen / welche sich für Maister zusauffen außgeben haben / vnd auch tag vnd nacht nichts anderst gethan / dann vnnatürlich gefrassen vnd gesoffen / Diese verglichen sich auff einen Sonnabend zusammen zu kommen / vnd ihr Maisterschafft durch die ganze Nacht / mit frassen vnd sauffen zubeweisen. Für dem abend aber kam ohne alles geferd ein frembder Zechbruder / vnd wolt einem sein Hauß ablauffen / Er wolt aber die Gesellschaft nicht verlassen / darumb daß der Käuffer des Sonnabends kommen war (dann denselbigen tag halten sie für vnglückselig) Da sie nun beyeinander sitzen / kompt einen Bruder ein solche andacht an / daß er zu den andern sprach: War-

lich ich werde diß jar sterben/dann es hat mich meiner Witt  
brüder einer gefordert/in seinen letzten zügen/Darumb bitte  
ich euch/wo solches beschehen/wöllet mit mir zum Grab  
gehen. Des Abends kamen die Brüder zusammen/vnnd  
brachten so vil zusammen daß sie die Nacht vberflüssig zu  
fräßen vnd zusauffen hatten.

Ehe sie aber anfahen zufräßen vnd zusauffen / kompte  
einen auß ihnen / auß besonderer anschung Gottes/ ein  
solcher schräcken an/daß er auß dem zuboden fiel / als hette  
ihn der Donner darnider geschlagen/ vnd doch sich auß sei-  
ner Zechbrüder henden mit gewalt gerissen. Die andern  
fragen nicht nach solcher schröcklicher gestalt des geschich-  
tes / sondern fahren sort mit fräßen / sauffen / spilen vnnd  
grewlichem schreien/wüten vnd toben biß in die vierte stund  
der Nacht / vnd sungen verächtlicher weiß Geistliche Lies-  
der / vnd des Teuffels Bildniß so an der Wand gemalt  
stund / demselbigen trancken sie zu mit vielen verächtlichen  
worten / Des morgens kompte des einen Weib in dieselbi-  
ge Stuben / findet sie alle ligen nach Sewischer weiß/ei-  
nen auff dem Tisch / den andern auff der Banck/den drit-  
ten darunder / die andern mitten in der Stuben / deß sie  
sehr erschrocken / noch fasset sie einen muth / vnd gehet wi-  
der hinzu / vnnd vermainet sie vom Schlass zuerwecken/  
mit vilen scheltworten vnd vermanen / dieweil sie aber sa-  
he vnd befande das ihr wecken vnd vermanen nicht helffen  
wolt / sondern das sie alle von Gott gestrafft/vnnd des geen  
Todts gestorben waren / macht sie in derselbigen Gassen  
ein elend Mordgeschrey / Da lieffen alle Nachbauren das  
hin / vnnd fanden die in grewlichem vnflat wie die Sewe  
todt ligen.

Sölches grewlichen Geschichts ist jederman sehr erz  
schrocken

schrocken/nach besichtigung hat man die todten Schelmen  
heraus gezogen vnd gewaschen/vnd aller Welt zum schaw  
spil/bis in den dritten tag ligen lassen.

Die Hals haben ihnen gehangen/ als wann sie ihnen  
entzwey gebrochen weren/ Das Genick hat ihnen für blut  
gestarret/welches ihnen zum Maul/Nasen vnd Ohren auß  
gestossen ist.

Durch solches Exempel vnd schreckliche Geschichte  
soltten sich billich alle Bollschuffer zur besserung lassen be  
wegen. Aber es hilfft sonderlich bey vnsern letzten zeitten  
ganz keine vermanung noch straff/ bis das es der Allmächt  
ig Gott selbs ein mal mit der gemainen endlichen straff  
wendet vnd vollendet.

### Von leichtfertigen Kleidern vnd ih rer bedeutung.

**S**tausent fünffhundert vnd im vier vnd vier  
zigsten jar/ Ist in der Schlesi in der Statt Nissa/ ha  
gel gefallen faust groß/ in welchen man deutlich gese  
hen hat zuschnittene Landsknechts Hosen/ vnd zuhackte  
Wammes/ vnd andere leichtfertige Kleidung/ wie dann  
die jeso im schwang gehen/ Mit diesem Hagel hats auch  
stein geregnet/ so rund vnd lang gewesen/ das sie gesehen  
eben wie die Türckenhäupter/ die Türckenhütthe auff  
hetten.

Was diese leichtfertige zerschnittene Hosen vund  
Wammes bedeuten/ hat jederman wol zubedencken. Es  
hat in Teutschland die leichtfertigkeit vnd oberfluß in klei  
dung vermassen oberhand genommen/das solche nun zum  
höchsten gestigen/ vnd nicht höher kommen kan/ darumb

muß durch Gottes straff ein veränderung beschehen / Vnd durch solche vnnnd dergleichen mehr Wunderzeichen / gibe Gott sonderlich vns leichtfertigen vnd Gottlosen Teutschen zuuerstehen / daß er vns vmb solches mutwillens vnd leichtfertigkeit willen / in kürz allerley grewliche plazen vnd straffen werde vber den halß schicken / Dieweil wir vns Spanischer weiß bekleiden / so schickt vns Gott auch die Spanier in Teutschland / welche auch mit vns vnd vnsern Weib vnd Rinden / allen mutwillen vnd leichtfertigkeit vben vnd gebrauchen / Also ergeheth es vns auch mit dem Türcken / dieweil wir vns nach der Türckischen manier mit Hüthen vnd Kleidungen bekleiden / so geben wir dadurch selbs zuuerstehen / vnd sein vnserere eigene Propheten / daß wir auch in kürz / durch Gottes verhängniß in des Türcken gewalt / gefäncklich geführet vñ gebracht werden / Wie dan solches zum theil schon beschehen / vnd für kurzen jaren hat der Türck vil Teutsche gefangen / vnnnd dieselbige / wie sie zerhackte vnd zerlumpete Kleidung gehabt / also hat er sie auch am Leib zerhacken vnd zerreißen lassen / Also muß es noch solchen mutwilligen vnd leichtfertigen Buben ergehen / vnd sie werden ihm nicht entfliehen.

Von wunderbarlichem Tantz / ein  
besondere straff Gottes.

**T**ausent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten jar / ist diß wunderbarlich geschichte geschehen zu Reichenbach / zwo meil wegs von der Schweinik / Ist ein Mann gewest / Jacob Bierscherig genant / welcher fünff Kinder gehabt / vnder welchen dreyen das erst ein

ein Weidlein/Barbara genant/dreyzehen jar alt/das ander ein Knäblein/neun jar alt/das dritt auch ein Weidlein/von sieben jaren. Diese haben den Sontag Palmarum so wunderbarlich angefangen zutansen vnd zuspringen/das sie ohn gefehr bey acht stunden hin vnd wider im Haus/von einem winckel zum andern gesprungen vnd getanckel haben/das sie sehr müd worden/vnd gewulich geschraubet vnd gekichen haben/das es nicht wunder gewest/das sie ander statt verschmacht vnd gestorben weren/Vnd da sie sich durch alle winckel müd vnd matt getanckel/haben sie sich mit den köpffen auff die Erden gelegt/vnd vndereinander gedrähret vnd gewirret/als wölten sie auff den köpffen tansken/so lang sie ihre zeit außgehabt/sind sie auff die Erden gefallen/als weren sie todt/vnnd haben ein gute weil geschlaffen/Da sie aber erwachet/haben sie vnder weilen essen geheischen/Nach dem essen haben sie wider wie vor angefangen zutansen vnnd zuspringen/Desgleichen auch zu nacht/wann es sie ankommen/vnd haben wenig geredt/erwa zugleich alle angefangen zulachen.

Es hat sich auch ein Pfarner/nicht weit dauon gelegen/vnderstanden ihnen zuhelffen/aber es hat nicht helffen wöllen/vnd haben es in Gottes gewalt vnd genad müssen stellen.

Dergleichen Exempel von wunderbarlichem Tansken/wolt ich wol etliche mehr erzelen/will es aber mit vleiß dabey lassen.

### Ein schrecklich Exempel Göttlicher straff vber Gottslästerer.

**I**n obgemelten Tausent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten jar/hat es sich begeben das bey dem Kloster Lausniz in Thüringen/in einem Holz  
drey

drey Landsknecht gangen / vnd dieweil es grewlich gedon-  
nert vnd geblihet / hat einer vnder ihnen angefangen Gott  
im Himmel zuzluchen vnd zulästern / Solches grewlich lä-  
stern hat Gott zu einem ewigen Exempel allen Gottsläster-  
ern / an der statt wöllen straffen / Dann es ist bald ein grews-  
licher vngestümmter Wind kommen / der einen grossen  
Baum plösslich auß der Erden gerissen hat / vnd auff den  
Gottslasterer geworffen / vnd hat ihn in die Erden geschlas-  
sen / daß man nichts gesehen hat / dann den Kopff herfür  
scheinen.

### Ein ander grewlich Exempel.

**J**M 1553. jar / ist diß erschröcklich Geschicht  
bey der Statt Willisaw in Schweiz geschehen / drey  
meil von Luzern: Es haben drey Spiler auff einen  
Sontag miteinander auff der Scheiben gespielt / vnder  
welchen einer Ulrich Schrötler genant / Dieweil er vil  
Belts verspielt / hat er angefangen grewlich Gott zulä-  
stern / Da ihm aber ein gut spil kommen / hat er nicht gemar-  
net daß es möglich were / daß er verlieren könte / vnd hat  
ganz Gottslästerlich gesagt: Verliere ich das Spil / so will  
ich Got im Himmel erstechen / Das glück fehlet ihm / vnd er  
verlore das Spil / da stehet er auff vnd nimpt den Tolch  
bey der spizen / vnd wirfft ihn in die höhe / vnd sprach trurig:  
Kan ich so wil ich den Tolch Gott in den Leib werffen / der  
Tolch aber ist verschwunden / vnd sein fünff blutstropffen  
bald herab auff die Scheiben gefallen / Da ist der Teuffel  
mit grossen vngestümb kommen / vnd hat denselbigen / so  
den Tolch vbersich geworffen / sichtiglich hinweg geführet /  
Die andern zwen / nach dem sie sehr erschrocken / haben die  
Scheiben genommen vnd ans Wasser getragen / das blut  
abzu

abzuwaschen / aber je mehr sie gewaschen / je mehr das blut  
geschienen / vnd je länger je röcher worden ist / In des kompt  
das geschrey in die Statt / laufft jederman herauß / vnd fin-  
den die zwen am wasser / die man nach erzehlung der That als  
so bald gefäncklich hat angenommen / Es ist aber der eine  
so schwach worden / daß er im Thor umbgefallen ist / dem  
sind ploglich am ganzen Leib gewliche Leus gewachsen /  
die ihm grosse löcher gebissen / daß er dauon jämertlich vnd  
schmerzlich gestorben / Der dritt ist in der Statt / durch der  
Obrikeit beuelch / mit dem Schwerdt gerichtet worden /  
Das Blut hat man von der Scheiben abgesehritten vnd  
hingeleget / damit man dasselbig den Leuthen zur warnung  
könne fürhalten vnd weisen.

Diese oberzelte Geschichten hab ich auch vns allen  
auff's fürhest zur warnung wöllen erzelen vnd anzeigen /  
darauf wir sehen vnd erfahren / wie Gott allezeit solche  
Gottlose Leuth wunderbarlich vnd gewlich gestraffet hat /  
Darumb wöllen wir vns durch solche elende Exempel be-  
wegt / hüten für seinem zorn / vnd alles gottlosen lebens vnd  
wesens müßig gehen / damit sein zorn nicht auch vber vns  
enkündet / vnd vns vmbbringe / vnd ewiglich verderbe.

**Von besondern gemainen gewlichen**  
straffen / damit Gott in gemain die Gottlo-  
se Welt gewlich gestraffet hat.

**Vnd erstlich von thewrer zeit vnd gew-**  
**lichem hunger.**

Wir

**W**ir haben hieoben etliche kurze vnd wenig  
doch gewliche Exempla erzelet / in welchen vns  
Gottes straff vber die Sünde fürgebildet worden /  
Nun wollen wir hiernach etliche gemaine gewliche straf-  
fen anzeigen / in welchen wir sehen werden / wie Gott die  
Gottlosen Menschen mit gewlichen straffen / als mit tew-  
rer zeit / vnd gewlicher elenden hungersnoth gestraffet  
hat / Wie er dann von solcher straff seinem Volck vnd ders-  
selbigen nachkommenden dräwet / da er spricht im fünfften  
Buch Mose am 28. Capitel.

Wenn du nicht gehorchen wirst der stimme deines  
Gottes / daß du haltest vnd thuest alle seine Gebot vnd  
Rechte / die Ich dir gebiethe / so werden alle die fluch vber  
dich kommen vnd dich traffen: Verflucht wirst du sein in  
der Statt / verflucht auff dem Acker / verflucht wirdt sein  
dein schwer vnd dein vberigs / verflucht wirdt sein die frucht  
deines Leibs / die Frucht deines Lands / die Frucht deiner  
Ochsen vnd deiner Schaff. Der HERR wirdt vnder dich  
senden vnfall vnd allerley vnrath / zc. vmb deines bösen les-  
bens willen / daß du mich verlassen hast. Der HERR wirdt  
dir die sterbende Drüse anhängen / Der HERR wirdt dich  
schlahen mit Geschwulst / Fieber / Hitz / Brunst / Dürre /  
gifftiger Luft / vnd Gelsucht. Der Himmel den du vber  
deinem Haupt hast / wirdt Erren sein / vnd die Erden so  
vnder dir ist wirdt eiseren sein. Der HERR wirdt deinem  
Land staub vnd Aschen geben für Regen vom Himmel /  
Dauon auch Leuit. am 26. Malachie am 2.

Diese gewliche drängunge solten billich vns erschre-  
cken vnd Gott zufürchten / vnd nach seinen Göttlichen Bez-  
boten zuleben / vns verursachen lassen. Damit wir aber see-  
hen / wie Gott solche drängung bey den gottlosen gebraucht  
vnd dieselbigen gewlich gestraffet hat / wollen wir hie  
nach

nach erstlich von gewölicher thewrer zeit vnd hunger/damit die Welt von Gott gestraffet wurde / etliche Exempla vnd Geschichtse. erzelen.

Von etlichen thewringen so zu der lieben Patriarchen zeiten gewest.

**A**braham der Mann Gottes / dauon wir droben im ersten Theil diß Buchs meldung gethan / hatt von Gott beuelch / daß er auß seinem Vatterland / vnd von seiner Freundschaftt aufgehen / vnnnd in ein Land / so ihm der HERR zeigen würde / ziehen sollte / Diesem beuelch Gottes gehorchet Abraham / In dem er aber also ein zeit lang vmbgezogen als ein Pilgram / kam ein beschwerlich thewring in das Land / da macht sich Abraham auff vnnnd zohē hinab in Egypten / Also mußte der fromme Mann der gemainen Sünd des Gottlosen Landes entgelten / vnd solche beschwerliche Hungersnoth auch erfahren vnd leiden / Aber Gott straffet das Gottloß Land / vnnnd wolte durch Abraham in Egypten den wahren Gottesdienst außbreiten lassen.

Darnach zu der zeit Isaacs Abrahams Son / kam aber ein thewring ins Land / welche beschwerlicher war dann die zu Abrahams seines Vatters zeiten / da entwiehe Isaac / vnd zohē zu Abimelech der Priester König gen Gerar / Aber Gott der HERR erschien jm / vnd sprach : Zuech nicht hinab in Egypten / 2c.

Also erheltet vnd tröstet Gott allezeit wunderbarlich die so ihm vertrauen / auch in den höchsten nöthen vnd gefehrligkeiten / Gene. 12. 26.

Der fromme vnd fürträßliche Patriarch Jacob / mußte auch die beschwerliche tewrung vmb seiner gottlosen Süne willen fülen vnd erfahren / Dann zu seiner zeit sieng an in allen Landen ein beschwerliche thewring zukommen / dann da

Die sieben reichen jar / dauon Joseph dem König Pharaos  
geweißaget hatt / herum waren / da fiengen an die sieben  
thewre jar zukommen / vnd es ward ein thewring in allen  
Landen / Aber durch Gottes Segen vnd genad / vmb des  
Gottseligen Josephs willen / war ein vorrath an Brod in  
gankem Egyptenland / Da nun aber auch das gank Egyptenland  
hunger liede / schrey das Volck zu Pharaos vmb  
Brod / Aber Pharaos sprach zu allen Egyptiern: Gehet hin  
zu Joseph / was der euch sagen wird dasselbige thut.

Als nun im ganken Lande beschwerliche thewring  
erwuchse / thet Joseph allenthalben Kornheuser auff / vnd  
verkauffte es den Egyptiern.

Da aber Jacob sahe das die thewring je länger je  
mehr vberhand nam / vnd er vernommen hatte / das Ge-  
treide in Egypten were / beualh er seinen Sönen / das sie  
hinab in Egypten / Getreide zukauffen / ziehen solten / wel-  
ches sie auch theten / vnd dadurch ward auch Jacob von sei-  
nem lange zeit verlornen Son / in Egypten zuziehen ge-  
fodderet.

Also speiset Gott diesen lieben heiligen Patriarchen  
nicht allein / sondern erfreuet ihn vber die maß / das er sein  
liebes Kind Joseph in solcher hohen ehr widerumb gefun-  
den vnd gesehen hat / Dauon Genesis am 41. 42. vnd 43.  
Capittel.

Es ist auch zu Dauids zeitten ein beschwerliche thew-  
ring für gefallen / welche drey jarlang aneinander geweret /  
dadurch das Volck mit hungers noth dermassen bezwange  
ward / das Dauid vmb genedige hülf vnd beystande ernste-  
lich ruffet / vnd er auch in solchen ängsten trost vnd beystand  
empfangen hat. 2. Reg. 21.

Also

Also war auch zu Samaria grosse thewring vnd  
höchste hungers noth/ vnd Samaria ward gewonnen vnd  
eingenommen von Salmanasser. 3. Reg. 18.

Von der beschwerlichen Thewring/ so zu  
Elie vnd Elisei zeitten ge-  
west.

**U**nder zeit des Gottlosen Königs Achabs vnd  
Iesabels/ ward der Prophet Elias durch den Geist  
Gottes getrieben vnd bewegt/ vnd tratt für den König  
vnd straffet ihn vmb sein Gottlos leben/ vnd verkündiget  
ihm ein grewliche zukünfftige thewring vnd sprach: So  
war Gott lebt für dem ich stehe/ Es soll diß jar weder thau  
noch regen kommen/ ich heiß es dann/ Darauff volget im  
ganzen Land ein beschwerliche thewring vnd grosse hun-  
gers noth.

Elias aber ward in solcher hungers noth wunderbars  
lich durch die Raben gespeiset vnd erhalten/ Auch ward die  
Witfram zu Seraphtha / dieweil sie Eliam zur Herberg  
auffgenommen / von ihm auch in solcher hungers noth er-  
halten. 1. Reg. 17.

Zu der zeit Elisei vnder Joram dem König Israel  
ward auch ein beschwerliche thewring / vnd solche hungers  
noth / daß die Leuthe wilde Rancken mußten schneiden/ vnd  
konten doch die vor bitterkeit nicht genießen. Eliseus aber  
der Mann Gottes/ richter solche dermassen zu / das sie wol  
schmackten/ vnd ihnen ein köstlich Essen ward. 2. Reg. am  
4. Capittel.

Von etlichen thewringen so für alten zeit-  
ten beschehen.

**I**n dreizehenden jar Herodis des Jüdischen Königs / ist ein grewliche thewring vnder dem Jüdischen Volck erwachsen / das sie jnen selbs den tod vnd die Pestilenz wünschet / damit sie von solcher hungersnoth möchten entlediget werden / Vnd wiewol sich Herodes in solcher hungersnoth gegen dem Volck ganz gnediglich erzeigte / vnd verschonet auch seines eigenen gelts vnd Kleinoten nicht / sondern er hat dieselbigen verseset vnd hin vnd wider geschickt / dadurch dem bezwangten Volck leibliche Speis vnd vnderhaltung zuerwerben / Jedoch war da kein hülff / bis das sie von Gott wol damit gezüchtiget worden / vnd als dann Gott selbs solches elend abschaffet / Josephus lib. 15. cap. 10.

Im 51. jar nach Christi Geburt / Ist ein grewlicher hunger vnd thewring in Judea vnd zu Jerusalem entstanden / Davon in der Apostel Geschicht am eilfften Capittel also meldung beschicht:

In denselbigen tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochia / vnd einer vnder ihnen mit namen Achabus / stund auff vnd deutet durch den Geist ein grosse thewring / die da kommen solt vber den ganzen kraiß der Erden / welche auch geschach vnder dem Keiser Claudio. Damit wolte sie Gott Geistlich vnd leiblich straffen / dieweil sie das Himmelbrod / das lebendigmachende Gottes wort verachtet vnd verworffen / mussten sie Geistlichen vnd leiblichen beschwerlichen hunger leiden / davon jnen zuuor die Propheten geweissaget.

Von etlichen newlichern thewringen / nach  
Christi Geburt beschehen.

Im

**I**n Tausent vnd siebentzigsten jar nach der Geburt Christi/ Ist in allen dingen ein beschwerliche thewring fůrgesfallen/ vnd sonderlich an Wein ist ein solcher mangel gewesen/ das man an etlichen orten nicht so vil Wein fondte bekommen/ das die Pfaffen damit hetten mögen Mess halten/ In solchem grossen mangel sein vil Leuth ganz krafftlos worden/ vnd hungers vnd elends halber jamerlich gestorben.

Im 1126. jar/ ward ein so kalter Winter/ das die Vögel in der Luft erfroren/ darauß folget ein grewliche tewrezeit vnd beschwerlicher hunger/ also das vil Menschen vnd Viehe hungers sterben mußten/ vnd die Vögel erwärgeten sich selbs in der Luft.

Im 1517. jar/ Entstande durch ganz Teutschland an Brod/ Wein vnd andern leiblichen vnderhaltungen/ ein grösser mangel/ In demselbigē jar hat vns Gott widerumb angefangen mit dem Himmelsbrod/ das ist/ mit der reinen lehr des Euangelij zuspisen/ vnd widerumb zu Christlichen tugenden vnd thaten krafftig zunnachen.

Nach der Bawren auffruhr/ da man sich des schadens so in derselbigen auffruhr beschehen/ noch nit erholet hatt/ vnd vorhin vnder den Menschen groß jammer/ elend vnd mangel vor augen war/ in dem entstand ein grewliche thewring/ vnd solche weret bis ins 1531. jar/ dadurch allenthalben groß elend vnd sterben entstande.

Im 1526. jar/ Ist ein solche mǎnnig des ungezifers als Würm vnd anders im Königreich Apulia zwei mal nieder gefallen/ vnd haben alle Frücht im ganzen Königreich dermassen abgefressen vnd verderbt/ das darauß ein grewliche tewring vnd hunger geuolget.

Von der Göttlichen straff so durch Würm vnd anders beschehen/ haben wir droben inn den Clementischen Wunderwercken etliche Historien erzelet.

Im 1529. jar/ Nach beschehener Erndt entstand ein  
gehlinge thewring aller ding/ daß die Leuth bey den haben-  
den Gütern wolten verzagen.

Man sagt auch das es ein solcher gemainer Landts-  
hunger gewesen sey/außerhalb Kriegsnothen/im 1528. jar/  
welcher geweret hat biß in das 1529. jar/ Das zu Benedig  
vnd in ihrem Gebieth/ etlich hundert Menschen jämlich  
hungers gestorben/vnd etliche haben Haim vnd andere füt-  
terung/wie das Viehe gessen. Auß Schwaben vnd andern  
orthen/ sein bey die tausent Menschen/durch hungersnoth  
gezwungen/gen Straßburg kommen/ daselbst hat man sie  
ymb Gottes willen zusammen in ein Kloster gethan/ vnd  
auß der gemainen Küchen ein zeit lang/ biß sie wider zu  
kräften kommen/gespeiset/ Deren vil/ so bald sie angefan-  
gen haben zuessen/ gestorben/ Wie solches auch in diesem  
1557. jar/ hin vnd wider beschehen vnd noch beschicht/ Die  
andern als sie erquicket vnd gestercket waren/ siengen an wi-  
der ymb Speiß vnd Lohn zuarbeiten.

Von demselbigen jar an biß auff vnser zeit  
her/ sein hin vnd wider/ vnd sonderlich in Teutschland/an  
vilen orthen beschwerliche Thewring/ nicht allein durch  
mißwachsen der Früchten/ sondern auch durch Krieg vnd  
auffruhr entstanden/ wie dann Gott noch nicht feiret mit  
solcher straff.

**Von etlichen grewlichen hungers-  
nöthen/ so durch zufellige vrsa-  
chen beschehen.**

**G**ott hat nicht allein durch mißwachsen vnd  
ander vrsachen/ etwa Land vnd leuth mit grewlichem  
hunger

hunger beschweret / sondern hat auch etwa Land vnd Stätt durch Krieg vnd beschwerliche langwirige belägerung mit grossen jämmerlichen hungers ängsten beladen vnd gestrafft. / Wie er dann dräwet / außwendig wölle er sie mit feinden / vnd innwendig mit hunger vnd Pestilenz vnd andern plagen anfechten vnd straffen / Davon wöllen wir hiernach etliche alte vnd newe gewliche vnd erbärmliche Historien erzelen vnd für augen stellen.

In der belägerung Jerusalem / so vonn Tito vnd Vespasiano beschehen / ist in der Statt ein gewlicher mangel an Prouiant entstanden / dadurch vil hundert Menschen sein hungers gestorben / Vmb ein klein bißlein Brods haben sich offft die besten Freund gehawen vnd gestochen / die Kinder haben ihren Eltern die Speiß auß ihrem mund gerissen / Da hat sich weder Bruder noch Schwester aneinander erbarmet / Ein Schöffel Korns hat vil Gilden goltten / etliche haben Rühemist / etliche die Riemen vonn den Sättlen / vnd das Läder vonn den Schilden abgenaget / vnd für grossen hunger gessen / Etliche haben noch also tode Häw in dem mund gehabt / Etliche haben in den haimlichen Gemachen gesucht / sich für dem hunger zuerretten / Vnd ist ein grosse männig Volcks jämmerlich hungers gestorben / Das Aninus Eleazari Son / welcher in zeit der belägerung zu Tito geflohen / anzeigt / das hundert Tausent vnd fünffsechen Tausent tode Körper in der Statt befunden vnd begraben sind.

Josephus schreibt / das auff die tag als der Tempel verbrannt vnd verwüstet ward / hab sich ein schröcklicher fall zugetragen / vnd sagt : Es war ein ehrliche Fraw / reich vnd grosses Geschlechts / vnd jenseid des Jordans außforcht mit den andern gen Jerusalem geflohen / als nun die Statt mit hunger so hart gedrängt vnd gezwengt ward /

hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was samer vnd schmerzen / ist wol zuerachten) geschlachtet/vund das halb theil gebraten vnd gessen/ Die ander helfft/ als die Kriegsknecht umbher gelauffen vnd Speiß gesucht/ hat sie ihnen für gesetzt/ Die Kriegsknecht aber haben sich vor dem grewlichen anblick entsetzet/ vnd sich des elenden Weibs erbarmet. Darüber hat sich Titus selbs entsetzet/ vnd da es ihm angezeigt ward/hat er gesprochen: Die Sonne solte solche Statt nicht vbersehen / da sich die Mütter solcher Speiß gebrauchten.

Also grewlich straffet Gott die Jüden vmb des willen/das sie die genedige zeit ihrer haimsuchung nicht erkant haben.

Wir lesen auch da Totila der letzte König der Gothier / Italam vberzog / vund beläget Rom/ da entstund ein solcher hunger in der Statt / das auch die Eltern ihre Kinder gebraten/gesotten vnd gessen haben/Dadurch wurden sie bewegt die Statt auffzugeben / Vil auß den Römern/der Tyranei der Gothier zuentsiehen / fielen vber die Maur hinab.

Also finden wir auch das im 851. jar nach Christi Geburt/in Teutschland ein solcher Hunger eingefallen/ vnd so lang geweret / das auch die Eltern ihre Kinder gefressen haben.

Die Cassiliner wurden vom Hannibal so lang beläget/das sie so grosse hungers noth erlitten/das ein mauß bey ihnen hundert Groschen galt.

Desgleichen wurden auch die Petelini so lang vonden Aphricanis beläget / das sie armut vnd hungers halben ihr Vätter / Mütter vnd Kinder auß der Statt wurfften vnd verstießen/ Vnd die thewring vnd hungersnoth erwuchse täglich dermassen / das sie das Läder/wo sie es bez  
kommen

Kommen mochten abschneiden / einwaicheten vnd dasselbig  
affen/ Sie namen auch wurzeln vnd bletter von den Bäu-  
men/vnd bereiteten dieselbigen wie sie konten/vnd assen sol-  
ches/ Item/ Hund/ Katzen/ Meuß/ Ratten vnnnd andere  
Thier/waren ihr bestes Wildbredt. Sie verzogen also bis  
in den eylfften Monat / vnnnd wolten sich nicht ergeben/bis  
sie für grosser onmacht sich nicht mehr enthalten vnd des  
Feinds erwehren konten/ Hec Sabell: Exemplorum lib.10.  
cap.7.

Dergleichen hungersnoth vnd bezwang haben die zu  
Coppenhagen vnd die zu Münster in Westphalen auch be-  
funden/ Vnd sonderlich in der belägerung Münster ist es  
ein erbärmlicher jammer gewest.

Von dergleichen hungersnoth/ erzelet etliche merck-  
liche Historien vnnnd Exempla Sabell: in Exemplorum  
lib.10. cap.7.

Auch gibt solches die tägliche erfahrung/wie Gott zu  
vnsern zeiten Land vnd Stätt/ durch Krieg vnd langwiri-  
ge belägerung / mit solchen grewlichen hungersnöthen be-  
zwingt vnd straffet/darüber wir billich ein besonders bedenk-  
cken haben/ vnd vns zur besserung vnserns lebens bekehren/  
vnnnd mit Gott vnserm Himlischen Vatter / durch Ihes-  
sum Christum seinen lieben Son vnsern HERRN vnnnd  
Heyland lassen versünen/ vnd von diesem vnd anderm zu-  
künfftigen vbel lassen erledigen.

Es ist aber zubeforgen / daß vns nach solchem leibli-  
chen Hunger/ ein grewlicher vnd schädlicher Geistlicher  
Hunger / nemlich mangel vnd beraubung seines heiligen  
Worts volgen/vnd alles vnglück vnd höchsten jammer mit  
sich ziehen vnd bringen werde. Der Allmächtig Gott wölle  
vns gnediglich in solchen ängsten trösten / vnnnd bey wahrer  
erkantniß erhalten/ Amen.

## Von erschröcklicher Pestilenz vnd anderen neuen seltsamen plagen vnd franckheiten.

**G**leich wie wir in vorgehendem Theil etliche  
erschröckliche Historien vnd Exempla erzelet / in  
wölichen wir gesehen wie ernstlich Gott die gottlose  
Welt / mit hungers noth vnd thewrer zeit haimgesucht vnd  
gestrafft hat / dadurch vil Tausent Menschen auß hungers  
noth jämmerlich gestorben vnd vmbkommen sein / Also hat  
er auch die Welt allezeit mit Pestilenz vnd gewulichen  
franckheiten haimgesucht / vnd dieselbigen gestrafft / Wie  
dann der HERR Christus Mathei am 24. Cap. weissagt /  
daß sonderlich zu den letzten zeiten gewuliche Pestilenz vnd  
seltsame Kranckheiten werden erwachsen vnd vberhand ne-  
men / Davon wöllen wir hiernach etliche fürnemliche vnd  
erschröckliche Exempel erzelen / vnd vns zur warnung für-  
stellen.

### Von der gewulichen Pestilenz zu Dauids zeiten.

**D**erweil sich David der König an Gott vnd  
seinen Gebotten vergriffen hatt / darumb wolte ihn  
Gott mit ernstlicher straff haimsuchen / vnd der  
HERR sprach zu Gad des Dauids Prediger: Gehe hin  
vnd rede mit David / vnd stelle ihm auff meinen beuelch  
dreierley plagen für / daß er ihm darauff eine / ihn vnd sein  
Volck damit zu straffen erwehle.

Solches thet der Prophet / vnd sprach zu David:  
Wiltu

Wiltu das sieben jar thewring inn dein Land kommen/  
Oder das du drey Mond für deinen Feinden fliehen müste/  
vnd sie dich veruolgen/ Oder das drey tag Pestilenz in deis  
nem Land sey? So mercke nun vnd gib antwort/damit ich  
dem wider sag/so mich zu dir gesand hat.

Dauid sprach zu Gad: Mir ist fast angst/ aber laß  
vns in die hand des HERRN fallen / dann sein barm-  
herzigkeit ist sehr groß/ Ich will nicht in der Menschen  
hende fallen.

Also ließ Gott Pestilenz in Israel kommen/von mor-  
gen an bis zu bestimbter zeit/ Vnd das Volck starb von  
Dan bis gen Bersabee / vnd es starben an der plag sieben-  
zig tausent Mann.

Vnd da der Engel des HERRN sein hand hate  
aufgestreckt vber Jerusalem / daß er sie ganz verderbet/  
rewet es den HERRN / vnd er sprach zu dem Engel dem  
Verderber des Volcks: Es ist genug / laß nun ab dein  
hand.

Dauid aber sprach zu dem Engel: Sibe ich hab als  
lein gesündigtet / Was haben diese meine Schaf gethan?  
Darumb laß deine hand wider mich vnd meines Vatters  
Haus gehen. 2. Reg. 24. 1. Paralip. 21.

### Von andern alten Exempeln grew- licher Pestilenz.

**G**M grewliche Pestilenz entstund zu Rom/  
vnd weret zwei jar lang stätigs aneinander/ In der  
sein so vil Tausent Menschen gestorben / das man  
nicht nach der zahl der verstorbenen / sondern nach der vber-  
bliebenen/nachforschens hatte/ Etliche wöllen es sey gesche-  
hen im jar nach Christi Geburt 79.

In der Statt Rom ward ein auffgethaner grosser Schlund der Erden / darauß ein so gewlicher gestanck entsprang / dadurch zu Rom stätigs gewliche Pestilenz vnd andere franckheiten entstanden / darcin hat sich ein Römischer Ritter Marcus Curius williglich / außlieb des Vaterlands gestürzet / vnd ist also dieser Schlund zugeschlossen / vnd die Statt von derselbigen Pestilenz erlediget worden / Val. Max. lib. 5. cap. 6.

Es ist auch sonst ein gewliche Pestilenz zu Rom entstanden / welche drey jar lang aneinander geweret hat / daß man nicht anderst vermaint dann die ganze Statt Rom würde ganz außsterben. Aber durch ihrer Priester rath vermainten sie solches durch Aesculapium gestilt worden sein / Val. Max. lib. 1. cap. 6.

Esopus ein Griechischer Mann / welcher ein ganz fürswelliger Mensch war / wie solches seine Schrifften außweisen / Da er durch Greciam gezogen / kam er gen Delphos / von denen ist er vbel empfangen / dann er ist von ihnen vmb seiner trewen Lehr willen / von einem hohen Felsen herab gestürzet worden / Solcher sein vnschuldiger todt ist nachuolgendts zu Delphis mit einer langwirigen Pestilenz gerochen worden.

Es war ein gewaltiger Richter zu Capadocia / C. Lucius genant / welcher war ein grosser Feind der Christen / da er vernam daß sein Weib sich hatt lassen täuffen / ward er darüber zornig / vnd veruolget die Christen gewlich / Da straffet ihn Gott / das ein gewliche vnd geschwinde Pestilenz allein in sein Richthaus kame / vnd sein Hoff vnd Hausgesind starben gehling dahin / Als er aber auch selbs durch ein besondere plag von Gott ist gestraffet worden / dann er voller lebendiger Würm in seinem Leib wübletel / wie auch der Gottloß Tyrann Herodes / da sprach er: Ey daß

daß es nur die Christen nicht erführen/ damit sie sich mei-  
nes vnglücks nicht erfreweten/ Zulezt als er seinen irthumb  
erkante/ ist er als ein Christ verschieden/ Hec Tertullianus  
ad Scapal.

Zu der zeit M. Antonini/ vnd L. Aurelij/ wurden die  
Christen auch gewulich veruolgt/ da entstund in Italia ein  
so grausame pestilenz/ daß man der Christen in solchẽ ängs-  
ten gang vergaß/ vnd ließ sie vnangefochten/ Dann etliche  
Flecken vnnnd grosse Dörffer waren gar von der Pestilenz  
verzehret vnd aufgeleret.

Zu der zeit obgemeltes Reisers Antonini/ in Solertia  
Babylonie/ zc. Haben seiner Kriegsknecht etliche/ in dem  
Tempel Appollinis/ ein haimliche verborgene Laden/ wel-  
che lange zeit verborgen vnd verschlossen gewest/ gefunden/  
vnd haben dieselbige auffgeschlossn/ vnd verhofften sie  
würden Golt vnd andere Edle Kleinoden finden/ darauß  
ist ein solcher giftiger vnnnd stinckender Luftt entsprungen/  
dadurch im ganzen Land ein gewuliche Pestilenz entstan-  
den. Solcher böser Luftt ist durch die Wind in Greciam/  
vnnnd auch gen Rom getriben vnd gebracht/ dauon durch  
ganz Greciam/ Italiam vnd andere Landschafft/ ein solche  
gewuliche vnd geschwinde Pestilenz erwecket/ das schier das  
dritte Theil der Menschen dauon auffgefrassen vnd ver-  
zehret worden. Hec Cardanus in libro de Subtilitatibus.  
Er zeigt auch an in solchem Buch/ das er in glaubwürdigen  
schrifften gefunden/ daß zu Constantinopel ein wunderbar-  
liche pestilenz entstande/ welche leuth mit dieser plag begrif-  
fen/ oder noch schon nicht am hals hatten/ mainten nicht an-  
derst/ daß sie weren von andern menschen geschlagen vñ ver-  
wunde/ vñ durch solche Imagination wurden sie dermassen  
erschreckt

erschreckt vnd entsetzet / daß sie also bald darnider stelen  
als wann sie darnider geschlagen weren / vnd starben das  
hin.

Zu der zeit der Griechen Krieg / welcher acht jar lang  
weret / beschah ein gewliche Finsterniß der Sonnen / wels  
che Pericles verachtet / Darauff volget durch ganz Gre  
ciam ein solche wunderbarliche vnd geschwinde Pestilenz /  
das den Leuthen / Arm / Hende / Köpff / Bein vnd andere  
Glieder ganz abgfaulet / vnd ihnen vom Leib mit gews  
lichem gestanck abgefallen sein / Etliche / so sie schon wider  
gesund worden / haben gänzlich ihres Namens vergessen /  
Hec Thucidi.

## Von etlichen gewlichen sterben so

nach der Geburt Christi vnd  
zu newlichern zeiten be  
sehen sein.

**Z**weihundert vnd im vier vnd fünffzigsten  
Jar nach Christi Geburt / Sein die Christen gewlich  
veruolget worden vonn den frembden Haidnischen  
vnd Jüdischen Völkern / Da wolte Gott solche veruol  
gung nicht vngerochen lassen / dann er ließ erwecket werden  
in Egypten vnd Alexandria ein gewliche Pestilenz / wels  
che zehen jar lang geschwind ohne auff hören aneinander  
weret / vnd vil Tausent Menschen dauon umbbracht vnd  
gestorben sein.

Im 594. jar nach Christi Geburt / da die Tyber zu  
Rom aufgelauffen / schwam im rechten Wassergang / vnd  
für

fürt die Tyber ein grewlichen Trachen mit vilen Schlangen vnnnd anderm ungezifer / darauff volget ein grewliche Pestilenz / also das an vilen orthen wenig Menschen vberbliben. Es starben an solcher plag in den Chören der Kirchen achtzig Personen / dieweil man die Lxtaniam sang / welche Pappst Gregorius für solche straff zubitten / hatt zusingen verordnet.

Im 654. jar nach Christi Geburt / Ist sichtbarlich Feuer vom Himmel an etlichen orthen gefallen / darauff fast in allen Landen ein solche geschwinde Pestilenz geuolget / das es sich dermassen ansehen ließ / als würde die ganze wele außsterben vnd verderben.

Im 684. jar / waren zwo Finsterniß / eine der Sonnen vnd die ander des Monnds / darauff volget ein grewliche Pestilenz / welche die Statt Papiam schier ganz außgeleret vnd verwüstet hat / Also das die Leuth / solcher plag zuentfliehen / auff die Berg sich begaben / vnnnd daselbst ein zeit lang enthielten.

Im 727. jar nach Christi Geburt / Entstand zu Constantinopel / auß einer langwirigen belägerung / ein grewliche Pestilenz / das etliche Geschichtschreiber melden / das in dreyen jaren in Constantinopel vnd etlichen vmbliegenden orthen / vber drey mal hundert tausent Menschen / an der Pestilenz gestorben / ohne die so sonst auß Hungers noth / vund sonst jämmerlich erstochen vnnnd umbkommen sein.

Im 564. jar / Durchfroche ganz Italias ein grewliche Pestilenz / welche am mainsten die Ligures beschädiget hat / Also vnd dermassen (wie die Historien melden) das die Menschen erschrocket / ihre eigene Heuser verlassen haben / vnd in die Wäld gestohen sein / vnd woneten vnder vnd

von einander ohne einige ordnung/ wie die wilden Thier/  
vnd krochen hin vnd wider in die hōlen/ vnd in die klüffte der  
Berg/ vnd haben sich also darinn wunderbarlich erhalten.

Im 864. jar nach Christi Geburt/ Hat es in Italia  
bey Bressa/dauon auch droben an seinem orth meldung be-  
scheiden/Häwschräcken gereget/welche die Erden desselbi-  
gen orths bedecket haben/ Als sie aber mit grosser vnges-  
stimmigkeit ins Meer gestürzet worden/ vnd das Meer sie  
todt wider außwarff / ward dadurch die Luft dermassen  
vergiftet / das darauff ein gewliche Pestilenz entstunde/  
dadurch etlich hundert Menschen an solcher plag gestor-  
ben sein.

Im Tausent vnd fünffsehenden jar/ Ist durch ganz  
Europam abermal ein gemaine straff der Pestilenz ent-  
standen / die sich dermassen stellet/ daß man vermaint ganz  
Europa würde durch hungers noth vnd Pestilenz verder-  
bet werden.

Im 1348. jar/im ersten jar Caroli Quarti/entstund  
ein schädlicher stinckender dampff in dem gewölck / vnd die  
Erden ward verfinstert/ in dem fielen auff die Erden vnze-  
liche gewliche männig der wūrm vñ vngewizers in Orientl  
Nach solchem volget ein gewliche Pestilenz.

Im 1449. jar/Erwuchse in Asia ein solche Pestilenz/  
das wenig Menschen vberbliben. Diese plag durchkroche  
Dalmatiā/Italiam/ vnd darnach kam sie auch in Teutsch  
land/vnd starben daran vil tausent Menschen.

Im 1482. jar/ Ist an allen orthen ein gewliche vnd  
geschwinde Pestilenz entstanden/vnd vil tausent menschen  
daran gestorben.

Im 1480. jar/ Ward ein gemaine Sündflut/ also  
daß die Thonaw/Padus/der Rein/vnd andere wasser auß-  
lieffen/dadurch souil Thier vnd Menschen ertrancken/vnd  
nach

nach dem ablauff bliben die todten Cörper an dem gestatt  
hin vnd wider zerstreuet / dadurch ward die Luftt vergiffet /  
vnd entstunde darauß ein grewliche Pestilenz / das man  
zu derselbigen zeit sagt: Der mag von grossen glück sagen/  
wer der plag vnd dem wasser entflohen ist.

Im 1478. jar / Ist in Welschland ein grosse männig  
der häwschräcken gefallen / vñ die Landschaftt vmb Briren  
ganz verwüestet / vnd wo solchem Marggraff Ludwig von  
Mantua nicht fürkommen / hetten sie die Saat durch ganz  
Lombardiam abgeäset. Darnach volget durch Italias  
ein grewlich sterben / also das zu Briren zwenzig Tausent  
vnd zu Benedig dreissig Tausent Menschen an solcher  
plag gestorben sein.

Im 1483. vnd 84. jar / Entstund in Germania aber  
mat ein gemain sterben / das zu Nörnberg in einer kurzen  
zeit vier tausent / vnd an andern orten auch vil tausent mens  
schen an solcher plag gestorben sein.

Im 1519. jar / Ist auch in Germania ein geschwinde  
vnd grewliche Pestilenz gewesen / das an etlichen orten die  
Leuth schier ganz abgestorben / vnd Stätt vnd Flecken ge  
läret worden.

Im 1531. jar / Ist an etlichen orten wunderbarlicher  
weiss die Erden geöffnet worden / darauß schädliche vnd  
stinkende dämpff gestigen / durch welche die Luftt verunrei  
niget / vnd grosse Pestilenz erreget hat.

Im 1550. jar / Entstund in Thüringen vnd Meissen  
ein gemain grewlich sterben / das auch etliche tausent Men  
schen hin vnd wider gestorben / vnd allein zu Eisleben / der  
Graffschafft Mansfeld zugehörig / fünffzehnen hundert  
menschē an solcher plag hinweg genommen vnd verzeret wor  
den / zu welcher zeit ist der würdig Herr Johann Spangen

bergius/der Graffschafft Mansfeld Superintendens vnd zu Eisleben Pastor gewesen.

Vmb dieselbige zeit ist in Preussen ein gemaine grewliche Pestilenz erwachsen/ das allein zu Königsberg bey dreissig tausent Menschen gestorben / wie ich solches vonn Preussischen glaubwürdigen Leuthen selbs vernommen hab.

### Von einer besondern mercklichen Pestilenz vnd Plage in Siebenbürgen.

**S**tausent fünffhundert vnd im vier vnd fünffzigsten Jar/ Hat Gott die in Siebenbürgen mit einer grewlichen Pestilenz vnd besondern straff vberfallen/ welche sich in dem drey vnd fünffzigsten jar hat angefangen/ vnd schier ein ganz jar gewerct / vnd fast ganz Vngersland damit begriffen/ Ist auß dem Land Moldauia in Siebenbürgen gefallen.

Solche hat wenig Monat zuuor ganz Greciam vnd vil Land in der Türckey grewlich verwüestet/ wie man das von glaubwürdigen Leuthen gewisse kunthschafft hat.

Diese Pestilenz hat sich dermassen so grewlich erzeigt vnd also gewüetet/ daß die fürnemsten junge vnd alte Leuth/ als der beste vnd außserlesene Kern dadurch hingerissen vnd gestorben ist.

In der Statt Torda/ Thurnberg auff Teutsch genant/ ist vnder den Leuthen solche grosse angst vnd marter gewesen / daß ihr vil für schmercken vnd grossen ängsten/ sehen selbs die hende vnd arm / mit ganz grimmigen zeenen zerrissen/ vnd die haar außgeraufft/ vnd sich ganz grewlich vnd jämmerlich gestelt haben.

In

In vilen Stätten sein die Leuth als die vn Sinnige vnd wütende Hund zusammen gefallen/ vnder einander sich als die wütende Hund jämmerlich zerbissen/ zerrissen vnd vmb bracht/ welches gewislich geschehen / vnd von vilen Leuthen mit grossen schmerzen vnd mitleiden gesehen worden.

In vilen Stätten vnd Dörffern hat das sterben der massen vberhand genommen/ dauon die Leuth so geschwind hinweg gestorben sind/ daß es an Leuthen gemangelt die sie begraben soltten/ Derhalben sind sie mehrer theils von den Hunden gefrassen worden/ vnd da sich andere Leuth auß den vmbliegenden orthten / dieselbigen zubegraben vnder stunden/ sind sie von den Hunden abgetriben / vnd an ihrem fürnemen verhindert worden.

Im 1554. jar/ Ist in einer Statt Harmstatt/ in Siebenbürgen gelegen/ nach vilen wunderbarlichen Zeichen/ so am Himmel gesehen worden / ein solche grewliche Pestilenz entstanden / das alles Volck in der Statt außgestorben ist/ daß man die Statt darnach mit frembden vnd außländischen Leuthen hat müssen besetzen. Etliche wollen sagen daß man allein anderthalb hundert Menschen vberig gefunden/ so an der Pestilenz genesen.

Im 55. vnd 56. jar/ Sein in Teutschland vnd in andern Ländern auch geschwinde Pestilenz gewest/ Vnd ist des noch an vilen orthten kein auff hören.

Diß sein die fürnemsten Exempel Göttlicher straff/ damit er die Welt mit grewlicher Pestilenz gestraffet / vnd noch also vns / vmb vnserer vilfältigen Sünde willen zu straffen nicht auff höret.

Nun wollen wir von etlichen besondern Kranckheiten etliche erschrockliche Exempel vnd Historien erzelen.

Von etlichen besondern Kranckheiten / so vor alten vnd newlichen zeiten vnder den Menschen entstanden.

**G**hat Gott die Welt nicht allein mit gemeiner Pestilenz / sondern auch mit andern besondern gewrelichen Kranckheiten vnd plagen vberfallen vnd gestrafft / Dauon wollen wir etliche Exempla kürzlich erzelen.

Es ist zu Rom nicht allein ein gemaine Pestilenz / das uon wir droben meldung gethan / sondern ein besondere gewreliche plag entstanden / dann die Leuth geschwallen vndersehens / vnd wurden durch die Lufft / welche auß dem vndergezifer / so die Tyber außgeworffen vergiffet / dermassen verunreiniget / das sie geschwind dahin starben.

Darnach entstunde ein andere gewreliche plag vnder den Leuthen / wann einer niesete / so fiel er darnider vnd starb dahin ohn alles helffen / Daher kompt es wann einer nieset / das man pflegt zusagen: Gott helff dir.

Also auch wann einer das maul auffspert vnd gehnet / so war er also bald mit böser lufft erfüllet / das er sterben must / Daher pflegt man ein Creuz für den mund zumachen / zu einem zeichen / das vns der Allmächtig Gott vmb Ihesu Christi des Gekreuzigten seines lieben Sons wilsen wolle segenen vnd behüten / dann wo vns Gott nicht segnet vnd vor dem Bösen behütet / so müsten alle Menschen durch sein arglistigkeit vnd Tyranei sterben vnd ewiglich verderben.

Im 1128. jar / Schicket Gott ein besondere grewliche  
plag vnder die Menschen / welche man nennet das wilde  
Fewer / dann dauon waren die Menschen ganz enkündet /  
das ihnen die hend vnd füß ganz schwarz waren / vnd vil  
musten von solcher plag jämmerlich sterben.

Ich hab einen Mann in W. G. N. vonn Nassaw  
Herrschaft gekannt / welcher / dieweil er das Hochwirdig  
Sacrament in beiderley gestalt / nach der wahren Einsä-  
zung Christi empfangen hatt / vnd nachmals das Interim  
vnd ganz grewlich Paphumb / ahn demselbigen orth  
wider auffgerichtet ward (deren Secten er dann auch zu-  
uor gewesen) wündschet er ihm / das ihn das wilde Fewer  
solt anzünden / wo er das Sacrament mehr nach der Luthes-  
rischen weiß (wie sie / die Paphisten solches achten) näm-  
lich Bald darnach wurd er vonn Gott gestraffet / vnd mit dem  
wildem Fewer enkündet / vnd lag ein ganz halb Jar / das  
ihme niemand helffen koudt / vnd muste also jämmerlich  
sterben.

Im 1495. jar / Zuder zeit des löblichen Keisers Ma-  
ximiliani / als er mit Ludouico Gibboso König in Franck-  
reich / vnd mit den Benedigern Krieg führet / brachten sie  
die schädliche Kranckheit / die Franzosen in Teutschland /  
dadurch wurden vil Leuth verderbet / Die Kranckheit ver-  
seulet den Leuthen den Leib / vnd verzehret ihnen die Gli-  
eder / vnd macht solche so stinckend wie ein Nas.

Diese plag weret noch in Teutschland / vnd ist sonder-  
lich grossen Herren / so tag vnd nacht schlemmen / vnd mit  
Huren ihr zeit vertreiben / gemain.

Solcher straff achtet man nicht mehr / sondern wann  
einer solche am halß hat / lachet man sein vnd treibet kürz-  
weil damit / dem ist es aber kein kürzweil nit / den es betros-  
fen. Nun wolan wer hönig essen wil / der muß die gefahr  
bestehen

befehen daß ihn die Bienen stechen. Also dieweil sie in irem Gewischen wollust leben/welches die Gottlose Rott für den höchsten wollust vnd freund achtet / So müssen sie auch gewarten daß sie von Gott gestrafft / vnd mit solchen vnd andern grewlichen plagen/ hie zeitlich / vund wol zubeforgen dort ewiglich vberfallen werden.

Im 1529. jar / Entstande ein grewliche newe vund vormals nie mehr erhörte Kranckheit / welche man den Englischen Schweiß nennet / Diese durchkroch schier ganz Teutschland / daran vil Leuth gestorben / Dann auch der zeit die Medici kein besondere hülff vnd rath darzu wissen konten / Die Menschen so mit dieser plag behafftet waren / die lagen etwa vier vnd zwenzig stund / etliche weniger / wer die vier vnd zwenzig stund vberharret / der ward genesen daß er nicht starb / Die Kranckheit trücket den Menschen gleich als in einem tieffen Schlass / den must man mit rütelen vnd zurüffen wehren / damit sie nicht schlaffen konten / sonst hetten sie in solchem müssen vergehen vnd sterben.

Im 1549. jar / Ist in Bngern jenseid dem Marcke Zischa/ bey dem fluß Thaysa/ ein grewliche vnerhörte plag den Leuthen erwachsen / dann in viler Leuth Leib sein Ottern/ Eydixen/ nach ihrer rechten arth gewachsen / dadurch die Menschen dermassen gepeiniget worden / daß sie vor schmerzen nicht gewüßt / wo sie sich hin wenden vnd lencken solten / vnd sein auff die Erden gefallen / vnd sich jämertlich gewälzet vnd vberworffen. Vnd wann sie an der Sonnen gelegen / sein die Ottern vnd Eydixen ihnen zum halß eintheils herfür kommen / vnd also bald wider hinder sich gekrochen / vnd die Menschen also grewlich gepeiniget / daß sie darüber gestorben. Vnd wie solches von glaubwürdigen Leuthen geschriben / sind mehr dann drey tausent Menschen

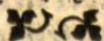
sehen an solcher plag sämerlich gestorben/ Vnd wider solche plag hat kein fürgewente Arzney helffen wollen.

Im 1549. jar/nach dem Teutschen Krieg/entstunde ein plag/ welche man nennet die Krieger Kranckheit/ dies weil sie von den Kriegern in Teutschland außgebraitet ward/ Die Leuth so damit behafftet/wurden durch wehetag des hauptes ganz tol vnd vn Sinnig/das sie wider manren vñ wänd lieffen/ vnd vil jhnen selbs durch solche vn Sinnigkeit die hals abstürzten vnd sich selbs vmbbrachten/ Daran sein auch hin vnd wider vil tausent Menschen gestorben.

Also haben noch heutiges tags diese vnd andere mehr plagen kein auff hören/ sondern Gott erwecket vmb vnserer Sünd willen/noch täglich newe vnd grewliche plagen vnd Franckheiten/ damit er vns strafft/ vnd zur buß vnd besserung vnser lebens raisen vnd vermanen wil/ Wo aber solche straffen vnd züchtigung nicht helffen wil/ ist zubeforgen er werde vns mit andern Ruthen vnd Geyseln steuppen/ vnd nicht mehr Bätterlich/ sondern vngenediger weiß/ wie die Jüden vmb ihrer vndanckbarkeit/ also auch vns haim suchen vnd straffen.

Hiemit wollen wir auch das Fünffte Theil/ von den jrdischen Wunderzeichen beschlossen haben/ Vnd nun das letzte Theil/ von den Teufflischen Mirakeln vnd

Wercken zuerzelen an fahen/ vnd dar nach beschliffen.



t

Bolget